

# **Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion**



**Zweiter Bericht**  
*Mai 2003*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>Der Auftrag</b> .....	<b>7</b>
• Ausgangslage und Problemstellung .....	7
• Zielsetzung und erwartete Ergebnisse .....	7
• Durchführung .....	8
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Strukturbericht zur Situation des Arbeitsmarkts in der Großregion</b> .....	<b>9</b>
• Verfügbare statistische Informationen zur Arbeitsmarktanalyse in der Großregion .....	10
• Unterschiedliche Definitionen und Nomenklatur .....	10
• Rückgriff auf Daten von Eurostat.....	10
• Die Datenbank Newcronos .....	10
• Aktualisierung der statistischen Daten: Vorbemerkungen und ausgewählte Ergebnisse .....	12
<b>I. Demographische Entwicklung in der Großregion</b> .....	<b>13</b>
• Über 11 Millionen Einwohner, das sind 3% der Bevölkerung Europas .....	14
• Frauen bilden den größeren Bevölkerungsanteil .....	14
• Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo: interregionale Unterschiede .....	15
• Bevölkerungsprojektionen für das Jahr 2020 .....	16
• Eine alternde Bevölkerung .....	16
• Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens .....	17
<b>II. Erwerbsquote und Arbeitslosenquote</b> .....	<b>19</b>
• Rückgang der Erwerbsquote in der Großregion: Der Rückgang erfolgt stärker zu Lasten der Erwerbsbeteiligung von Frauen .....	20
• Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens .....	20
• Die Arbeitslosenquote bleibt nahezu auf Vorjahresniveau, mit leicht fallender Tendenz.....	21
• Arbeitslosenquote junger Erwachsener unter 25 Jahren: Junge Menschen sind besonders stark von den Risiken des Arbeitsmarkts betroffen .....	22
• Arbeitslosenquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.....	24
<b>III. Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen</b> .....	<b>25</b>
• Der Trend zu Zuwächsen im Dienstleistungsbereich hält an, wird aber schwächer.....	26
• Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens .....	28
<b>Kapitel 2 Schwerpunktthemen</b> .....	<b>29</b>
<b>I: Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung</b> .....	<b>30</b>
• Vorbemerkung.....	30
• Szenarien der Bevölkerungsentwicklung, die große Übereinstimmungen aufweisen .....	31
• Entwicklung der Erwerbsbevölkerung .....	32
• Eine Beschäftigungsquote von 70% im Jahr 2010? .....	33
• Die Lage in der Großregion.....	35
• Beschäftigungsquote, eine „unsichtbare Barriere“ .....	36

# Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle

## Observatoire interrégional du marché de l'emploi

• Die Situation der älteren Arbeitnehmer.....	36
• Wie wird sich die Beschäftigungsquote in Zukunft entwickeln? .....	37
• Mögliche Lösungsansätze und Denkanstöße.....	38
• Änderungen im Bereich des Vorruhestandes .....	38
• Reformen der Rentensysteme.....	39
• Beschäftigungspolitik für die älteren Arbeitnehmer.....	40
• Ruhestandsregelungen für Arbeitnehmer (Ohne öffentlicher Dienst) - <i>Französisch</i> .....	41
• Vorruhestand: Vergleich der Leistungen für ältere Arbeitlose - <i>Französisch</i> .....	42
• Ansätze für eine Neubestimmung der Arbeitsmarktpolitik .....	43
• Weiterführende Literatur .....	44
<b>II. Frauenerwerbstätigkeit .....</b>	<b>45</b>
• Einführung.....	46
• Stagnation des Zuwachses der Frauenerwerbsquote .....	46
• Trotz einer gewissen Angleichungstendenz – die Schere der Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besteht auch in 2001 .....	47
• Die Frauenerwerbstätigkeit schafft Arbeitsplätze .....	48
• Die besondere Rolle der Grenzgängerinnen wohnhaft in Lothringen .....	48
• Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit infolge der Entwicklungen im Dienstleistungssektor .....	49
• Besondere Beschäftigungsformen für Frauen, insbesondere Teilzeitbeschäftigung .....	50
• Niedrige Einstufung, Gehaltsunterschiede .....	51
• Unklare Perspektiven der Beschäftigungsstabilität .....	51
• Für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie .....	52
• Zusammenfassung .....	53
• Weiterführende Literatur.....	54
<b>III. Die Grenzgänger .....</b>	<b>55</b>
• 40% der Grenzgänger im Europa der Fünfzehn leben in der Großregion .....	56
• Rund 104 000 Grenzgänger in Luxemburg im März 2002.....	57
• 32 000 Grenzgänger in Richtung Saarland und Rheinland-Pfalz .....	58
• Das Anwerbegebiet geht weit über die angrenzenden Regionen hinaus .....	58
• Unterschiedliche sektorielle Verteilung der Grenzgänger.....	60
• Abhängigkeit von den grenzüberschreitenden Berufspendlern? .....	61
• Hoher Anteil von Grenzgängern bei den Zeitarbeitnehmern in Luxemburg .....	63
• Sozio-professionelle Kategorie der Arbeitsplätze von lothringischen Grenzgängern in 1999 .....	63
• Grenzgängersituation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens .....	66
• Eine Vielzahl von Fragen, die vertieft werden müssen .....	67
• Weiterführende Literatur.....	68
<b>ANHANG .....</b>	<b>69</b>
• Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte.....	70
• Partner des Netzwerks der Fachinstitute .....	72
• Abkürzungsverzeichnis .....	73
• Detaillierte Karte der Großregion.....	74
• Statistik (Datenblätter) .....	75

## **Zusammenfassung**

*Der im September 2001 vorgelegte erste Berichts der interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) ist das Ergebnis einer neuen Zusammenarbeit von verschiedenen Instituten der Großregion im Bereich der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktanalyse.*

*Der Bericht wurde auf der Basis veröffentlichter statistischer Daten aktualisiert und wird auf dem Gipfel der Großregion am 30. Juni 2003 in Saarbrücken vorgestellt.*

*Entsprechend dem Arbeitsauftrags des Lenkungsausschusses wurden, neben der Aktualisierung des ersten Berichts, die Auswirkungen der demographischen Entwicklung, die Frauenerwerbstätigkeit und die Situation der Grenzgänger in der Großregion analysiert. Da die derzeit zur Verfügung stehenden statistischen Daten nicht adäquat zu bearbeiten, wurden zusätzlich qualitative Informationen einbezogen.*

*Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Statistikämtern der Großregion, die von den beteiligten Forschungsinstituten begrüßt würde, könnte in der Zukunft einen wichtigen Beitrag für die Arbeit der beteiligten Institute im Rahmen der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktanalyse leisten.*

Mit über 11 Millionen Einwohner – das sind 3% der Bevölkerung Europas – ist die Bevölkerung in der Großregion (Lothringen, Saarland, Rheinland-Pfalz, Wallonie, Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens und der Staat Luxemburg) zwischen 1992 und 2002 um insgesamt 2,6% gestiegen, insbesondere aufgrund der Zuwanderung. Als eigenständiger Staat wäre die Großregion in dieser Größenordnung der siebtgrößte Staat in der Europäischen Union. Jedoch weisen die einzelnen Teilregionen große Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung auf.

Die Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der Großregion bis zum Jahr 2010 bzw. 2020 weisen weitgehende Übereinstimmungen auf: Die Überalterung der Bevölkerung, die bereits vor mehreren Jahren eingesetzt hat, wird sich entsprechend dieser Prognose weiter verschärfen. Danach wird im Jahr 2020 mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Großregion älter als 60 Jahre sein. Diese demographische Entwicklung wird Auswirkungen auf die Erwerbsbevölkerung, insbesondere auf die Beschäftigungsquote, haben, wobei jedoch eine Differenzierung je nach gesamtwirtschaftlichem Kontext (Wirtschaftsentwicklung und tatsächliches Wirtschaftswachstum) erforderlich ist.

Die Großregion ist durch eine starke Konzentration der Beschäftigung auf die mittleren Altersgruppen gekennzeichnet, die Jugendlichen treten relativ spät ins Erwerbsleben ein, und die älteren Arbeitnehmer scheiden relativ früh aus dem Arbeitsmarkt aus. Diese Selektion nach dem Alter ist in der Wallonie, in Lothringen und in Luxemburg besonders stark ausgeprägt. Im Gegensatz zu anderen Regionen der EU, insbesondere den nordeuropäischen Ländern, verfügt die Großregion über Arbeitskräftepotenziale in den drei Bevölkerungssegmenten der Jugendlichen, der Frauen mittleren Alters und der älteren Beschäftigten. Aber angesichts des Rückgangs der Geburtenrate nach dem Babyboom und der beschleunigten Alterung der Bevölkerung sowie der niedrigen Frauenerwerbsquoten stellen die Senioren und die Frauen die Gruppen mit dem größten Potenzial dar.

Das auf dem Gipfel in Lissabon angekündigte Ziel, die Beschäftigungsquote in der gesamten Europäischen Union anzuheben, stellt für die Großregion eine große Herausforderung dar, weil einige ihrer Teilregionen weiterhin durch eine hohe Arbeitslosenquote und eine schwache Beschäftigungsquote bei Jugendlichen, Frauen und Senioren gekennzeichnet sind.

***Ältere Arbeitnehmer und die Struktur der Erwerbsbevölkerung***

Luxemburg, Belgien und Frankreich sind die drei Länder, wo das durchschnittliche Alter des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben unter 60 Jahren liegt. Sie sind gleichzeitig auch die Länder mit der niedrigsten Beschäftigungsquote in der Europäischen Union bei den 65-69-Jährigen. Aufgrund dieser Fakten wurden in den meisten Ländern Maßnahmen ergriffen, die auf eine Reform der Rentensysteme und der Vorruhestandsregelungen abzielen, sowie beschäftigungspolitische Maßnahmen, mit denen die Einstellung und Weiterbeschäftigung der „älteren“ Arbeitnehmer gefördert werden sollen.

Um diesen Prozess und seine Auswirkungen in einem grenzüberschreitenden Kontext zu verstehen, ist es daher angezeigt, eine eingehende Untersuchung der Auswirkungen der verschiedenen Systeme der öffentlichen Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und der sozialen Absicherung von älteren Arbeitnehmern in der Großregion durchzuführen.

In der Großregion stieg die Gesamterwerbsquote aufgrund der stärkeren Beteiligung der Frauen am Wirtschaftsleben, während gleichzeitig die Erwerbsquote der Männer einen leichten Rückgang verzeichnet. Dieser Trend, der einer der wesentlichen Charakteristika der Entwicklung der Erwerbsbevölkerung in den letzten zehn Jahren war, wird gemäß der Daten von Eurostat im Jahre 2001 unterbrochen. Die Arbeitslosenquote hingegen verzeichnet einen leichten Rückgang auf 7,4% im Jahre 2001, wobei junge Menschen besonders stark von den Risiken des Arbeitsmarktes betroffen sind. In allen Regionen (insbesondere in Lothringen und der Wallonie) liegt im Jahre 2001 die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen, trotz leichten Rückgangs im Vergleich zu 2000, über dem Niveau der Gesamtarbeitslosenquote. Für den aktuellen Zeitraum (2002 bis Anfang 2003) ist erneut ein leichter Rückgang, entsprechend den konjunkturellen Schwankungen, der Arbeitslosigkeit dieser Altersgruppe zu verzeichnen.

***Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen und der Frauenerwerbstätigkeit in der Großregion***

Die früher auf die Industrie ausgerichteten Produktionsschwerpunkte (Waren es im Jahre 1998 ein Viertel aller Beschäftigten, so sind es im Jahre 2001 nur noch ein Fünftel) haben sich zunehmend auf den Dienstleistungssektor verlagert. 70% aller Beschäftigten sind im Jahre 2001 im Dienstleistungssektor beschäftigt. Wenngleich diese Entwicklung in allen Regionen zu beobachten ist, ergeben sich Unterschiede in den einzelnen Teilregionen: Das Spektrum reicht von 68,1% der Gesamtbeschäftigung in Rheinland-Pfalz bis 76% in Luxemburg. Im Zeitraum 2000 bis 2001 hält der Trend zu Zuwächsen im tertiären Sektor an, wird aber insgesamt schwächer.

Die Entwicklung im Dienstleistungssektor erklärt die zunehmende Präsenz der Frauen im Erwerbsleben. Trotz dieser erfreulichen Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit bleibt festzustellen, dass die Frauen insgesamt stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die im Erwerbsleben stehenden Frauen sind in bestimmten Berufsfeldern überrepräsentiert: So dominieren sie in reinen Ausführungstätigkeiten mit niedrigem Entgelt sowie in Teilzeitbeschäftigungen. Um den Flexibilitätsanforderungen zu entsprechen, wird die Teilzeitarbeit vor allem in den Wirtschaftszweigen praktiziert, in denen mehrheitlich weibliche Arbeitskräfte tätig sind, wie z.B. im Handelsgewerbe oder bei bestimmten Dienstleistungstätigkeiten. Das Phänomen der Niedrigeinkommen betrifft im übrigen fast alle Generationen der erwerbstätigen Frauen. Diese Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern wirken sich nicht nur während der gesamten beruflichen Laufbahn, sondern auch im Rentenalter aus.

Insgesamt gesehen, scheint die Teilzeitarbeit nicht zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie geführt zu haben. Es lässt sich vielmehr die Schlussfolgerung ziehen, dass die Teilzeitbeschäftigung das Leben der Frauen erschwert und zudem zu einem Zuwachs der Frauen in der Kategorie der Schlechter-Verdienenden geführt hat.

***Die Grenzgänger in der Großregion***

Grenzgänger bilden in der Großregion seit langer Zeit ein besonderes Phänomen. Seit fast 20 Jahren nimmt die Zahl der Grenzgänger, insbesondere nach Luxemburg, kontinuierlich zu. Die Großregion ist das Gebiet in Europa, in dem die größte Zahl von Grenzgängern lebt. Allein auf dieses Gebiet entfallen 25% der Grenzgängerströme in Europa, wenn man die Schweiz mitberücksichtigt. Dieser Anteil liegt bei 40%, wenn man sich nur auf das Europa der 15 Mitgliedstaaten beschränkt, d.h. rund 350 000 Personen. In dieser Hinsicht bietet die Großregion ein auf europäischer Ebene nahezu einmaliges Versuchsfeld, betrachtet man das Ausmaß und die Unterschiede bei den Veränderungen, die bereits stattgefunden haben und noch stattfinden werden.

Es sind zwei große alternierende Pendlerströme zu beobachten: Einerseits der Strom der vorwiegend französischen Arbeitnehmer ins Saarland und nach Rheinland-Pfalz, deren Zahl am 30. Juni 2001 rund 32 000 Personen betrug, und andererseits der Strom nach Luxemburg, dessen Arbeitsmarkt im Vergleich zu den Nachbarregionen eine besondere Anziehungskraft ausübt. Zum 31. März 2002 liegt die Zahl der Grenzgänger nach Luxemburg bei rund 103 921 Personen (102 685 abhängig Beschäftigte und 1 236 Selbständige), d.h. 38% aller abhängig Beschäftigten im Land, während sich diese Zahl in der 80er Jahren auf nur 15 000 belief. Mehr als die Hälfte der Grenzgänger nach Luxemburg stammt aus Frankreich. Das Anwerbegebiet für Grenzgänger in Luxemburg ist relativ groß und erstreckt sich über die Grenzen der Großregion hinaus. Wahrscheinlich erweitert sich das Anwerbegebiet mit steigender Qualifizierung der angebotenen Stelle, jedoch bleibt dies eine Hypothese, die noch zu überprüfen ist. Ebenso dürfte die Eröffnung der Hochgeschwindigkeitsstrecke in Ostfrankreich bis zum Jahre 2007 dieses Phänomen noch verstärken.

Die sektorielle Verteilung der Grenzgänger weist je nach dem Zielland große Unterschiede auf. Während in Luxemburg und in geringerem Umfang auch im Saarland der Großteil der Arbeitsplätze auf den Dienstleistungssektor entfällt, sind sie in Rheinland-Pfalz überwiegend in der Industrie konzentriert.

Luxemburg ist für bestimmte Beschäftigungsbereiche wie Datenverarbeitung und Datenbanken (70% der Beschäftigten), Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal (59,9%), Erbringung von Dienstleistungen überwiegend an Unternehmen (53,5%) und verarbeitendes Gewerbe (50,8%) von den Nachbarregionen abhängig.

Die Grenzgänger in der Großregion sind vorwiegend an Arbeitsplätzen mit Ausführungstätigkeiten (unqualifizierte Arbeitnehmer) oder als Zeitarbeiter (vor allem die lothringischen Grenzgänger) beschäftigt und stellen somit eine wichtige Variable bei der Anpassung des Arbeitsmarktes in der Großregion dar.

Die grenzüberschreitende Erwerbstätigkeit ist ein komplexes Phänomen, dessen wirtschaftliche, soziale und strukturelle Auswirkungen auf die verschiedenen Teilregionen der Großregion näher untersucht werden müssen: Welche Dynamiken und Entwicklungsperspektiven ergeben sich für die grenzüberschreitende Beschäftigung in der Großregion? Wo befinden sich die Anwerbegebiete hierfür? Welche wirtschaftlichen und funktionalen Abhängigkeiten bestehen?

## **Der Auftrag**

### **Ausgangslage und Problemstellung**

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle wurde auf Vorschlag des Wirtschafts- und Sozialausschusses (WSA) der Großregion auf dem 4. Gipfel der Großregion vom 19.11.1998 grundsätzlich beschlossen und auf dem 5. Gipfel vom 03.05.2000 weiter konkretisiert. Danach soll eine Arbeitsmarktbeobachtungsstelle eingerichtet werden, die die Arbeitsmarktdaten der Großregion zusammenfügt, sie vergleichbar und interpretierbar aufbereitet mit dem Ziel, daraus struktur- und arbeitsmarktpolitische Schlussfolgerungen für die Großregion abzuleiten.

Inhaltlich gliedern sich die Aufgaben der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle in zwei - miteinander verbundene Bereiche:

- A: Arbeitsmarktstatistik,
- B: Arbeitsmarktanalyse.

Die genaue Aufgabenstellung erfolgt über die politisch Verantwortlichen der Großregion, wobei die Präsidentschaft eine koordinierende Funktion wahrnimmt.

Für die Arbeitsmarktanalyse (Bereich B) wurde ein Netzwerk von Fachinstituten der Großregion errichtet. Damit sollte von vornherein der interregionale Aspekt in der Arbeit selbst betont werden. Das Netzwerk setzt sich folgendermaßen zusammen:

Saarland und Rheinland-Pfalz	INFO-Institut
Lothringen	CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine OREFQ
Luxemburg	ADEM EURES
Wallonie	Observatoire wallon pour l'emploi
Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien	Abeo Ostbelgien

Das INFO-Institut wurde mit der Koordination der Arbeit des Bereichs B betraut.  
(Die nähere Darstellung der Institute findet sich im Anhang).

### **Zielsetzung und erwartete Ergebnisse**

Inhalt der Arbeitsmarktanalyse ist es, in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern und den Arbeitsverwaltungen der Großregion das verfügbare statistische Material unter den spezifischen Aspekten des interregionalen Arbeitsmarkts aufzuarbeiten und zu evaluieren.

Die interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle führt keine eigenen Erhebungen durch.

Im Mittelpunkt des ersten Berichts stand der Versuch, anhand des vorhandenen statistischen Materials eine Strukturanalyse des Arbeitsmarktes vorzunehmen. Mit dieser ersten Analyse wurde die Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle gelegt.

Dabei hat es sich gezeigt, dass vergleichbare, differenzierte und aktuelle Daten zur Situation auf dem Arbeitsmarkt der Großregion nur in eingeschränktem Umfang bereit gestellt werden können. Um einen Beitrag zur Strukturentwicklung auf dem Arbeitsmarkt der Großregion nachhaltig zu leisten, bedarf es daher ergänzend qualitativer Informationen auf der Basis veröffentlichter Studien.

Dementsprechend ist der Arbeitsauftrag seitens des Lenkungsausschusses, der sich an einem Forschungsvorschlag des Netzwerks der beteiligten Institute orientierte, zweigeteilt konzipiert:

**1. Aktualisierung des Berichts „Arbeitsmarktsituation in der Großregion“ auf der Grundlage der aktuellen verfügbaren Daten:**

Insoweit hat der Lenkungsausschuss festgestellt:

*"Der erste Bericht hat vor allem gezeigt, was in Anbetracht der verfügbaren Daten und deren Harmonisierung möglich ist. Da die Mitglieder des Netzes beim Zugang zu den Datenbanken von ihren jeweiligen Statistikämtern abhängig sind und die Datenerhebung in allen Teilregionen auf nationaler Ebene stattfindet, die kaum auf die Belange grenzüberschreitender Datenvergleiche ausgelegt ist, soll der Bericht ausschließlich auf der Grundlage der vorhandenen Daten aktualisiert werden. Dabei werden primär die Datenquellen herangezogen, die bei der Erstellung des ersten Berichtes Anwendung fanden."*

**2. Präzisierungen und Detailanalysen sind in ausgewählten Sonderthemen im zweiten Teil des Berichts wiedergegeben. Da sich das statistische Material auf die bereits vorhandenen Daten beschränkt, wird für diese Untersuchungen ergänzend und weiterführend Material aus einschlägigen, veröffentlichten Studien in der Großregion herangezogen werden.**

**a. Analyse der Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt der Großregion:**

Der erste Bericht hat darauf aufmerksam gemacht, dass die demographische Dimension bei der Analyse des Arbeitsmarktes eine zentrale Rolle spielt und vor allem, dass die demographischen Prognosen Aufschluss über die Perspektiven des Arbeitsmarktes und einiger Zielgruppen des Arbeitsmarktes geben können.

**b. Analyse der Bedeutung der Frauenerwerbstätigkeit für den Arbeitsmarkt der Großregion**

Insoweit wird im ersten Bericht festgestellt, dass in der gesamten Großregion die Erwerbsquote in allen Regionen unter dem Impuls der größeren Beteiligung von Frauen am Wirtschaftsleben anwächst. Diese Tendenz ist eines der Hauptcharakteristika der Entwicklung der Erwerbsbevölkerung im Laufe des vergangenen Jahrzehnts. Die Frauen unterbrechen ihre Berufstätigkeit seltener als früher, was zu einer Verringerung des Abstands der Erwerbsquoten von Männern und Frauen führt.

**c. Grenzgänger/innen in der Großregion**

Die stetig wachsende Zahl von Grenzgängern/innen stellt ein besonderes Merkmal des Arbeitsmarkts in der Großregion dar, der mit über 40% der gesamten Grenzpendler innerhalb der Europäischen Gemeinschaft der fünfzehn Mitgliedstaaten den wichtigsten und größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt der EU bietet.

## **Durchführung**

Als wichtiger Garant der kontinuierlichen Arbeit hat sich das Netzwerk selbst erwiesen. Die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Instituten erfolgte nach dem Grundsatz regionaler Kompetenz. Dies galt sowohl für die Beschaffung, Auswahl und Analyse des Datenmaterials. Das Netzwerk arbeitete unter Nutzung moderner Kommunikationsmedien vorwiegend virtuell zusammen. Zusätzlich fanden aber auch eine Reihe von gemeinsamen Arbeitssitzungen statt. Im Rahmen dieser Sitzungen wurden die Grundlinien der Analyse entwickelt und abgestimmt. Im Verlauf des Projektes konnte die im Zuge des ersten Berichts erprobte Netzwerkstruktur weiterentwickelt und gefestigt werden.

Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um einen mit allen beteiligten Instituten abgestimmten Bericht.

# **Kapitel 1:**

## **Strukturbericht zur Situation des Arbeitsmarkts in der Großregion**

## **Verfügbare Statistische Informationen zur Analyse des Arbeitsmarkts in der Großregion**

### **Unterschiedliche Definitionen und Nomenklatur**

Trotz einheitlicher Erhebungsstruktur konnte nur eine sehr bedingte Vergleichbarkeit der Daten aus den einzelnen Regionen erzielt werden. Dies betrifft sowohl die Verfügbarkeit als auch die Vergleichbarkeit der Daten. So wird die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens weder in den gemeinsamen Veröffentlichungen der Statistischen Ämter der Großregion noch in den amtlichen Sammlungen, etwa von Eurostat, eigenständig ausgewiesen. Es gibt deutliche Unterschiede in den nationalen Regelungen für die amtliche Statistik (z.B. Verfahren der Datenerhebung). Teilweise finden sich auch Unterschiede bei Begriffsdefinitionen (z.B. taux d'emploi / taux d'activité - Beschäftigungsquote / Erwerbstätigenquote / Erwerbsquote) und Abgrenzungsprobleme (z.B. unterschiedliche Kategorienbildung bei den Arbeitslosen). Hinzu kommt, dass etwa durch veränderte gesetzliche Regelungen bei längerfristigen Zeiträumen Brüche auftreten (z.B. die Neudefinition der unterschiedlichen Kategorien der "demandeurs d'emploi" in Frankreich im Jahr 1995).

Aber auch einheitliche Standards, wie zum Beispiel die Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE) sind für sich allein kein Garant vergleichbarer Daten. Denn für die Zuordnung der einzelnen Betriebe zu den Wirtschaftszweigen auf nationaler Ebene fehlt es derzeit noch an verbindlichen Standards. Dies ist insbesondere bei Betrieben mit unterschiedlichen Aktivitäten problematisch. Hier wird die Einführung europaeinheitlicher Klassifizierungsmöglichkeiten auch auf der Ebene der Betriebe eine Verbesserung bringen können. Vor diesem Hintergrund ergeben sich beim Vergleich der Daten doch beachtliche Einschränkungen.

Die Datenblätter, nach den jeweiligen Teilregionen differenziert, sind in der Dokumentation wiedergegeben. Dargestellt werden die Angaben für das Jahr 1992 und die Jahre 1997 bis 2001.

### **Rückgriff auf Daten von Eurostat**

Um daher zumindest in Teilbereichen stärker harmonisiertes Material zur Verfügung zu haben, wurde seitens der beteiligten Institute ergänzend Kontakt mit Eurostat aufgenommen. Im Rahmen der Regionalstatistik sind auf der Ebene der NUTS (Nomenclature des Unités Territoriales dans l'union Européenne) weitgehend harmonisierte Daten für einen Teil der von uns ausgewählten Indikatoren (die Datenblätter, nach den jeweiligen Teilregionen differenziert, sind in der Dokumentation wiedergegeben) auf der Ebene der einzelnen Teilregionen der Großregion möglich (Luxemburg = nationale Ebene; Saarland, Rheinland-Pfalz und Wallonie = NUTS 2; Lothringen = NUTS 3). Ein eigenständiger Ausweis der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens erfolgt in den amtlichen Quellen nicht, sie sind grundsätzlich in den Angaben für die Wallonie mitenthalten. Hier konnte allein auf das durch unseren Netzwerkpartner zusammengestellte Material zurückgegriffen werden. Für die Zwecke der vergleichenden Betrachtung konnte daher nicht immer auf Material auch für diese Teilregion zurückgegriffen werden, ebenso sind Bezugsgrößen nicht in jedem Fall identisch. Für die Berechnung von Vergleichsgrößen wurden daher ausschließlich die harmonisierten Daten von Eurostat für die Région Wallone insgesamt verwandt.

Für einen Zeitreihenvergleich im ersten Bericht wurden jeweils die Daten für die Jahre 1992 und 1997-2000 zusammengestellt. Diese Angaben wurden nun vorliegend für das Jahr 2001 soweit als möglich aktualisiert. Daten für das Jahr 2002 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht harmonisiert vor. Zugleich ergaben sich beim Vergleich der Zeitreihen Abweichungen aufgrund von Nachberechnungen seitens der statistischen Ämter, weshalb auch die Zeitreihe insgesamt aktualisiert wurde. Die entsprechenden Veränderungen sind in den Datenblättern farblich hervorgehoben.

### **Datenbank 'Newcronos'**

Die im statistischen Anhang des Berichts aufgeführten Daten sind der EUROSTAT-Datenbank "Newcronos" entnommen und beruhen mit Ausnahme der Bevölkerungsstatistik auf den Ergebnissen der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte (LFS), also auf eigens für diesen Zweck EU-weit einheitlich erhobenem Material, was ein hohes Maß an Vergleichbarkeit der erzielten Daten gewährleistet, wenngleich - wie bei jeder Stichprobenerhebung - Stichprobenfehler nicht ausgeschlossen werden können.

## **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle** **Observatoire interrégional du marché de l'emploi**

Statistisches Hauptziel der Erhebung über Arbeitskräfte ist es, die arbeitsfähige Bevölkerung in drei sich gegenseitig ausschließende und jeweils erschöpfende Gruppen (beschäftigte Personen, Arbeitslose und nichtaktive Personen) einzuteilen sowie beschreibende und erklärende Daten zu jeder dieser Gruppen zu liefern. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften hat von 1960 an gemeinschaftliche Arbeitskräfteerhebungen in den Mitgliedsstaaten organisiert, die, seit 1992 jährlich, in Form einer Befragung ausgewählter Haushalte, stattfinden. Die Datenbank über Arbeitskräfte enthält Informationen über etwa 700.000 Haushalte pro Jahr.

**Auf dieser Basis sind harmonisierte Daten für folgende Bereiche verfügbar:**

- Bevölkerungszahl - aufgeschlüsselt nach Altersklassen
- Beschäftigtenzahlen - aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter
- Beschäftigtenquoten - aufgeschlüsselt nach Geschlecht
- Erwerbsquote - aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter
- BIP in Millionen Euro / Ecu
- Arbeitslosenzahlen und -quoten - aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter
- Aufschlüsselung der Beschäftigung in Bezug auf Wirtschaftssektoren.

Die Auswahl orientierte sich dabei insbesondere an den Richtlinien zur europäischen Beschäftigungspolitik und den hierfür vereinbarten Indikatoren. Ziel bei diesem standardisierten Vorgehen war es, möglichst vergleichbare Daten zusammenzustellen, wobei allerdings die Qualität der Ausgangsdaten nicht beeinflusst werden konnte, da nur auf bereits in den einzelnen Regionen vorliegendes Material zurückgegriffen werden konnte. Lediglich bei der Aggregation des Materials konnten insoweit von den Instituten gewisse Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden.

Diese Vorgehensweise ist als ad-hoc-Maßnahme zwar geeignet, erste Analysen durchzuführen und Trends des Arbeitsmarkts in der Großregion aufzuzeigen. Es hat sich aber gezeigt, dass die derzeit zur Verfügung stehenden Daten allein nicht ausreichen, um umfassende Kenntnis über den Arbeitsmarkt zu erlangen. Eine Analyse die sich ausschließlich auf Arbeitsmarktstatistiken stützt, bietet daher - vor dem Hintergrund der dargestellten Schwierigkeiten, etwa mit Blick auf die Harmonisierung von Daten unterschiedlicher Quellen oder aber der Vereinheitlichung der spezifischen Terminologie - keine ausreichende Basis für vergleichende Untersuchungen. Vielmehr müssen verstärkt auch vergleichende Regionalstudien und qualitative Analysen herangezogen werden. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich A der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle ist unverzichtbar.

Neben der reinen Arbeitsmarktanalyse sollen in Zukunft noch verstärkt arbeits- bzw. beschäftigungspolitische Handlungsstrategien der regionalen Verwaltungen und regional ansässigen Betriebe in die Auswertung und Darstellung mit einbezogen werden (Methodenmix). Dabei sollten best-practice-Beispiele identifiziert und dargestellt werden. Sie bieten eine Grundlage für gegenseitige Lernprozesse.

Ein großer Teil dieser qualitativen Kenntnisse zum Arbeitsmarkt steht zwar zur Verfügung, kommt aber in den Strukturen der Sozialpartner der verschiedenen Teilregionen der Großregion nicht zur Geltung.

Es wird daher ergänzend vorgeschlagen, gemeinsam mit den Vertretern des Bereichs A aus all diesen qualitativen Informationen eine aktualisierbare Datenbank aufzubauen, die auch für einen Erfahrungsaustausch und Austausch von sonstigem qualitativem Material für die in der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle durchzuführenden Analysen dienen würde.

## **Aktualisierung des statistischen Materials: ausgewählte Ergebnisse**

### **Vorbemerkung**

Für die Aktualisierung des statistischen Datenmaterials des ersten Berichts<sup>1</sup> wurde auf bereits veröffentlichtes Datenmaterial zurückgegriffen. Ausgangspunkt des ersten Berichts war insoweit das Material, das gemeinsam von den statistischen Ämtern erarbeitet und im 'Jahrbuch 2000 Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonie' veröffentlicht wurde. Während der jetzigen Untersuchungsphase stand als aktualisierte harmonisierte Datenbasis seitens der statistischen Ämter der Großregion die Broschüre 'Statistische Kurzinformationen' in den Ausgaben 2001 und 2002 zur Verfügung. Entsprechend der Vorgehensweise im ersten Bericht wurden diese Daten ergänzt durch Daten der Arbeitskräfteerhebung von Eurostat, sowie durch weitere Informationen der statistischen Ämter und der Arbeitsverwaltungen. Die entsprechend den derzeitigen Möglichkeiten aktualisierten Daten finden sich im Anhang dieses Berichtes. Um Wiederholungen zu vermeiden, haben wir uns auf die Veränderungen im aktuellen Zeitraum 2000/2001 konzentriert. Um ein vollständiges Bild über die Arbeitsmarktstruktur zu bekommen, sollte auch der erste Bericht herangezogen werden. Zusätzlich konnten die Angaben im ersten Teil ergänzt werden durch Vergleichszahlen für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Dabei gelten die zuvor erwähnten methodischen Einschränkungen.

---

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion, September 2001

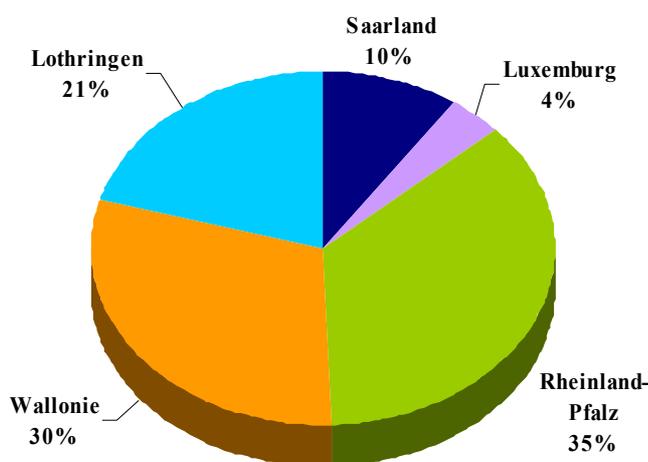
# **Demographische Entwicklung in der Großregion**

## Demographische Entwicklung in der Großregion

### Über 11 Millionen Einwohner, das sind 3% der Bevölkerung Europas

Die Bevölkerung in der Großregion erreicht im Jahr 2002 mehr als 11 Millionen Einwohner, das sind 3% der Bevölkerung Europas.<sup>2</sup> Die Bevölkerung ist zwischen 1992 und 2002 um insgesamt 2,6% gestiegen. In Rheinland-Pfalz und Wallonie leben mehr als 65% der Gesamtbevölkerung, in Luxemburg dagegen 4%. Das Bevölkerungswachstum im Zeitraum von 1992 bis 2002 resultiert zum großen Teil aus der Entwicklung in den Regionen Luxemburg (+13,8%), Rheinland-Pfalz (+4,3%) und Wallonie (+2,1%). Der wichtigste Faktor der positiven Entwicklung der Bevölkerung ist die Zuwanderung.

### Anteil der Regionen an der Gesamtbevölkerung der Großregion in 2002



*Quelle: Statistische Ämter der Großregion - Statistische Kurzinformationen 2002*

**Hinweis :** Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens umfasst zum Ersten Januar 2002, 71 287 Einwohner, das entspricht ungefähr 2% der Bevölkerung der Wallonie.

### Frauen bilden den größeren Bevölkerungsanteil

In allen Regionen sind Frauen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Mehrheit. Sie machen im Jahr 2002 51,2% der Gesamtbevölkerung der Großregion aus.

### Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung in 2002

In Tausend	Gesamt	Anteil der Frauen (%)
Saarland	1 066	51,5
Luxemburg	444	50,7
Rheinland-Pfalz	4 049	51,0
Wallonie	3 346 <sup>(1)</sup>	51,5
Lothringen	2 313 <sup>(2)</sup>	51,1
<b>Großregion</b>	<b>11 219</b>	<b>51,2</b>

*Quelle: Statistische Ämter der Großregion - Statistische Kurzinformationen 2002*

*(1) 2001, (2) 2000*

<sup>2</sup> Die Großregion wäre damit, wenn sie als einheitlicher Staat existierte, der siebtgrößte Staat innerhalb der Europäischen Union

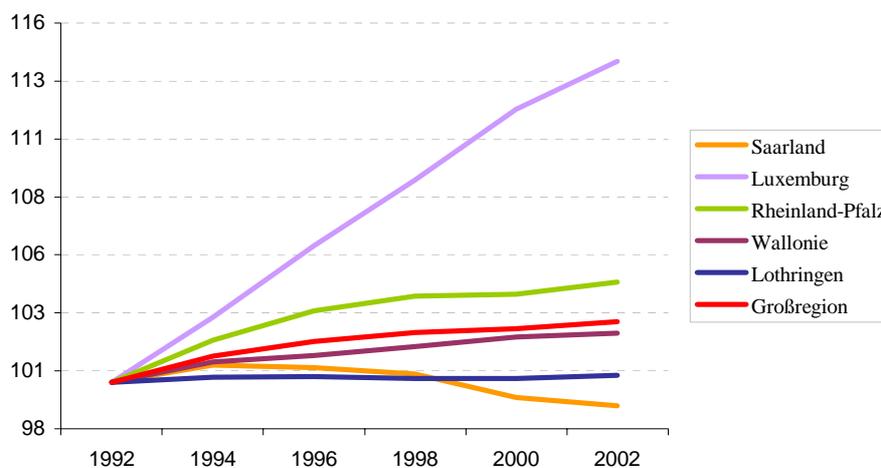
## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

### Bevölkerung in der Großregion von 1992 bis 2002

en milliers	1992	1994	1996	1998	2000	2002	Evol. 1992 / 2002 (%)	Evol. 2000 / 2002 (%)
Saarland	1 077	1 085	1 084	1 081	1 070	1 066	-1,0	-0,4
Luxemburg	390	401	413	424	436	444	+13,8	+1,8
Rheinland-Pfalz	3 881	3 952	4 001	4 025	4 029	4 049	+4,3	+0,5
Wallonie	3 276	3 305	3 314	3 327	3 340	3 346	+2,1	+0,2
Lothringen	2 306	2 311	2 312	2 310	2 310	2 313	+0,3	+0,1
<b>Großregion</b>	<b>10 930</b>	<b>11 054</b>	<b>11 124</b>	<b>11 167</b>	<b>11 183</b>	<b>11 218</b>	<b>+2,6</b>	<b>+0,3</b>

Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonie 2000, Statistische Kurzinformationen 2002

### Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2002 (Basisindex 100 in 1992)



Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonie 2000, Statistische Kurzinformationen 2002

### Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo: interregionale Unterschiede

Die Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Regionen erklären sich aus den Unterschieden bei den Wanderungssalden und natürlichen Salden. In der Region Lothringen liegt der natürliche Saldo nach wie vor höher als anderswo, obwohl seit der Mitte der 80er Jahre ein kontinuierlich starker Rückgang zu verzeichnen ist. Bis in die jüngste Vergangenheit lag die Geburtenrate in dieser Region hoch, aber sie sinkt von Jahr zu Jahr. In den deutschen Regionen ist ein strukturelles Defizit der natürlichen Salden zu beobachten.

Der Wanderungssaldo hat einen starken Einfluss auf die demographischen Entwicklungen in der Großregion. Im Jahr 2001 zeigt der Wanderungssaldo eine positive Bilanz von +26 023 Personen; dies entspricht einem Rückgang von 2 Drittel im Vergleich zum Zeitraum 1990/1994. Infolge des massiven Zustroms von Einwanderern (deutschstämmige Ausländer aus Osteuropa und Deutsche aus der ehemaligen DDR) verzeichneten die beiden deutschen Länder seit 1988 einen sehr hohen Wanderungsüberschuss. Luxemburg erlebte den Zustrom einer großen Zahl von Personen, die durch die Dynamik dieses Wirtschaftszentrums angezogen wurden, eine Entwicklung, die weiter anhält. In Lothringen dagegen ist der Wanderungssaldo seit Beginn der 60er Jahre negativ, er wird aber bis in die jüngste Zeit durch den natürlichen Saldo ausgeglichen.

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

### Demographische Veränderungen in der Großregion in 2001

	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Wanderungssaldo
Saarland	8 196	12 316	--4 120	+1 887
Luxemburg	5 464	3 715	+1 739	+3 331
Rheinland-Pfalz	35 781	42 222	--6 441	+20 950
Wallonie	39 380 <sup>(2)</sup>	37 188 <sup>(2)</sup>	+2 192 <sup>(2)</sup>	+7 046 <sup>(2)</sup>
Lothringen	28 087	20 585	+7 502	--7 191 <sup>(1)</sup>
<b>Großregion</b>	<b>116 898</b>	<b>116 026</b>	<b>+872</b>	<b>+26 023</b>

Quelle: Statistische Ämter der Großregion - Statistische Kurzinformationen 2002  
(1) Volkszählung 1999, (2) Angaben für 2000

### Bevölkerungsprojektionen für das Jahr 2020

Die Aussichten für die nächsten 20 Jahren ergeben eher pessimistische Szenarien. Die Bevölkerungsprojektionen sehen einen Bevölkerungsrückgang vor allem in den deutschen Regionen und in Lothringen voraus, da die Alterung der Bevölkerung nicht durch einen Zustrom neuer Zuwanderer ausgeglichen werden kann.

### Bevölkerung in den Jahren 1990 und 2000, Projektion für das Jahr 2020

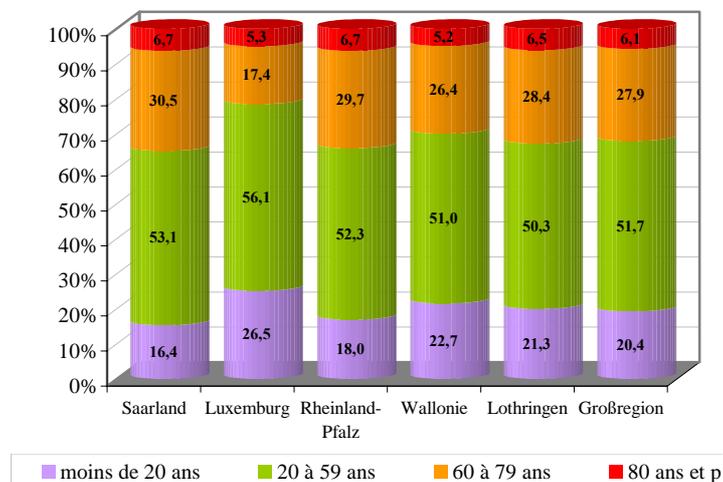
In Tausend	1990	2002	2020
Saarland	1 073	1 066	977
Luxemburg	379	444	526
Rheinland-Pfalz	3764	4 049	3 823
Wallonie	3 244	3 346	3.551
Lothringen	2 306	2 313	2 230
<b>Großregion</b>	<b>10 766</b>	<b>11 218</b>	<b>11 107</b>

Quelle: Statistische Ämter der Großregion - Statistische Kurzinformationen 2002

### Die Zahl der Senioren steigt in der Großregion stetig an

Nach den letzten Bevölkerungsprojektionen der *Statistischen Ämter der Großregion* werden im Jahr 2020 die Personen im Alter von 60 Jahren und mehr über ein Drittel der Einwohner der Großregion ausmachen, gegenüber 20,6% im Jahr 1992.

### Bevölkerung nach Altersgruppen in 2020



Quelle: Statistische Ämter der Großregion - Statistische Kurzinformationen 2002

## **Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Am 1. Januar 2002 lebten auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) mit einer Fläche von 853 Km<sup>2</sup> insgesamt 71.287 Einwohner<sup>3</sup>. Der Frauenanteil ist mit 50,35% seit 2000 leicht zurückgegangen (-0,01 Prozentpunkte). Bereits in 2000 war das Verhältnis der Frauen zur Gesamtbevölkerung geringer als in allen anderen Regionen (Großregion insgesamt: 51,2%). Von der Gesamteinwohnerzahl haben 58.890 Personen die belgische Nationalität und 12.396 Personen sind ausländischer Herkunft. Mit 21% ist der Anteil ausländischer Mitbürger in der DG fast doppelt so hoch wie in Wallonien (10,2%).

Von 1992 bis 2000 ist die Bevölkerung um 3,9% angestiegen. Damit hat die DG in diesem Zeitraum nach Luxemburg (+11,8%) die zweithöchste Entwicklung in der Großregion. Auch von 1999 bis 2000 hatte die DG den zweitgrößten Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen, ebenfalls hinter Luxemburg (+1,6%). Es sind seit Jahren hauptsächlich die ausländischen Mitbürger, die zu diesem Bevölkerungswachstum beitragen. Der Ausländeranteil in der DG konzentriert sich ganz auf den Kanton Eupen im Norden und betrifft überwiegend Personen mit deutscher und niederländischer Nationalität. Charakteristisch für die ausländische Bevölkerung ist der höhere Männeranteil (52,16% im Vergleich zu 49,05% für die Belgier in der DG).

Die Altersstruktur zeigt, dass die ostbelgische Bevölkerung älter wird. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt in 2002 bei 16,51%, der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung bei 64,92% und der der Kinder unter 14 Jahren bei 18,57%. Der Anteil der Altersgruppe unter 25 Jahren lag in 1999 mit 30% etwas über dem Anteil in der Großregion (29,1%).

Aufgrund der Szenarien der Bevölkerungsentwicklung von Géry Coomans<sup>4</sup>, die 1997 für die Ostkantone berechnet wurden, konnten wir diese für die DG anpassen. Diese Schätzung haben wir anhand der realen Daten von 2000 berechnet. Die Projektionen bieten kein so pessimistisches Bild wie für die gesamte Großregion, da mit einem Bevölkerungswachstum von knapp 11% bis 2020 zu rechnen ist.

Allerdings wird in der DG auch in den kommenden Jahren die Zahl der älteren Personen und deren Anteil an der Bevölkerung stetig zunehmen. Während ihr Anteil in 2000 noch 16% betrug, ist bis 2010 mit einem Anstieg auf 19% zu rechnen. Eine Entwicklung, die sich bis 2020 wohl zu einem Anteil von 21% fortsetzen wird.

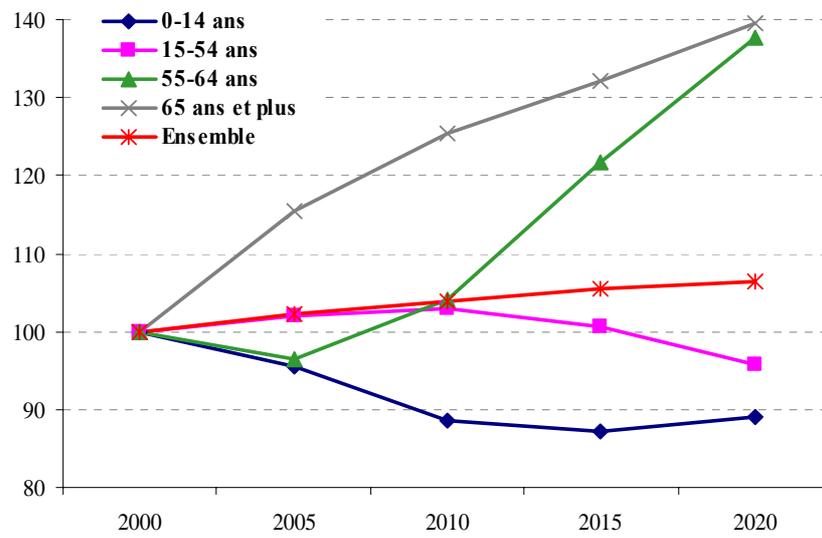
---

<sup>3</sup> Sammelmappe „Sozial- und Wirtschaftsstatistiken für die Ostkantone und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“, Kapitel 3 – Demographie, ABEO, Stand März 2003

<sup>4</sup> Quelle: Géry Coomans, Antizipative Untersuchung der Auswirkungen der demographischen Verschiebungen auf das Arbeitskräfteangebot in den Ostkantonen (1995-2015), Institut des Sciences Mathématique et Economiques Appliquées in Zusammenarbeit mit der ABEO und dem Subregionalen Ausschuss für Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung, September 1997

**Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**  
**Observatoire interrégional du marché de l'emploi**

**Bevölkerungsprojektionen nach Altersgruppe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens für das Jahr 2020**

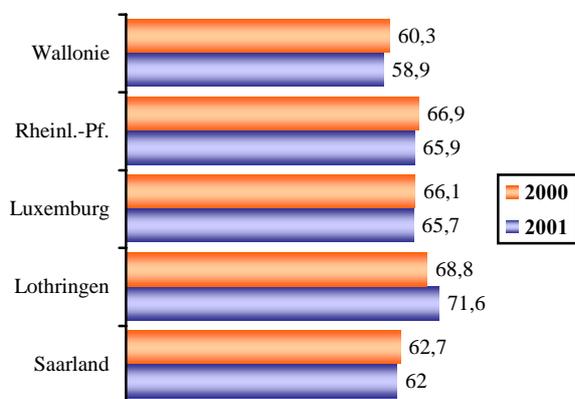


# **Erwerbsquote und Arbeitslosenquote in der Großregion**

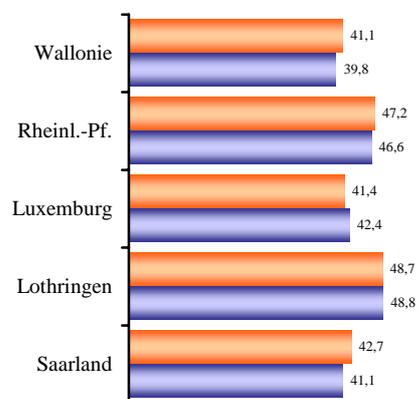
## Erwerbsquote und Arbeitslosenquote in der Großregion

### Rückgang der Erwerbsquote in der Großregion - verstärkte Abnahme der der Erwerbsbeteiligung von Frauen in 2001

Erwerbsquote Männer in %



Erwerbsquote Frauen in %



Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

Die **Erwerbsquote** steht für die „Arbeitskräfte“ (aktiv Beschäftigte und Arbeitslose) in Prozent der Gesamtbevölkerung.

Der Anstieg der Erwerbsquote, wie er im letzten Bericht festgestellt werden konnte, ist im vergangenen Jahr zum Stillstand gekommen. Die Erwerbsquote zeigt insgesamt leicht fallende Tendenz. Diese Entwicklung geht in gleichen Maßen zu Lasten der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen. Lediglich in Lothringen weist die Erwerbsquote bei Männern stärkere und bei Frauen leichte Zuwächse aus. Damit ist der seit mehreren Jahren beobachtete Trend zur stärkeren Beteiligung von Frauen am Wirtschaftsleben im Jahr 2001 weitgehend zum Erliegen gekommen und in der Mehrzahl der Regionen rückläufig. So ging innerhalb eines Jahres die Erwerbsquote von Frauen zum Beispiel im Saarland um 1,6 Prozentpunkte zurück, in der Wallonie liegt der Rückgang bei minus 1,3 Prozentpunkte. Danach hat sich die Frauenerwerbsquote in der Großregion insgesamt um 1,4 Prozentpunkte reduziert,<sup>5</sup> wenngleich die Quoten in den einzelnen Regionen zwischen den beiden Erhebungen differieren. Schlusslicht im interregionalen Vergleich ist nach beiden Erhebungen die Wallonie.

### Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens<sup>6</sup>

In 2001 wurden 30.278 Erwerbstätige in der DG gezählt. Dies macht eine Gesamterwerbsquote von 65,5% aus<sup>7</sup>. Das entspricht einem Anstieg von 1,9 Prozentpunkten seit 1999. Zum Vergleich lag diese Quote in Wallonien laut amtlichen Angaben bei 65,7% (+0,9 Prozentpunkte seit 1999) und laut Arbeitskräfteerhebung bei 48,9%. Der Anteil der Erwerbstätigen der DG macht 2,1% der Erwerbstätigen der Wallonischen Region aus: 30.278 von 1.425.349 Erwerbstätigen.

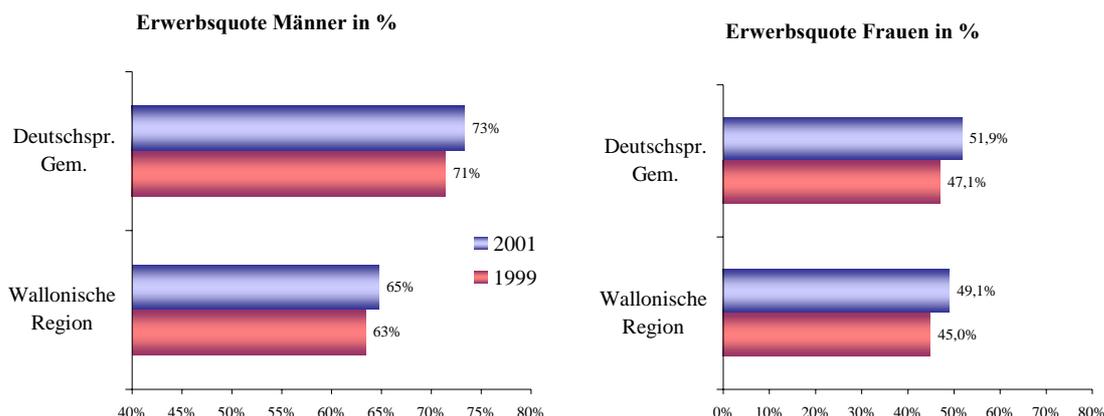
Der Anstieg der Erwerbsquote ist laut amtlichen Daten auch auf eine stärkere Beteiligung von Frauen am Wirtschaftsleben zurückzuführen. Während sie für die Männer um 2 Prozentpunkte anstieg, belief sich der Zuwachs bei den Frauen sogar um 4,8 Prozentpunkte.

<sup>5</sup> Diese Entwicklung wird im Grundsatz auch durch die vorläufigen Zahlen der statistischen Ämter der Großregion sogar noch deutlicher bestätigt.

<sup>6</sup> Indicateurs du marché de l'emploi en Wallonie, Observatoire wallon de l'emploi, 2001 & Actualisation 2003 (à paraître)

<sup>7</sup> Die Zahl dieser Erwerbstätigen wird berechnet durch die Summe der Beschäftigten nach Wohnort (ONSS-LATG), den Beschäftigten der lokalen Behörden (ONSSAPL), den hauptberuflich Selbständigen, den Gehilfen und Selbstständigen nach Pension (INASTI) sowie den Grenzgängern (INAMI) und den unbeschäftigten Arbeitslosen (ONEM).

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

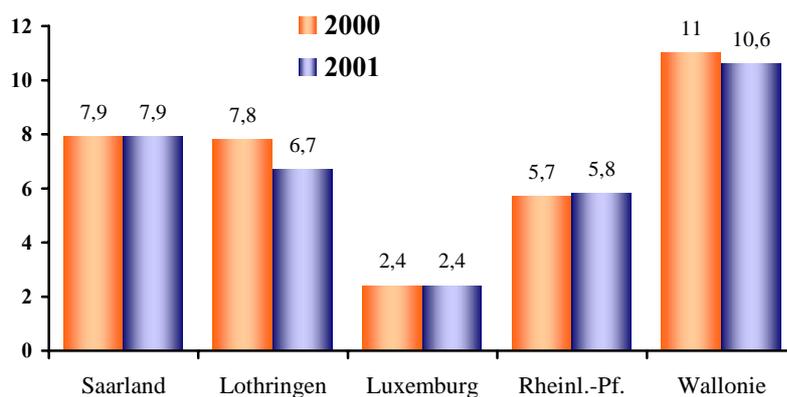


Quelle: INS, ONEM, SES, 30. Juni 2001 - Berechnungen: OSEC

Während die Abweichung der Erwerbsquoten bei Männern und Frauen sich in Wallonien in dem Zeitraum von 1999-2001 von 18 auf 15,9% reduzierte, bewegte sich dieser Rückgang in der DG von 23,9 auf 21,1%.

### Die Arbeitslosenquote bleibt nahezu auf Vorjahresniveau, mit leicht fallender Tendenz

#### Arbeitslosenquote insgesamt in %

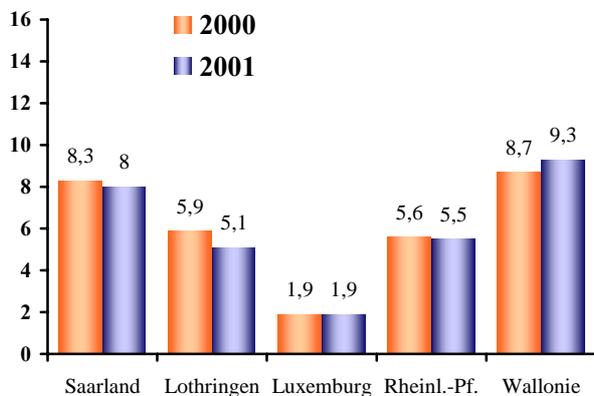


Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

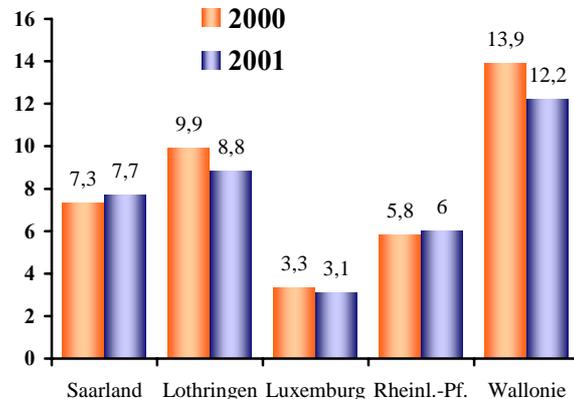
Die **Definition des in der EU-Arbeitskräfteerhebung** benutzten Begriffs Arbeitslosigkeit entspricht der des Internationalen Arbeitsamtes, wonach **Personen über 15 Jahren, die im Laufe des Referenzzeitraums ohne Arbeit und bereit zu arbeiten waren sowie aktiv nach einer Arbeit gesucht haben**, als Arbeitslose gelten. Für jede Kategorie wird die im April für jeden Mitgliedstaat geschätzte Arbeitslosigkeit auf der Grundlage der im April desselben Jahres bei den Vermittlungsstellen gemeldeten Personen regionalisiert. Die Daten über die Erwerbsbevölkerung werden anhand der Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung regionalisiert.

Die von Eurostat angegebenen **Arbeitslosenquoten** ergeben sich aus der Division der Anzahl der Arbeitslosen durch die entsprechenden Erwerbsbevölkerungsdaten (Erwerbspersonen + Arbeitslose). Ausgangspunkt ist die EU-Arbeitskräfteerhebung.

**Arbeitslosenquote Männer in %**



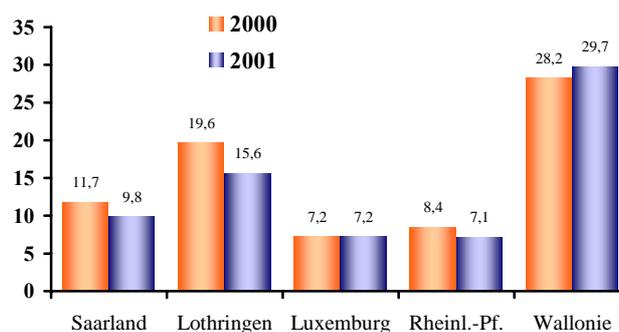
**Arbeitslosenquote Frauen in %**



Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

Die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant mit leicht fallender Tendenz. Dies ist insbesondere auf die positive Entwicklung in Lothringen zurückzuführen, wo sich die Arbeitslosenquote binnen Jahresfrist um 1,1 Prozentpunkte reduzierte. Auch in der Wallonie ist sie weiter gesunken (minus 0,4 Prozentpunkte), bleibt dort aber auf dem mit Abstand höchsten Niveau in der Großregion. Die Arbeitslosigkeit von Frauen steigt im Saarland und in Rheinland-Pfalz, während sie in den anderen Teilregionen rückläufig ist: Wallonie: minus 1,7 Prozentpunkte, Lothringen: minus 1,1 Prozentpunkte, Luxemburg: minus 0,2 Prozentpunkte. Trotz dieser positiven Entwicklung überschreitet in den genannten Regionen die Arbeitslosenquote der Frauen systematisch die der Männer.

### Junge Menschen sind auch 2001 besonders stark von den Risiken des Arbeitsmarkts betroffen



Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

Junge Menschen sind weiterhin besonders stark von den Risiken des Arbeitsmarktes betroffen. In allen Regionen liegt die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe über dem Niveau der Gesamtarbeitslosenquote. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bedingungen für die berufliche Eingliederung von Berufsanfängern angesichts unterschiedlicher Schul- und Ausbildungssysteme, in den einzelnen Regionen deutlich variieren und damit die Bedingungen für den Start ins Berufsleben beeinflussen. Die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen bleibt daher, mit Ausnahme von Saarland und Rheinland-Pfalz, 2001 auf deutlich hohem Niveau, wenngleich mit rückläufiger Tendenz zum Vorjahr. Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung in Lothringen, wo sich die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe aufgrund der gestiegenen Konjunktur binnen Jahresfrist um 4 Prozentpunkte verringerte. Dagegen steigt sie in der Wallonie weiter an und hat dort 2001 fast die 30%-Marke erreicht.

Entsprechend den Kriterien des Internationalen Arbeitsamtes (IAA) erscheint die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen insbesondere in der Wallonie und Lothringen im Jahr 2001 als erhöht. Dies gilt jedoch nur für die aktive Bevölkerung (also diejenigen, die beschäftigt sind, bzw. eine Beschäftigung suchen), die nur einen Teil dieser Altersgruppe darstellt. Tatsächlich betrifft letztendlich die Arbeitslosigkeit – bezogen auf die Gesamtbevölkerung der Altersgruppe von 15 bis 24 Jahren – einen weit geringeren Anteil. Für Lothringen ergibt sich danach, dass junge Menschen im Verhältnis von 1 zu 12 von Arbeitslosigkeit betroffen sind.<sup>8</sup> Damit wird die hohe Quote relativiert.

Für den Zeitraum 2002 und 2003<sup>9</sup> weisen die bisherigen Zahlen von Eurostat einen weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote von jungen Menschen aus entsprechend den konjunkturellen Schwankungen des Wirtschaftswachstums. Junge Menschen profitieren generell am meisten von einer Verbesserung der Wirtschaftslage. Sie sind es aber auch, die es als erste zu spüren bekommen, wenn sich die konjunkturelle Entwicklung abschwächt.

Der Eintritt ins Erwerbsleben ist stets sehr differenziert zu betrachten, entsprechend der individuellen Ausbildung und Fähigkeiten. Die Zugangsschwierigkeiten verstärken sich bei jungen Menschen mit geringen Qualifikationen, die häufiger mit Arbeitslosigkeit und prekären Arbeitsverhältnissen konfrontiert sind. Problematisch für diese Bevölkerungsgruppe ist heute weniger das Ausmaß von Beschäftigung, als vielmehr der Platz auf dem Arbeitsmarkt, den man ihnen lässt. Der Anstieg von Teilzeitarbeit, die Entwicklung spezieller Beschäftigungsformen, die Zunahme von ungesicherten Arbeitsverhältnissen zeigen eine generelle Bewegung der Erwerbstätigkeit in Richtung anderer Beschäftigungsformen, die gerade junge Erwachsene und hier insbesondere Berufsanfänger betrifft. Insoweit befindet man sich heute in einer paradoxen Situation, die man wie folgt zusammenfassen könnte: Ohne Berufserfahrung keine Arbeit, ohne Arbeit keine Berufserfahrung!

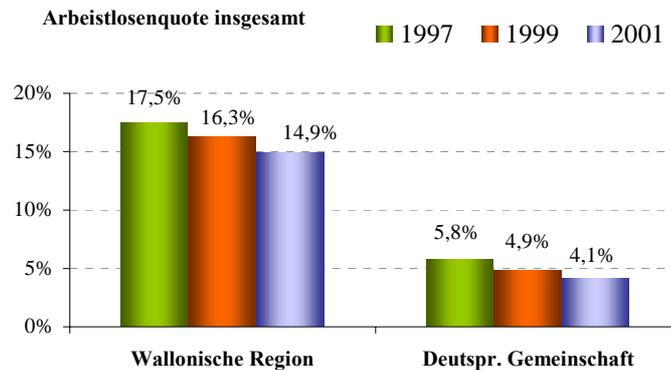
---

<sup>8</sup> INSEE - Volkszählung, März 1999

<sup>9</sup> Harmonisierte Arbeitslosenquoten von Eurostat

### Arbeitslosenquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

In 2001 wurden in der DG 1361 Vollarbeitslose<sup>10</sup> gezählt (Stand 30. Juni), das macht eine Arbeitslosenquote von 4,1% insgesamt. Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine fallende Tendenz festzustellen. Für die Wallonische Region stehen laut Eurostat der Arbeitslosenquote von 10,6% im Jahr 2001 14,9% aus den amtlichen Angaben gegenüber. Obwohl die geschätzte Arbeitslosigkeit anhand der bei den Vermittlungsstellen gemeldeten Personen regionalisiert wird, ist noch ein erheblicher Unterschied von 4,3 Prozentpunkten festzustellen.



Die Arbeitslosenquote der Frauen in der DG lag zu diesem Zeitpunkt bei 6% (-1,3 Prozentpunkte seit 1999) und bei den Männern bei 2,8% (-0,4 Prozentpunkte seit 1999). Also ist auch in der DG die Frauenarbeitslosenquote systematisch bedeutend höher. Im Vergleich zu Wallonien: 19,1% (-1,6 Prozentpunkte seit 1999) Frauen und 11,5% Männer (-1,3 Porzentpunkte seit 1999).

Die Arbeitslosenquote von jungen Erwachsenen unter 25 Jahren liegt nur für 1999 vor. Sie lag bei 6,9% in der DG und bei 34,8% in Wallonien. Somit zeigen auch die amtlichen Daten, dass die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe über dem Niveau der Gesamtarbeitslosenquote liegt.

Besonders auffallend ist das Nord/Süd-Gefälle: Mit 80,2% ist der Anteil der im Norden der Gemeinschaft (Bezirk Eupen) eingetragenen Vollarbeitslosen erstmals über die 80%-Marke gestiegen, die 1990 noch knapp 70% betrug. Somit lag die Arbeitslosenquote bei den Männern im Süden der DG bei nur 1%, im Vergleich zu 4,3% im Bezirk Eupen. Dies ist wohl unter anderem auch auf die Nähe zu Luxemburg zurückzuführen, da fast 95% der Grenzgänger nach Luxemburg im Süden der DG wohnen. 41,8% der Arbeitslosen waren länger als ein Jahr arbeitslos, was einen Rückgang von -6,6% im Vergleich zum Vorjahr ausmacht.

<sup>10</sup> Als sogenannte Vollarbeitslose (demandeurs d'emploi inoccupés) gelten die arbeitsuchenden, entschädigten Vollarbeitslosen, die verpflichtend eingeschriebenen Arbeitslosen und die freiwillig eingeschriebenen Arbeitslosen.

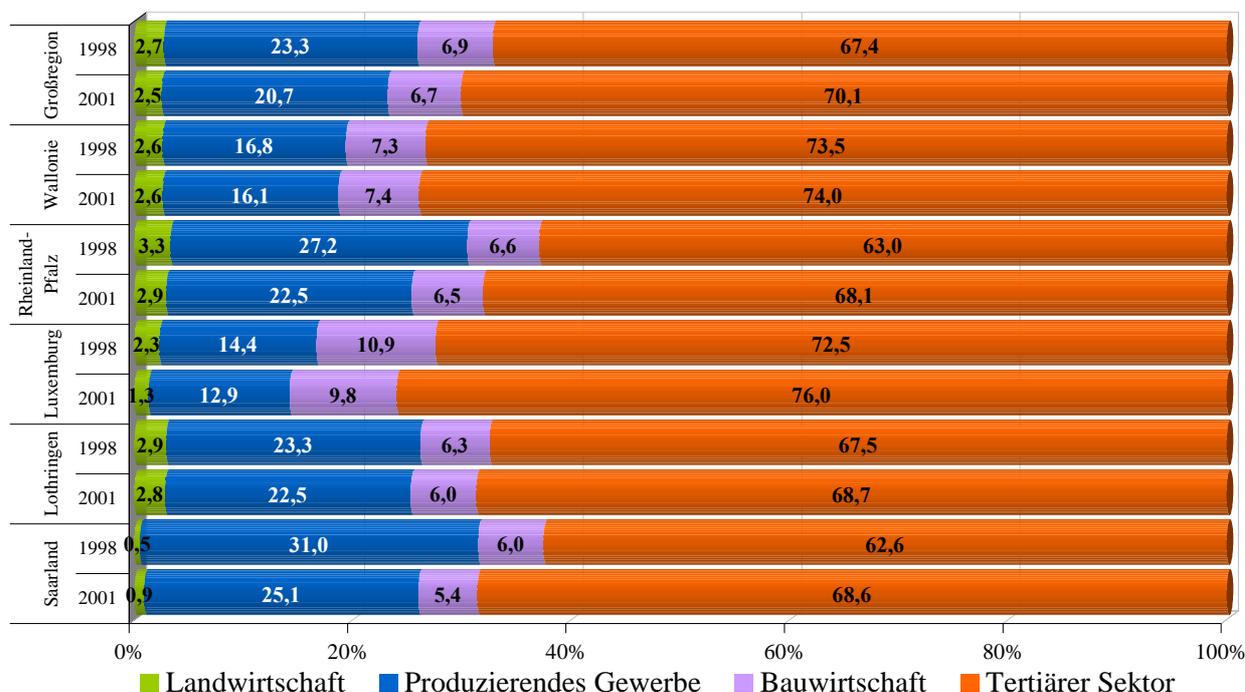
## **Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen in der Großregion**

## Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

Die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der Großregion ist durch tiefgreifende Veränderungen gekennzeichnet: Einer starken Ausrichtung auf den Industriesektor steht ein dynamischer Wandel hin zum tertiären Sektor / Dienstleistungssektor gegenüber. Zwar ist die Zahl der Industriebeschäftigten in verschiedenen Regionen (insbesondere Saarland, Rheinland-Pfalz und Lothringen) nach wie vor hoch, aber die Bedeutung dieses Bereichs nimmt ab.

Entsprechend der Daten der statistischen Ämter war im Jahr 2001 in der Großregion nur noch jeder fünfte Arbeitnehmer in der Industrie beschäftigt, während es 1998 noch jeder vierte war. Diese Angaben variieren zwischen den Teilregionen von 25,1% im Saarland bis zu 12,9% in Luxemburg. Der Abbau in den traditionellen Industriebereichen wird begleitet von neuen Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Industriebereichen (z.B. Automobilindustrie und Zulieferindustrie) und einem Wachstum im tertiären Sektor / Dienstleistungssektor. Im Jahr 2001 finden sich bereits mehr als 70% aller Beschäftigten im tertiären Sektor. Dabei variieren die Anteile zwischen den einzelnen Teilregionen: Sind es in Rheinland-Pfalz 68,1% aller Beschäftigten, so liegt der Wert in Luxemburg bereits bei 76%. Das fortschreitende Wachstum der Beschäftigung in diesem Bereich ist die Folge neuer Dienstleistungen (z.B. im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Dienstleistungen für Unternehmen), die sich in allen Teilregionen beobachten lassen.

### Erwerbstätige (am Arbeitsort) nach Wirtschaftsbereichen 1998 und 2001



Quelle: Statistische Ämter der Großregion – Statistisches Jahrbuch 2000 und Statistische Kurzinformationen 2002

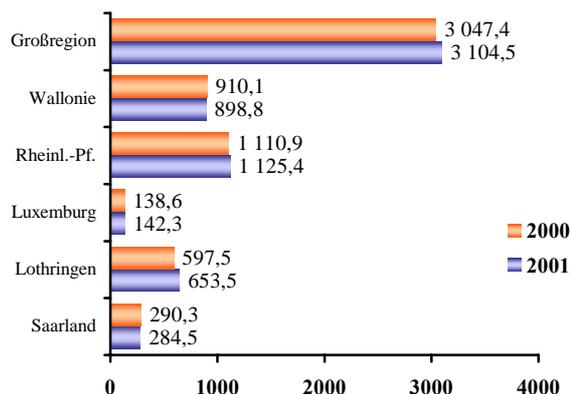
### Der Trend zu Zuwächsen im tertiären Sektor hält an, wird 2001 aber schwächer

Entsprechend der Zahlen von Eurostat sind in der Großregion mehr als 3 100 000 Personen im tertiären Sektor beschäftigt. Frauen sind überwiegend im Dienstleistungssektor tätig, ihr Anteil beläuft sich auf 53,2%.

Die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ist auf der Ebene der Großregion weiterhin steigend. Der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr beträgt 1,9%. Bezogen auf die einzelnen Regionen hat sich die Dynamik der Entwicklung allerdings deutlich verlangsamt. Im Saarland ist sogar ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen für diesen Sektor in Höhe von 2% festzustellen.

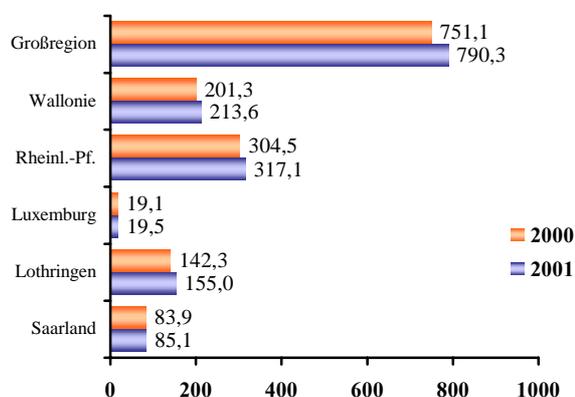
## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

### Beschäftigte im Dienstleistungsbereich insgesamt (Angaben in tausend)



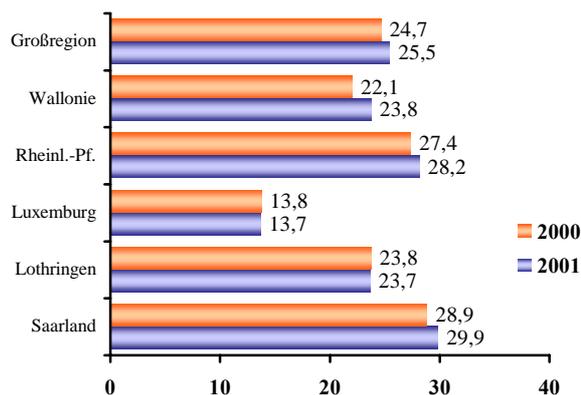
Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

### Teilzeitbeschäftigte im Dienstleistungsbereich (Angabe in tausend)



Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

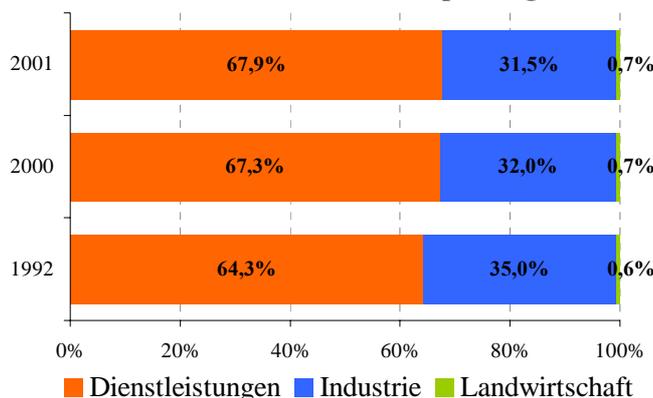
### Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Dienstleistungsbereich (Angabe in %)



Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Dienstleistungsbereich nimmt in der gesamten Großregion weiter zu. Für die Großregion insgesamt beläuft sich der Zuwachs für 2001 im Vergleich zum Vorjahr auf 5,2 %. Auch in den Regionen, die insgesamt für 2001 eine Stagnation oder Rückgang der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich zu verzeichnen haben, ist die Dynamik im Teilzeitbereich ungebrochen. So weist zum Beispiel das Saarland ein Plus von 1,4 % von Teilzeitbeschäftigten im Dienstleistungsbereich aus, bei gleichzeitigem Rückgang der Gesamtbeschäftigung in diesem Bereich um 2 %. Das heißt, Rückgänge der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich gehen zu Lasten von Vollzeittätigkeiten, während Stellenzuwächse insbesondere auf der Basis von Teilzeitstellen erfolgen. Eine Entwicklung, die den gesellschaftlichen Veränderungen sowohl auf der Seite der Nachfrager, als auch der Seite der Anbieter von Dienstleistungen entspricht. Mehrheitlich sind von solchen Beschäftigungsformen Frauen betroffen. Eine eingehendere Analyse zu dieser Thematik findet sich im entsprechenden Teil des Sonderthemas 'Frauenerwerbstätigkeit' im zweiten Teil des Berichts.

### Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens



Im Juni 2001 waren insgesamt 21.327 Arbeitnehmer in 2.223 Betrieben der DG beschäftigt. Das sind 2,4% der Beschäftigten von ganz Wallonien. Seit 1992 ist diese Zahl der Beschäftigten in der DG um 10,7% angestiegen, seit 2000 immerhin noch um 2,4%. Der Frauenanteil an dieser Beschäftigung nach Arbeitsort beträgt 41,3% und hat seit 1999 einen Zuwachs von 0,9 Prozentpunkten verzeichnet. 81,5% der Betriebe beschäftigten weniger als 10 und nur 1,3% der Betriebe mehr als 100 Arbeitnehmer.

Anhand des Spezialisierungsindex<sup>11</sup> lassen sich die Branchen feststellen, die im Vergleich zu Wallonien die Deutschsprachige Gemeinschaft besonders kennzeichneten bezüglich des Beschäftigungsvolumens in 2001: Herstellung elektrischer Erzeugnisse (Index: 9,4 zur Wallonie), die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (3,6), der Transportsektor (1,9) sowie das Ernährungsgewerbe (1,5). Die Sektoren mit einem verhältnismäßig geringeren Anteil an der Beschäftigung in der DG sind: Dienstleistungen für Unternehmen (0,64) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (0,65).

Der Strukturwandel zeichnet sich jedoch auch in der DG ab. Der Anteil Personen, die im Dienstleistungssektor beschäftigt sind, ist auch in den letzten Jahren weiterhin angestiegen: von 64,3% in 1992 auf 67,9% in 2001. In 2001 betrug der Frauenanteil im Industriesektor 17% und im Dienstleistungssektor 52,9%. Zum Vergleich die Zahlen Walloniens: 14,1% im Industriesektor und 54% in Dienstleistungssektor (Zum Vergleich Eurostat: 13,9% und 50,7%).

Ein Vergleich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort zeigt, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft 5.148 Personen mit Wohnsitz außerhalb der DG eine Arbeit bietet, das sind 24% der Arbeitsstellen in der DG.

In 2001 betrug die Zahl der Selbständigen 6.322 Personen, das sind rund ein Fünftel der Erwerbstätigen. Seit 1997 ist ein leichter Rückgang von 0,7% zu verzeichnen. In 2001 waren 24% der Selbständigen in der Landwirtschaft (-2,9 Prozentpunkte seit 1997), 24% in Industrie und Handwerk (-0,2%) sowie 51,5% in Dienstleistungen (+2,5%) aktiv.

<sup>11</sup> Spezialisierungsindex = (Beschäftigung im Sektor der DG/Gesamtbeschäftigung DG)/(Beschäftigung im Sektor in Wallonien/Gesamtbeschäftigung in Wallonien). Ein Wert von 1 zeigt einen gleichen Beitrag zur Beschäftigung in der DG und Wallonien. Ein Wert kleiner als 1 zeigt einen geringeren Beitrag und ein Wert höher als 1 einen höheren Beitrag des Sektors zur Beschäftigung. Diese Spezialisierung wird als signifikant betrachtet, wenn der Index unter 0,9 und über 1,1 liegt.

## **Kapitel 2**

### **Schwerpunktthemen**

#### **I. Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung**

## **I: Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung**

### **Vorbemerkung**

Die Bevölkerungsdynamik ist eine Voraussetzung für potenzielles Wachstum und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt insgesamt. Bevor eine Diagnose der Zukunftsperspektiven des Arbeitsmarktes durchgeführt werden kann, müssen die Entwicklungen der Erwerbsbevölkerung analysiert werden. Aufgrund nicht ausreichendem und auch begrenztem statistischen Materials ist dies eine schwierige Aufgabe, insbesondere bei grenzüberschreitender Betrachtung. Um diese Aufgabe anzugehen, haben wir zunächst einmal die neueren aktuellen Arbeiten zu diesem Thema analysiert. All diesen Arbeiten – ob regional oder national angelegt –, ist gemeinsam, dass im Mittelpunkt der demographische Schock steht, der uns in 2010/2020 erwartet.

Auf französischer Seite sind bei diesen Veröffentlichungen die Arbeiten des ISMEA<sup>12</sup>, des Conseil d'analyse économique, des Commissariat Général du Plan, des Wirtschafts- und Sozialausschusses zu erwähnen<sup>13</sup>. Diese Studien weisen auf die Bedeutung der künftigen Veränderungen hin und betonen die hohe Komplexität der Faktoren, die Einfluss auf diese Entwicklung ausüben. Diese Arbeiten stützen sich zuweilen auf komplexe makroökonomische Modellbildungen. Ausgehend von bestimmten Annahmen (konstante Entwicklung, Anstieg oder Rückgang, etc.), werden Szenarien für die Entwicklung der Bevölkerung, der Erwerbsbevölkerung oder für Berufsgruppen entworfen. Bei den sich daraus ergebenden quantitativen Ergebnissen lässt sich die Zuverlässigkeit sich nicht immer genau messen. Auch wenn diese Studien relativ schnell an ihre Grenzen stoßen, basiert ihre Bedeutung vor allem auf der Tatsache, dass sie einen Rahmen für die Diskussion der erwarteten Entwicklungen abstecken und damit eine Basis schaffen, auf die sich eine konstruktive Debatte stützen kann.

Die demographischen Analysen, wie sie aus diesen Arbeiten hervorgehen, weisen daher eine relativ große Übereinstimmung auf. Dank der verschiedenen Forschungsarbeiten kann die bereits im ersten Bericht der IBA<sup>14</sup> hervorgehobene demographische Entwicklung nun näher und präziser betrachtet werden. Wir haben die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen zusammengestellt, die Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten herausgearbeitet und mögliche Lösungsansätze dargestellt. Letztendlich geht es um ein besseres Verständnis dieser Entwicklungen, damit sie nicht einfach hingenommen werden, so dass antizipativ gehandelt werden kann.

Der Rückgang der Geburtenrate, der Anstieg der Lebenserwartung, die Überalterung der Bevölkerung, die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit, der späte Eintritt der Jugendlichen in das Berufsleben und das frühe Ausscheiden der älteren Beschäftigten sind Phänomene, die beleuchtet werden müssen, um die in den kommenden Jahren verfügbaren „Arbeitskräftepotenziale“ zu identifizieren.

---

<sup>12</sup> ISMEA: Institut de Sciences Mathématiques et Economies Appliquées (Institut für angewandte Mathematik und Wirtschaft)

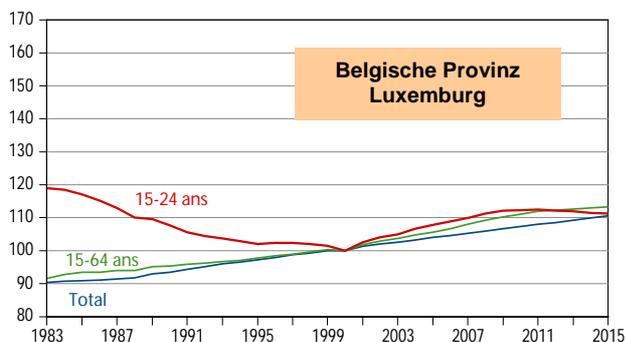
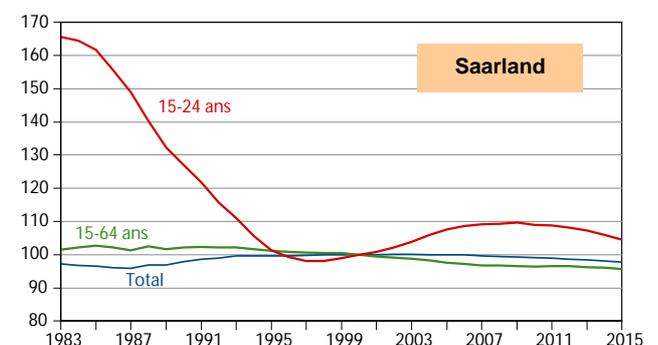
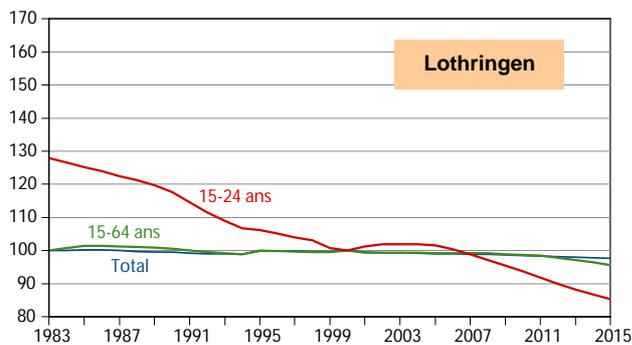
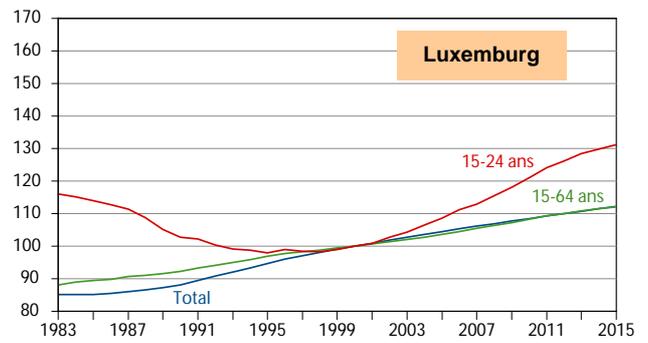
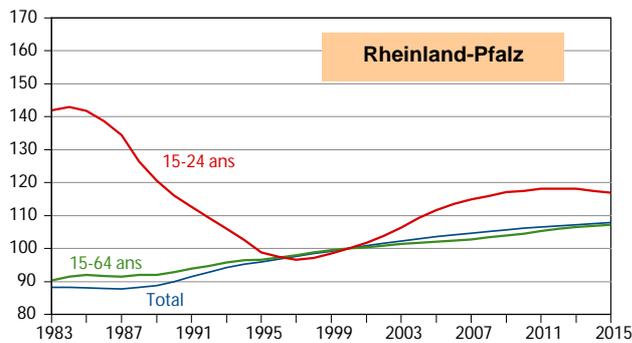
<sup>13</sup> Die vollständige Liste dieser Arbeiten wird in der Anlage zu diesem Dokument vorgelegt

<sup>14</sup> Situation du marché de l'emploi dans la Grande Région, IBA, Bericht vom September 2001

**Szenarien der Bevölkerungsentwicklung, die große Übereinstimmungen aufweisen**

Die Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der Großregion bis zum Jahr 2010 und 2020 weisen weit gehende Übereinstimmungen auf. Dank der Entwicklungen in Rheinland-Pfalz, der Wallonie und Luxemburg dürfte die Gesamtbevölkerung bis zum Jahr 2010 noch leicht ansteigen, während das Saarland und Lothringen einen Bevölkerungsrückgang verzeichnen dürften. Zwischen 1983 und 2000 ist der Anteil der Jugendlichen an der Erwerbsbevölkerung am stärksten gesunken. Für den Zeitraum 2000-2015 gehen die Projektionen von einem weiteren Rückgang in Lothringen und im Saarland und einem erneuten Anstieg der jugendlichen Beschäftigten in Rheinland-Pfalz, der belgischen Provinz Luxemburg und im Großherzogtum aus. Im Vergleich zu Gesamteuropa dürfte die Situation in den drei zuletzt genannten Regionen eher atypisch sein, und sie dürften Inseln einer relativ gesunden Bevölkerungsentwicklung bilden. Diese regionalen Unterschiede erklären sich in erster Linie aus den Wanderungsbewegungen. Die Überalterung der Bevölkerung, die bereits vor mehreren Jahren eingesetzt hat, dürfte sich den Prognosen zufolge weiter verschärfen, insbesondere unter dem Einfluss des Anstiegs der Lebenserwartung. So dürfte im Jahr 2020 mehr als ein Viertel der Bevölkerung älter als 60 Jahre sein, während der relative Anteil der unter 20-Jährigen in allen Regionen (mit Ausnahme von Luxemburg) weiterhin stark abnehmen dürfte und unter dem Anteil der über 60-Jährigen liegen wird.

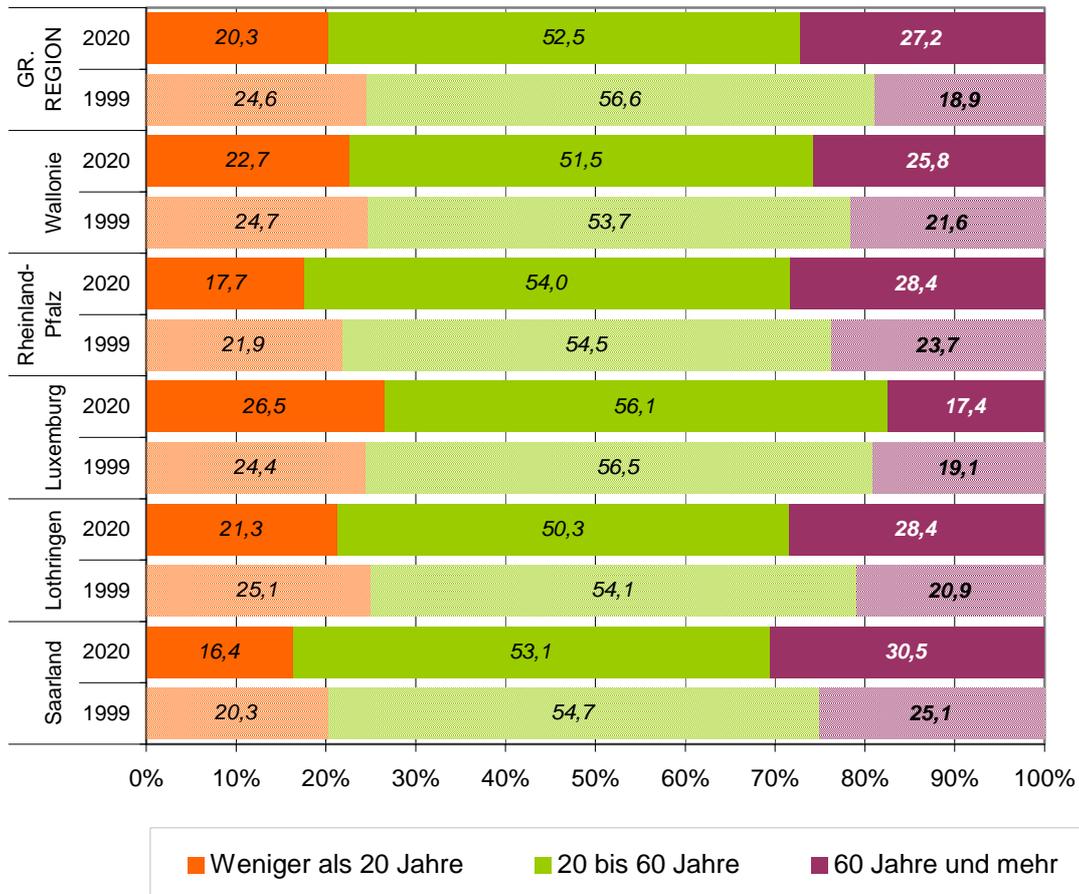
**Entwicklung der Gesamtbevölkerung nach Altersstufen zwischen 1983 und 2015 in den einzelnen Teilregionen der Großregion (Index 100 = 2000)**



*Quelle: Le retournement de l'offre de travail dans l'espace frontalier Sarre / Lorraine / Luxembourg / Luxembourg belge / Rhénanie-Palatinat, Géry Coomans (ISMEA), EURES PED, 2002.*

*Anmerkung: Die Entwicklungen in der Wallonie sind in diesen Grafiken nicht enthalten. Die Studie von Coomans beschränkt sich auf das Gebiet Saarland / Lothringen / Luxemburg / Belgische Provinz Luxemburg / Rheinland-*

**Entwicklung der Gesamtbevölkerung nach Altersstufen in den Jahren 1999 und 2020 in der Großregion**



Quelle: Statistische Ämter der Großregion – Statistisches Jahrbuch 2000 und Kurzstatistiken 2001

**Entwicklung der Erwerbsbevölkerung**

Projiziert man die Erwerbsquoten nach Geschlecht und Alter im Jahr 2000 auf die Beschäftigten im Jahr 2010, so ist nach der Studie von Géry Coomans festzustellen, dass bei gleich bleibender Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes die Erwerbsbevölkerung in Lothringen insgesamt um rund ein Zehntel (-8,4%) zurückgehen wird; dieser Rückgang verteilt sich relativ gleichmäßig auf alle Altersgruppen.

Auch im Saarland wird die Erwerbsbevölkerung abnehmen, und zwar in der Größenordnung von 3%; dieser Rückgang wird bei dem Anteil der jugendlichen Erwerbstätigen sehr deutlich ausfallen, während in der Altersgruppe der 45-54-Jährigen ein anhaltendes Wachstum zu beobachten sein wird.

Im Gegensatz dazu werden bei Zugrundelegung derselben Hypothesen in Bezug auf die Entwicklungen in Rheinland-Pfalz, Luxemburg und der belgischen Provinz Luxemburg bescheidenere Wachstumsraten bei der Erwerbsbevölkerung zu verzeichnen sein: ca. 2% im Großherzogtum und mehr als 5% in der belgischen Provinz Luxemburg, gleichzeitig wird in beiden Regionen die Überalterung deutlich zunehmen. In der Pfalz wird sich der Alterungsprozess insbesondere im kommenden Jahrzehnt beschleunigen.

### Eine Beschäftigungsquote von 70% im Jahr 2010?

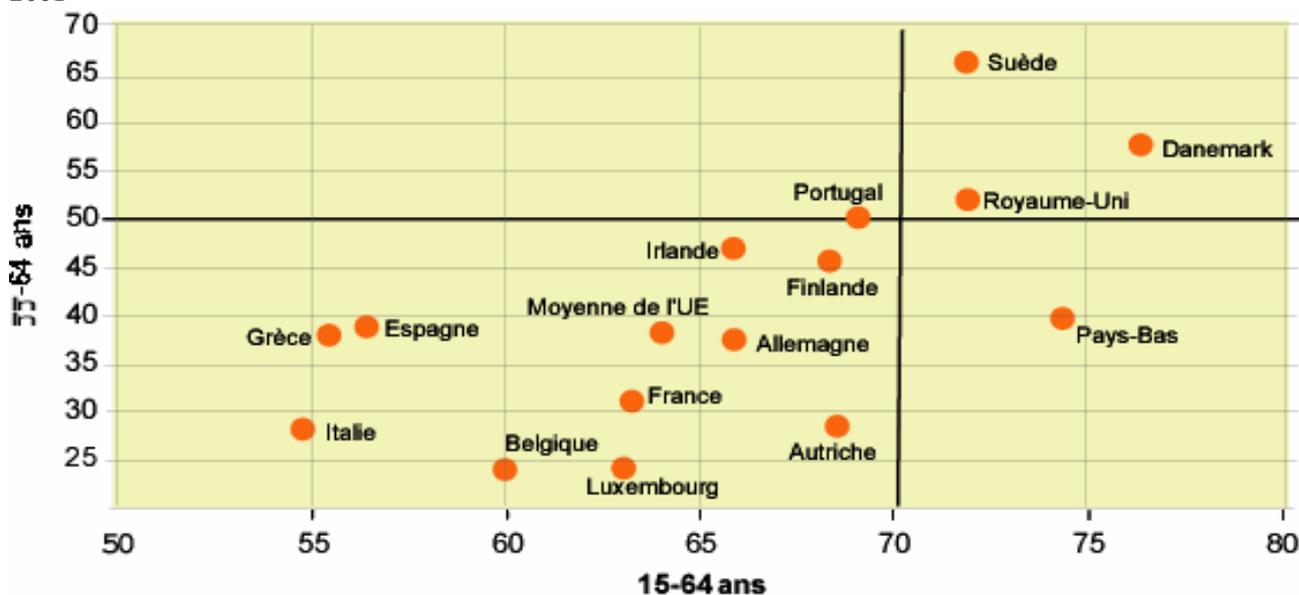
Diese demographischen Entwicklungen haben Auswirkungen auf die Erwerbsbevölkerung, insbesondere auf die Beschäftigungsquote. Aber diese Auswirkungen unterscheiden sich je nach dem makroökonomischen Rahmen, in dem man sich befindet. Angesichts der Unsicherheit, mit denen die Wirtschaftsentwicklungen und die reale Wachstumsrate behaftet sind, beinhaltet die Beschreibung ihrer Auswirkung ein gewisses Risiko. Bei einer Fortschreibung der derzeitigen Entwicklungen, die insbesondere auf einem schwachen Wachstum und massiver Arbeitslosigkeit beruhen, erscheint die Situation heikel. Geht man dagegen von anderen Hypothesen aus, die insbesondere ein stärkeres Wachstum des BIP zu Grunde legen, kann der „demographische Schock“ relativiert werden.

In dem Bericht mit dem Titel „Dynamique de la population active et emploi: la gestion prévisionnelle des âges à l'horizon 2010“<sup>15</sup>, der dem Wirtschafts- und Sozialausschuss in Frankreich am 24. Oktober 2001 vorgelegt wurde, ist zu lesen: „In Europa dürfte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, deren Durchschnittsalter steigt, in relativ naher Zukunft erstmals rückläufig sein. Die Europäische Union<sup>16</sup> hat der Erhöhung der Beschäftigungsquote Priorität eingeräumt und diese auf 70% in 2010 festgesetzt, das Zwischenziel für 2005 liegt bei 67% (derzeit 62%). Vor diesem Hintergrund dürfte der Anteil der 55-64-Jährigen, der in der gesamten Union besonders niedrig liegt (37%), auf 50% im Jahr 2010 steigen.“

Die Ziele für die Beschäftigungsquote, die die europäischen Institutionen für 2010 festgelegt haben, sind ehrgeizig, betrachtet man die derzeitige Situation der fünfzehn Mitgliedstaaten. Im Durchschnitt der Europäischen Union lag die Beschäftigungsquote der 15-64-Jährigen im Jahr 2001 bei 63,9 %. Die angestrebten 70 Prozent sind eine große Herausforderung für die gesamte Europäische Union. Dies gilt noch mehr für die Großregion, weil einige ihrer Teilregionen durch eine weiterhin hohe Arbeitslosenquote und eine schwache Beschäftigungsquote bei Jugendlichen und Senioren gekennzeichnet sind.

Luxemburg, Belgien und Frankreich sind die drei Länder, wo das durchschnittliche Alter des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben unter 60 Jahren liegt. Sie sind gleichzeitig auch die Länder, in denen die Beschäftigungsquote bei den 65-69-Jährigen mit 3,4%, 3% und 2,1% am niedrigsten in der Europäischen Union liegt.

### Beschäftigungsquote (%) der 15-64-Jährigen und der 55-64-Jährigen in der Europäischen Union in 2001

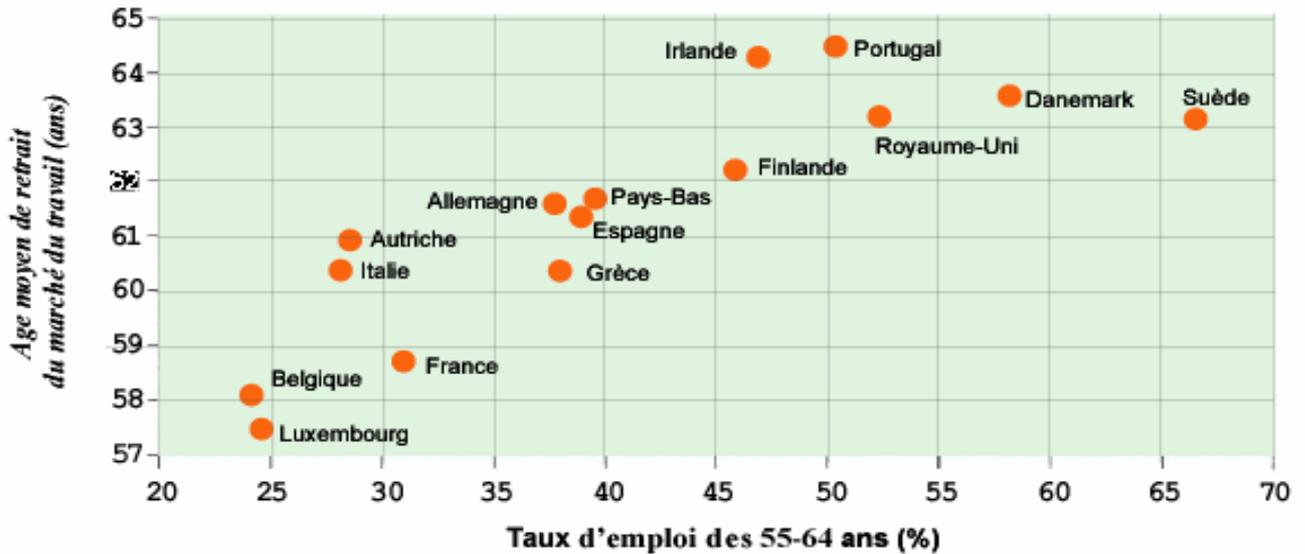


Quelle: Eurostat – Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte 2001  
 Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano

<sup>15</sup> Von Bernard Quintreau vorgelegter Bericht

<sup>16</sup> Siehe den Kasten zu den Gipfeln von Lissabon, Stockholm und Barcelona.

**Beschäftigungsquote (%) der 55-64-Jährigen in 2001 und durchschnittliches Alter bei Ausscheiden aus dem Erwerbsleben in der Europäischen Union in 2000/2001**



Quelle: Eurostat – Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte 2001

Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano

### **Lissabon, Stockholm und Barcelona**

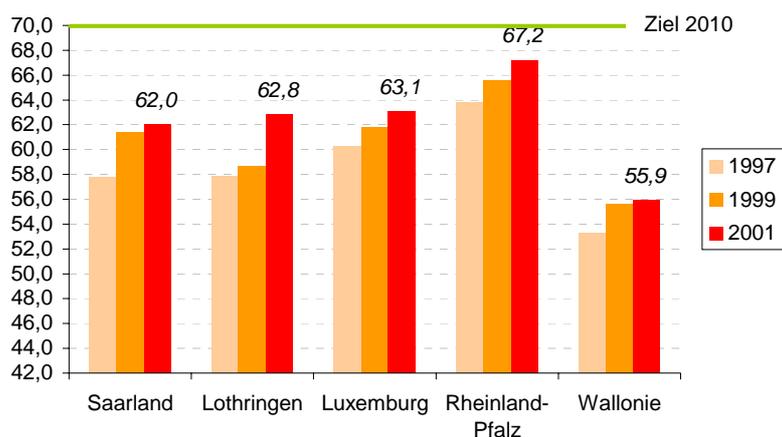
In Lissabon (März 2000) wurde als allgemeines Ziel angekündigt, die Beschäftigungsquote auf der Grundlage eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums von 3% pro Jahr und durch verstärkte Förderung der Frauenerwerbstätigkeit bis zum Jahr 2010 auf ein Niveau anzuheben, das möglichst nahe an die 70% heranreicht. Der Europäische Rat von Stockholm (März 2001) hat dieses Ziel bestätigt und ergänzt, indem der als Ziel eine Beschäftigungsquote von 50% bei den 55-64-Jährigen ebenfalls bis zum Jahr 2010 vorgegeben hat. Der Gipfel in Barcelona (März 2002) hat schließlich Gelegenheit für eine weitere Präzisierung der Ziele für die Beschäftigung der ältesten Arbeitnehmer geboten, und dieses Mal lag die Betonung auf der Verlängerung der Lebensarbeitszeit: "Bis zum Jahr 2010 sollte versucht werden, das Durchschnittsalter, bei dem Arbeitnehmer in der Europäischen Union aus dem Erwerbsleben ausscheiden, allmählich um rund fünf Jahr anzuheben". Nach den Schlussfolgerungen des Gipfels von Barcelona werden sich auf Grund der Tatsache, dass in den vergangenen Jahrzehnten ein verstärkter Trend zum Vorruhestand zu beobachten war, Fortschritte – gemessen an diesem Ziel – nur sehr langsam realisieren lassen. Dies setzt eine grundlegende Änderung der Einstellung der Arbeitnehmer wie auch der Arbeitgeber und selbst der öffentlichen Hand voraus, die sich in den Arbeitsmarktstatistiken erst langfristig niederschlagen wird. Vor diesem Hintergrund kann die Erklärung des Europäischen Rates zunächst als eine Art Ankündigung mit dem Ziel der Bewusstseinsbildung und der Initiierung dieser Verhaltensänderung analysiert werden..

Vgl. Bericht zur nationalen Rentenstrategie in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union: Prüfung der Antworten in Bezug auf das Ziel der Förderung der Beschäftigung der ältesten Arbeitnehmer, Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano

### Die Lage in der Großregion

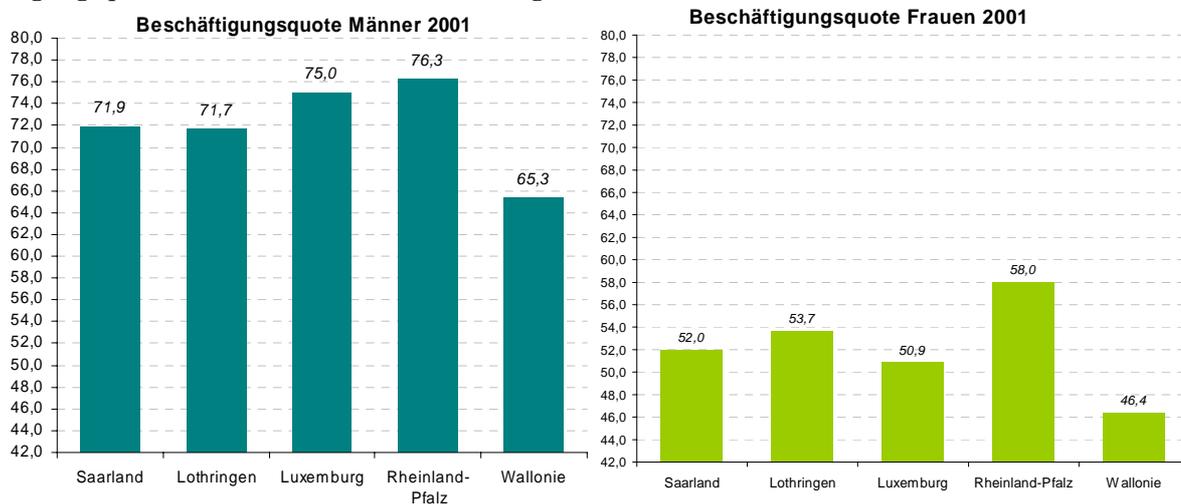
Nach der Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte weist die Beschäftigungsquote in der erwerbsfähigen Bevölkerung (d.h. bei den 15- bis 64-Jährigen) in den einzelnen Teilregionen der Großregion weiterhin deutliche Unterschiede auf (siehe die Grafik). Betrachtet man die Ziele von Lissabon und Stockholm, bis zum Jahr 2010 eine durchschnittliche Beschäftigungsquote von 70% zu erreichen<sup>17</sup>, kommt Rheinland-Pfalz (67,2% in 2001) den gesteckten Zielen relativ nahe, gefolgt von Luxemburg (63,1%), Lothringen (62,8%) und dem Saarland (62%), während die Wallonie offensichtlich weiter davon entfernt ist (55,9%).<sup>18</sup>

### Die Beschäftigungsquote<sup>19</sup> in der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 64-Jährigen zwischen 1997 und 2001 in der Großregion



Quelle: Eurostat – Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte

### Beschäftigungsquote nach Geschlecht und nach Region in 2001



Quelle: Eurostat – Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte

<sup>17</sup> und ein Zwischenziel von 67% im Januar 2005

<sup>18</sup> Hinzuweisen ist ebenfalls auf die Tatsache, dass unter einem Gebiet mit großen Anspannungen Gebiete zu verstehen sind, in denen die Beschäftigungsquote bei 75-78% liegt, d.h. wo nur noch durch einen weiteren Bevölkerungszustrom neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden können.

<sup>19</sup> Es wird daran erinnert, dass die Beschäftigungsquote auf der Basis der Erwerbsbevölkerung im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in derselben Altersgruppe berechnet wird.

## **Die Beschäftigungsquote**

Die Beschäftigungsquote variiert stark je nach dem Alter der Erwerbstätigen. Im Hinblick auf die älteren Personen existiert eine Art „unsichtbare Barriere“ (um den im Quintreau-Bericht verwendeten Begriff aufzugreifen), die zu einem starken Rückgang der Beschäftigungsquote bei den Erwerbstätigen über 55 Jahren führt.

Die Großregion ist durch eine starke Konzentration der Beschäftigung auf die mittleren Altersgruppen gekennzeichnet, die Jugendlichen treten relativ spät ins Erwerbsleben ein, und die älteren Arbeitnehmer scheiden relativ früh aus dem Arbeitsmarkt aus. Diese Selektion nach dem Alter ist in der Wallonie, in Lothringen und in Luxemburg besonders stark ausgeprägt (auch wenn sie ebenfalls in Rheinland-Pfalz und im Saarland zu beobachten ist, ist der Unterschied hier geringer). Fest steht, dass in der Großregion insgesamt der Großteil der Arbeitsplätze auf die 25-55-Jährigen entfällt. Im Gegensatz zu anderen Regionen der EU (insbesondere den nordeuropäischen Ländern) verfügt die Großregion über Arbeitskräftepotenziale in den drei Bevölkerungssegmenten der Jugendlichen, der Frauen mittleren Alters und der älteren Beschäftigten. Angesichts des Rückgangs der Geburtenrate nach dem Babyboom und der beschleunigten Alterung der Bevölkerung sowie der niedrigen Frauenerwerbsquoten stellen die Senioren und die Frauen die Gruppen mit dem größten Potenzial dar.

## **Die Situation der älteren Arbeitnehmer**

Aus diesem Hintergrund erscheint es paradox, dass man versucht, vor allem die über 55-Jährigen aus den Unternehmen zu drängen - mit der Begründung, dass sie arbeitsunfähig seien und man die Alterspyramide wieder in Ordnung bringen müsse. Die Ausgrenzung der über 55-Jährigen hat sich zu einem allgemeinen marktpolitischen Instrument entwickelt. Durch derartige betriebliche Regelungen („Vorruhestand“) erklären sie die niedrige Erwerbs- und Beschäftigungsquote bei den ältesten Arbeitnehmern. So wurde in Lothringen in hohem Maße auf Vorruhestand und vorgezogene Rente zurückgegriffen, um die sozialen Probleme als Folge des Strukturwandels in der Textilindustrie, der Eisen- und Stahlindustrie und dem Kohlebergbau in den Griff zu bekommen.<sup>20</sup> Dies gilt auch für andere Regionen wie z.B. Luxemburg<sup>21</sup> oder das Saarland.

Nun betonen alle heute veröffentlichten Berichte die Notwendigkeit der Mobilisierung der „älteren“ qualifizierten Arbeitnehmer, die angesichts der steigenden Zahl der Personen in dieser Altersgruppe und ihrer derzeit geringen Beschäftigungsquote das eigentliche Arbeitskräftepotenzial bilden.<sup>22</sup>

Von der Vollbeschäftigung, die man aufgrund der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt schon in naher Zukunft sah, ist man noch recht weit entfernt. Auch ist keineswegs sicher, dass die sich auf dem Arbeitsmarkt ankündigenden Verknappungen tatsächlich entscheidend zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beitragen werden. Fest steht dagegen, dass sich das Verhältnis von Alter und Arbeitszeit verändern wird und insbesondere die Frage, wann das Berufsleben endet, offen bleibt.

---

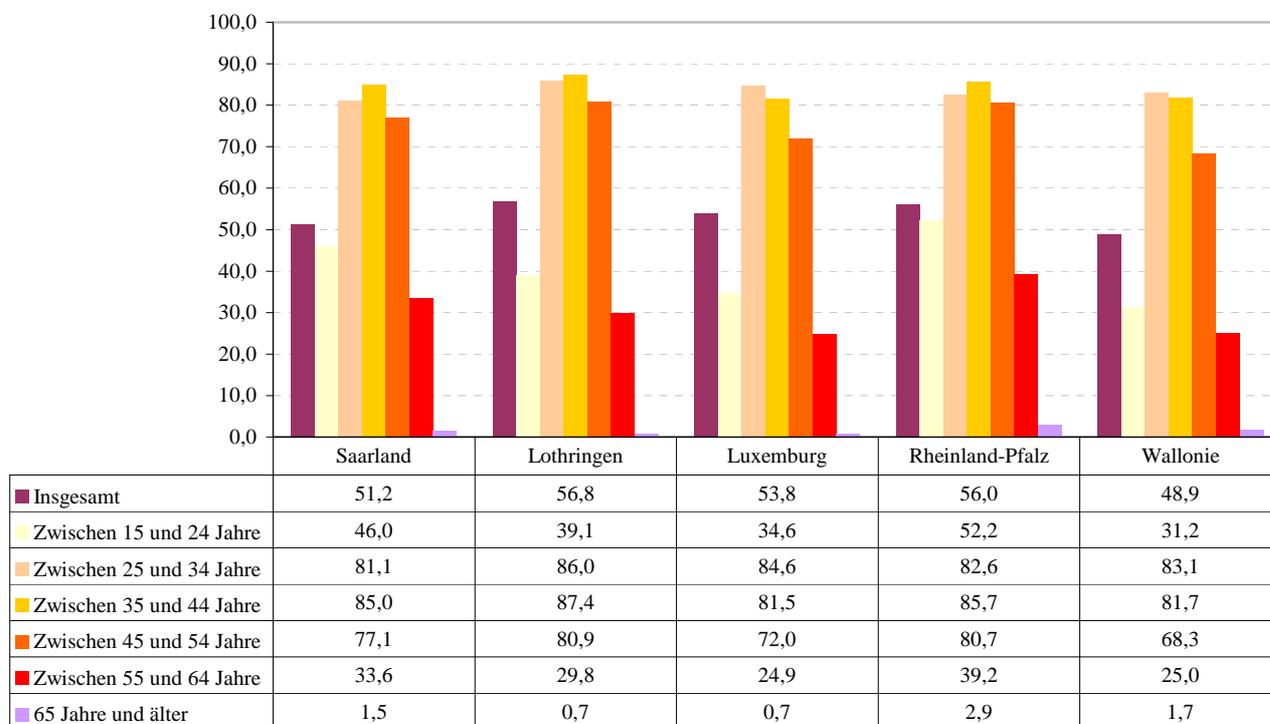
<sup>20</sup> So haben zum Beispiel die Charbonnages de France im Jahr 1994 das Steinkohlenabkommen unterzeichnet, mit dem der Grundsatz des Auslaufens des Kohlebergbaus festgeschrieben wurde, und der insbesondere die Einführung des CCFC-Instrumentes vorsah (congé charbonnier de fin de carrière). Dieses System bietet allen Beschäftigten mit einer Betriebszugehörigkeit von wenigstens 25 Jahren die Möglichkeit, ab dem 45. Lebensjahr die CCFC-Regelung in Anspruch zu nehmen. Der Beschäftigte, der sich für diesen Status entscheidet, wird von der Arbeit freigestellt, aber weiterhin im Personalbestand geführt und behält die entsprechenden Rechte und Pflichten bis zu dem Augenblick, in dem er Anspruch auf eine Ruhestandsregelung hat. Er bezieht weiterhin ein Gehalt in Höhe von 80% seines früheren Gehaltes.

<sup>21</sup> So hat Arbed in dem gleichzeitigen Bemühen um eine Verringerung und eine Verjüngung seines Personalbestandes von der Regierung eine Ausweitung der Maßnahmen gefordert, die es den Beschäftigten in den Altersgruppen bis zum Jahr 1947 ermöglichen, mit 57 Jahren in den Ruhestand zu gehen..

<sup>22</sup> Hier haben wir es mit einer Art Revanche dieser Arbeitnehmer am Ende ihres Berufslebens zu tun, bei denen man sich nicht gescheut hat, sie aus dem Arbeitsprozess zu drängen, nachdem sie als „technologisch überholt“ oder „körperlich verbraucht“ angesehen worden waren.

**Die Erwerbsquote nach Altersgruppen und nach Regionen im Jahr 2001**

*Da die Beschäftigungsquote nach Altersgruppen nicht zur Verfügung stand, haben wir auf die Erwerbsquote nach Regionen im Jahr 2001 zurückgegriffen, deren Wert über dem der Beschäftigungsquote liegt. Bei der Berechnung der Erwerbsquote wird die arbeitende Bevölkerung einer bestimmten Altersgruppe mit der Erwerbsbevölkerung (Beschäftigte und Arbeitslose) in derselben Altersgruppe verglichen.*



Quelle: Eurostat – Erhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte

**Wie wird sich die Beschäftigungsquote in Zukunft entwickeln?**

Die Entwicklungen der Beschäftigungsquote hängen von den Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen (im Zähler) und der erwerbsfähigen Bevölkerung (15-64 Jahre) im Nenner ab. Daher ist zu beobachten, dass der Bevölkerungsrückgang automatisch den Anstieg der Beschäftigungsquote fördert. Im Falle eines Bevölkerungsanstiegs setzt eine Erhöhung der Beschäftigungsquote eine kontinuierliche Schaffung von Arbeitsplätzen voraus.

Ein Anstieg der Beschäftigungsquote ist wünschenswert, um Wachstum sicherzustellen, die Arbeitslosigkeit zu senken und die Rentenprobleme in den Griff zu bekommen.

Sollten sich die Bevölkerungstrends in der Großregion, die mittelfristig vorausgesagt werden, bestätigen, würde in Lothringen, wo die Zahl der Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter rückläufig ist, die Beschäftigungsquote – wenn auch nur leicht – ansteigen, selbst wenn die Zahl der Beschäftigten absolut konstant bleibt. Nach den Arbeiten von Coomans würde sich die Beschäftigungsquote bei einem jährlichen Beschäftigungswachstum von 1% über 10 Jahre der Marke von 70% annähern. Diese 1% scheinen daher eine Grenze zu markieren: selbst bei diesem bescheidenen Tempo würde es in nicht einmal 15 Jahren einen Arbeitskräftemangel geben, der unweigerlich zu einer Verknappung von Arbeitskräften führt – außer bei Zuwanderung von außen.

Um nur die Beschäftigungsquote auf dem Niveau von 2000 zu halten, benötigen die „beiden Luxemburg“ ein jährliches Beschäftigungswachstum von 0,8% (Großherzogtum) bis 1% (belgische Provinz Luxemburg). Bei einem stärkeren jährlichen Wachstum (2%) würde ihre Beschäftigungsquote lediglich auf rund 70% steigen, und auf Grund des fehlenden Angebotes ist eine Abschwächung a priori unausweichlich, es sei denn, die Zahl der Erwerbstätigen in der erwerbsfähigen Bevölkerung steigt.

### **Mögliche Lösungsansätze und Denkanstöße**

Angesichts der von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ergriffenen Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer sind solche Maßnahmen, die auf eine Reform der Rentensysteme und der Vorruhestandsregelungen abzielen, sowie beschäftigungspolitische Maßnahmen hervorzuheben, mit denen die Einstellung und Weiterbeschäftigung der ältesten Arbeitnehmer gefördert werden soll. Vergleichsdaten für die EU sind im Bericht von Yves GUEGANO zu finden: "Rapport de Stratégie nationale sur les pensions des pays membres de l'Union européenne : examen des réponses à l'objectif de soutien à l'activité des plus âgés".<sup>23</sup>

Den Versuchen, mit Hilfe von Vorruhestandspolitiken oder der Verlängerung der Ausbildungszeiten bestimmte Personengruppen zum Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu bewegen oder vom Arbeitsmarkt fern zu halten, lag die Idee zu Grunde, die erwerbstätige Bevölkerung und damit die Arbeitslosenquote in Grenzen zu halten. Durch die Rückkehr zu Wachstum in den vergangenen Jahren<sup>24</sup>, den Verknappungen auf dem Arbeitsmarkt und die daraus resultierende hypothetische Aussicht auf eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung hat sich all das geändert. Das Ziel eines Anstiegs der Beschäftigungsquoten wird in erster Linie durch eine Reduzierung der Arbeitslosigkeit eines erheblichen Teils der Bevölkerung erreicht. Diesbezüglich ist anzumerken, dass die Länder, die ihre Arbeitslosenquote deutlich senken konnten oder wieder relativ niedrige Arbeitslosenquoten erreicht haben, gleichzeitig eine systematische Erhöhung ihrer Erwerbsquote verzeichnen konnten.

### **Änderungen im Bereich des Vorruhestandes**

Die Systeme des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Arbeitsmarkt werden inzwischen in zahlreichen Ländern in Frage gestellt: Im Jahr 2000 sind in Frankreich 300 000 Personen im Rahmen einer staatlichen Vorruhestandsregelung, einer von den Sozialpartnern vereinbarten Vorruhestandsregelung oder einer betrieblichen Vorruhestandsregelung frühzeitig aus dem Arbeitsleben ausgeschieden. Hinzu kommen die älteren Arbeitslosen, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden können und bis zum Erreichen des 60. Lebensjahres ein Ersatzeinkommen beziehen. In Belgien scheiden rund 85% der Arbeitnehmer auf Grund von Invalidität, Frührente oder Arbeitslosigkeit aus dem Erwerbsleben aus. Angesichts dieser Situation haben verschiedene Länder bereits Maßnahmen zur Änderung der Vorruhestandsregelungen ergriffen, wie (wenn auch nicht umfassend) aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Die fünfzehn Mitgliedstaaten greifen auf ein breites Spektrum von Maßnahmen zurück, um die Zahl der Personen zu begrenzen, die Leistungen im Rahmen von Vorruhestandsregelungen beziehen. Die radikalste Maßnahme ist zweifellos die Abschaffung dieser Systeme (Dänemark, Finnland). Andere Maßnahmen zielen darauf ab, die Anspruchsvoraussetzungen zu verschärfen (insbesondere Deutschland, Belgien, Frankreich) oder die Leistungen der Begünstigten zu kürzen. In Deutschland wird die Altersgrenze für die verschiedenen Vorruhestandsregelungen Schritt für Schritt auf 65 Jahre angehoben. Belgien hat seit 1997 die Bedingungen für die Mindestdauer der Erwerbstätigkeit als Voraussetzung für die Rente mit 60 Jahren verschärft und bietet nicht mehr die Möglichkeit der Feststellung von Zusatzrentenansprüchen vor Erreichen des 60. Lebensjahres. Andere Maßnahmen zielen wiederum auf eine Förderung des Ausstiegs aus diesen Systemen ab und unterstützen die Rückkehr in den Arbeitsprozess.

---

<sup>23</sup> Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano

<sup>24</sup> Nebenbei ist darauf hinzuweisen, dass die Schätzungen für das künftige Wachstum in der Europäischen Union auf Szenarien beruhen, die sehr viel pessimistischer sind als noch vor einigen Monaten oder auch nur einigen Wochen.

*Übersichtstabelle der Reformen im Bereich der Vorruhestandsregelungen in der EU*

Maßnahmentyp	Deutschland	Belgien	Luxemburg	Frankreich	Österreich	Dänemark	Spanien	Finnland	Griechenland	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	vereinigtes Königreich	Schweden
Abschaffung															
Verschärfte Zugangsvoraussetzungen															
Geringerer finanzieller Anreiz für den Leistungsempfänger (*)															
Anreiz zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung															
Beschäftigungsanreiz durch Garantie der Sozialansprüche															

(\*) Außer der Einführung von Abzügen auf die Höhe der Leistungen

*Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn sie führt nur die nach Art und Ländern klassifizierten Reformen an, die in den Berichten zu den nationalen Rentenstrategien der einzelnen Mitgliedstaaten als Antwort auf das Ziel Nr 5 – Angebot wirksamer Anreize für die Beteiligung älterer Arbeitnehmer – enthalten sind.*

*Quelle: Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano*

**Reformen der Rentensysteme**

Die Rentensysteme selbst können für die Beschäftigten ein Anreiz sein, vorzeitig aus dem Erwerbsleben auszuschneiden. Wenn die Unterschiede bei den "Netto"-Einkommen zwischen der Fortsetzung der Erwerbstätigkeit und der Feststellung der Rentenansprüche gering sind, ist die betroffene Person eher geneigt, Rente zu beantragen, als weiter arbeiten zu gehen. Diese Abweichungen werden außerdem durch die Steuersysteme beeinflusst, die von einem Land zum anderen variieren. Die wichtigsten Leitlinien für die (aktuelle oder künftige) Reform der Rentensysteme bestehen darin, das effektive Rentenalter anzuheben. Beispiele hierfür sind: Das normale Rentenalter für deutsche Frauen wird im Jahr 2004 an das der Männer (65 Jahre) angeglichen. Belgien hat beschlossen, bis zum Jahr 2009 das normale Rentenalter auf 65 Jahre anzuheben, um es an das der Männer anzugleichen.

*Übersichtstabelle zu den Rentenreformen in der EU*

Maßnahmentyp	Deutschland	Belgien	Luxemburg	Frankreich	Österreich	Dänemark	Spanien	Finnland	Griechenland	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	vereinigtes Königreich	Schweden
Anhebung des normalen Rentenalters															
Anhebung des Höchstrentenalters															
Einführung von Abzügen und Aufschlägen															
Unbegrenzte Kumulierung von Erwerbstätigkeit-Rente (*)															
Progressive Rente															

(\*) Abgesehen von Spanien existieren in allen Mitgliedstaaten Formeln für eine Kumulierung der vollen Altersrente und einem Einkommen aus Berufstätigkeit, die jedoch häufig mit Auflagen verbunden werden.

*Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn sie führt nur die nach Art und Ländern klassifizierten Reformen an, die in den Berichten zu den nationalen Rentenstrategien der einzelnen Mitgliedstaaten als Antwort auf das Ziel Nr 5 – Angebot wirksamer Anreize für die Beteiligung älterer Arbeitnehmer – enthalten sind.*

*Quelle: Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano*

## Beschäftigungspolitische Maßnahmen für die älteren Arbeitnehmer

In der Europäischen Union wurden für die älteren Arbeitnehmer verschiedene beschäftigungspolitische Maßnahmen umgesetzt. So haben zum Beispiel Frankreich und Deutschland die direkten Kosten für Entlassungen von Arbeitnehmern ab dem 50. Lebensjahr in Frankreich und ab dem 58. Lebensjahr in Deutschland erhöht.

Seit dem 01. April 2002 hat auch Belgien, das eine Politik der Befreiung von den Arbeitgeberbeiträgen im Falle der Einstellung von Arbeitslosen, die älter als 45 Jahre sind, entwickelt hat, diese Politik zur Förderung der Beschäftigung von Personen im Alter von 58 Jahren und mehr verstärkt. Außerdem handelt es sich in Belgien bei bestimmten Maßnahmen nicht zwangsläufig um finanzielle Aspekte, vielmehr werden die Arbeitgeber, die einen Arbeitnehmer im Alter von 45 Jahren oder mehr entlassen, verpflichtet, ihm für einen Zeitraum, der sich nach seiner Betriebszugehörigkeit richtet, Möglichkeiten für eine Wiedereingliederung in das Berufsleben (Outplacement) anzubieten.

In Luxemburg wird der Frage der Teilhabe älterer Menschen am Arbeitsmarkt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die spezifischen Hilfen für ältere Arbeitslose und Langzeitarbeitslose hinzuweisen: Die Kosten der Sozialversicherung werden für die Dauer von 2 bis 7 Jahren seitens des Beschäftigungsfonds (Fonds pour l'Emploi des charges de Sécurité sociale) übernommen. Wichtig ist weiterhin das Gesetz vom 25. Juli 2002 bezüglich Arbeitsunfähigkeit und Wiedereingliederung in das Erwerbsleben.

Andere Systeme setzen auf die Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen, die Schulung der Arbeitnehmer und/oder die Information mit dem Ziel der Erhöhung der Kompetenz, der Leistungen und der Anpassung der älteren Arbeitnehmer.

### *Übersichtstabelle der beschäftigungspolitischen Maßnahmen zu Gunsten älterer Arbeitnehmer in der Europäischen Union*

Maßnahmentyp	Deutschland	Belgien	Luxemburg	Frankreich	Österreich	Dänemark	Spanien	Finnland	Griechenland	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	verinigtes Königreich	Schweden
Höhere Kosten bei Entlassungen															
Beschäftigungsbeihilfen für den Arbeitgeber															
Beschäftigungsbeihilfen für den Arbeitnehmer															
Beihilfen für Schulungen															
Arbeits(zeit)flexibilisierung															
Gesetz zum Schutz vor Diskriminierungen															
Kommunikationspolitik															

(\*) Abgesehen von Spanien existieren in allen Mitgliedstaaten Formeln für eine Kumulierung der vollen Altersrente und einem Einkommen aus Berufstätigkeit, die jedoch häufig mit Auflagen verbunden werden.

Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn sie führt nur die nach Art und Ländern klassifizierten Reformen an, die in den Berichten zu den nationalen Rentenstrategien der einzelnen Mitgliedstaaten als Antwort auf das Ziel Nr 5 – Angebot wirksamer Anreize für die Beteiligung älterer Arbeitnehmer – enthalten sind.

Quelle: Rentenfragen, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano

**Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**  
**Observatoire interrégional du marché de l'emploi**

**Les retraites pour les salariés du secteur privé**  
**Ruhestandsregelungen für Arbeitnehmer (Ohne öffentlicher Dienst)**

	<b>Allemagne</b>	<b>Belgique</b>	<b>Luxembourg</b>	<b>France</b>
<b>Taux de cotisation</b>	19,5 % dont : 50 % salarié, 50 % employeur.	24 % dont : 8 % salarié, 8 % employeur + 8 % participation des pouvoirs publics.	14,75 % au 01/01/03 dont : - 6,55 % du salaire plafonné pour le salarié, - 8,20 % du salaire plafonné pour l'employeur, + ----- - 1,60 % du salaire global pour l'employeur	= 24 % au 01/01/02 dont : - 8 % salarié, - 8 % employeur (ou organisme de sécurité sociale en cas de chômage, maladie ou accident), - 8 % État.
<b>Bénéficiaire</b>	Salariés et assurés à titre volontaire.	Travailleurs salariés et assurés à titre volontaire	Salariés et assimilés.	Travailleurs salariés et indépendants.
<b>Âge de la retraite</b>	- <b>65 ans</b> depuis la réforme de 2002 avec possibilité de prendre des retraites anticipées.	- Pour <i>les hommes</i> : 65 ans. - Pour <i>les femmes</i> : 63 ans en 2003, 64 ans en 2006, 65 ans en 2009.	- 60 ans au plus tôt.	- 65 ans (si l'assuré justifie de 120 trimestres de stage d'assurance obligatoire) avec possibilité de prendre des retraites anticipées.
<b>Durée d'affiliation</b>	- Pour l'ouverture du droit : <b>60 mois (5 ans)</b>	- Pour une pension complète : - <b>45 ans pour les hommes salariés</b> , les agents de l'Etat et les indépendants; - <b>43 ans (de 2003 à 2005) et 44 ans (de 2006 à 2009)</b> pour les femmes salariées et indépendantes.	- Pour l'ouverture du droit : <b>un trimestre</b> . - Pour une pension à taux plein : <b>150 à 160 trimestres</b> à raison d'un trimestre supplémentaire par année pour les assurés nés entre 1934 et 1942.	- Pour l'ouverture du droit : période de stage de <b>120 mois</b> d'assurance obligatoire, continué, facultative ou d'achat rétroactif.
<b>Calcul de la pension</b>	Points de retraite personnels x Taux dépendant de l'âge de prise de retraite de l'assuré (Zugangsfaktor) x Coefficient du type de retraite (Rentenartfaktor) x Valeur actuelle du point de la retraite	La pension est égale pour chaque année prise en considération à une fraction <b>de 75 % ou 60 % des rémunérations</b> brutes, réelles, fictives ou forfaitaires correspondant à cette année réévaluée et éventuellement plafonnée.	Taux x Salaire moyen annuel brut x Durée d'assurance au régime général ----- 150 trimestres	Les pensions de vieillesse sont composées au Luxembourg de deux éléments : - <b>les majorations forfaitaires</b> - <b>les majorations proportionnelles</b>  - <b>Les majorations forfaitaires :</b> montant invariable accordé intégralement sous condition que l'assuré justifie d'une carrière d'assurance complète de 40 années. - <b>Les majorations proportionnelles :</b> 1,85 % de la somme des salaires, traitements ou revenus cotisables mis en compte.
<b>Montant maximum/ Montant minimum</b>	Montant minimum : <b>Aucun</b> Montant maximum : <b>Aucun</b>	Montant minimum : 12.241,07 Euros par an au taux ménage ( <b>1.020,09 Euros par mois</b> ) et 9.795,04 Euros par an au taux <b>isolé</b> ( <b>816,33 Euros par mois</b> ). Au 01/01/2003 Montant maximum : - 14.368,72 Euros par an au taux isolé ( <b>1.197,40 Euros par mois</b> ). - 11.494,97 Euros par an au taux ménage ( <b>1.106,22 Euros par mois</b> ).	Montant minimum : 6.402,23 euros (soit <b>533,51 euros mensuel</b> ). NB : Ce montant concerne les pensions calculées au taux plein de 50 %. Ce minimum est servi intégralement aux assurés justifiant d'une <b>durée d'assurance de 150 trimestres</b> .  Montant maximum : <b>1.216 Euros par mois au 01/01/2003</b> .	Montant minimum : Aucune pension ne peut être inférieure à 90 % du montant de référence soit <b>1.232,08 euros</b> par mois (au 01/01/03), si l'assuré justifie de 40 ans de carrière.  Montant maximum : = 5/6 <sup>ème</sup> du quintuple du montant de référence, soit, au 01/01/03, <b>5.704,06 Euros</b> .
<b>Cumul avec un salaire</b>	- Après l'âge de 65 ans : cumul possible sans limitation - Avant 65 ans, le salaire ou les revenus d'une activité indépendante ne peuvent dépasser 340 Euros par mois au 01/04/03 sous peine de faire perdre à l'assuré le bénéfice d'une retraite entière.	- Cumul impossible sauf autorisation préalable (article 64 de l'arrêté royal du 21 décembre 1967 + arrêté ministériel du 17/02/96), la limite de l'activité autorisée est variable et dépend notamment de la nature de l'activité et de la situation familiale.	Cumul impossible sauf exceptions : - Les activités de faible importance dont le revenu annuel brut n'excède pas le montant mensuel du SMIC en vigueur au 1 <sup>er</sup> janvier de l'année au cours de laquelle prend effet la pension (3652.52 euros au 01/07/02).	Le cumul salaire / retraite normale ou retraite différée est pleinement possible. Le cumul salaire / retraite anticipée est possible sous certaines conditions qui varient selon que l'occupation est une occupation salariée ou une occupation non salariée.
<b>Les régimes complémentaires de retraite</b>	Pas de régime de retraite complémentaire obligatoire.	Pas de régime de retraite complémentaire obligatoire.	Régime de retraite complémentaire obligatoire.	Pas de régime de retraite complémentaire obligatoire.

Source : CRD EURES Lorraine - extrait du document *L'assurance vieillesse, 41 pages (avril 2003)- en téléchargement sur le site <http://www.crd-eures-lorraine.org>*

**Préretraites : comparatif des dispositifs d'indemnisation des chômeurs âgés**  
**Vorruhestand: Vergleich der Leistungen für ältere Arbeitlose**

	<b>Allemagne</b>	<b>Belgique</b>	<b>Luxembourg</b>	<b>France</b>
<b>Réduction d'activité</b> <b>Différents dispositifs</b>	<i>Réduction d'activité de 50%</i>	<i>Prépension conventionnelle à mi-temps</i>	<i>Préretraite progressive</i> Réduction du temps de travail de 40 % à 60 %.	<i>Préretraite progressive</i> Réduction de 50 % de la durée de travail. Le passage à 50 % peut se faire progressivement (sur 5 ans max.).
<b>Conditions requises pour le salarié</b>	Avoir 55 ans révolus Avoir perçu l'allocation chômage pendant les 5 dernières années.	Salariés âgés de 55 ans minimum Avoir droit aux allocations chômage. Avoir travaillé à temps plein dans l'entreprise pendant les 12 mois	Salariés âgés de 57 ans et plus	Avoir au moins 55 ans et moins de 65 ans. Etre menacé de licenciement économique. Avoir cotisé au moins 10 ans à un ou plusieurs régimes de Sécurité sociale au titre d'emploi salarié.
<b>Rémunération</b>	70 % du salaire net de référence	Rémunération prépension à mi-temps + allocation chômage.		Le salaire du mi-temps ajouté à la préretraite progressive assure, en général, un revenu d'environ 80 % du salaire à temps plein. La préretraite est versée par l'Assedic.
<b>Conditions requises pour l'entreprise</b>	L'entreprise doit pouvoir le demi-poste vacant avec un demandeur d'emploi ou un jeune diplômé. Dans ce cas l'Arbeitsamt rembourse à l'entreprise les 20 % payés en plus au salarié.	L'employeur est tenu de remplacer le travailleur prépensionné par un chômeur complet indemnisé.	Le fonds pour l'emploi prend en charge les charges financières de l'entreprise lorsqu'un chômeur inscrit est embauché au poste ainsi libéré.	S'engager à embaucher des personnes en difficulté ou à diminuer le nombre de licenciements économiques envisagés.
<b>Dispositif de préretraite complète</b>	<i>Retraite complète anticipée</i> en cas de chômage	<i>Prépension conventionnelle</i> Permet à certains travailleurs âgés, s'ils sont licenciés, de bénéficier en plus de l'allocation chômage d'une indemnité complémentaire de la part de l'employeur.	<i>Préretraite-solidarité</i> , qui permet à l'entreprise de rééquilibrer la situation d'âge de ses effectifs en embauchant des travailleurs jeunes. <i>Préretraite-ajustement</i> , qui permet à l'employeur de restructurer le personnel de son entreprise sans licenciements	<i>Préretraite totale : allocation spéciale licenciement</i> Faire l'objet d'un licenciement pour motif économique sans possibilité de reclassement.
<b>Age minimum</b>	58 ans et 6 mois Relevé à 63 ans pour les personnes nées à partir de 1937. (possibilité de l'abaisser à 60 ans, mais diminution de la retraite future de 0,3% à chaque mois de retraite anticipée. Dérogations pour certains salariés)	55-57 ans (33 années d'ancienneté) 58-59 ans (25 années d'ancienneté) 60-64 ans (20 années d'ancienneté)	Au moins 57 ans, soit au plus tôt trois ans avant le droit à une pension de vieillesse anticipée à l'âge de 60 ans.	Au moins 57 ans.
<b>Conditions requises pour le salarié</b>	Etre demandeur d'emploi depuis au moins 52 semaines ou avoir réduit son activité de 50 % pendant 24 mois. Avoir cotisé au moins 8 ans pendant les 10 dernières années.	Le salarié doit être licencié par son employeur.	Menace de licenciement ou licenciement de la part de l'entreprise.	Avoir cotisé au moins 10 ans à un ou plusieurs régimes de sécurité sociale au titre d'emplois salariés
<b>Rémunération</b>		Le montant de l'indemnité complémentaire versée par l'employeur doit être au moins égal à la moitié de la différence entre la rémunération nette de référence et l'allocation de chômage versée par l'ONEM	Fonction de la rémunération brute moyenne des 3mois précédent immédiatement la période d'indemnisation (85 % la 1ère année, 80 % la 2ème année, 75 % la 3ème année). Indemnité avancée par l'employeur, qui est en grande partie remboursé par le fonds pour l'emploi.	65 % du salaire de référence, dans la limite du plafond de la sécurité sociale. 50 % de ce salaire au-delà, dans la limite de deux fois ce plafond.
<b>Conditions requises pour l'entreprise</b>		L'employeur est obligé de remplacer le travailleur pré pensionné par un chômeur complet indemnisé (dérogation en cas de diminution structurelle du personnel).	Embauche compensatrice d'un demandeur d'emploi assigné par l'administration de l'emploi ou d'un salarié menacé de licenciement pour cause économique.	

Tableau comparatif réalisé par le CRD des Eures Transfrontaliers de Lorraine, avril 2003

## **Ansätze für eine Neubestimmung der Arbeitsmarktpolitik**

- **Neue Feststellungen zu den älteren Arbeitnehmern**  
Die Gruppe der Arbeitnehmer über 50 Jahre ebenso wie die Gruppe der Arbeitnehmer unter 26 Jahren sind Gruppen, die in der Erwerbstätigkeit eine relativ geringe Rolle spielen. Dies hängt auch mit den Strukturen und betrieblicher Beschäftigungspolitik zusammen und kann nicht durchgängig als Ausdruck geringerer Arbeitsmarktfähigkeit verstanden werden. Insbesondere ist der Begriff der älteren Arbeitnehmer schillernd. Denn ob jemand alt im Sinne von weniger leistungsfähig ist, hängt sowohl von der Person als auch von den Arbeitsbedingungen ab. Zu lange – insbesondere in Krisenzeiten – wurden ältere Arbeitnehmer ausgegrenzt, weil sie angeblich nicht ausreichend leistungsfähig seien. Zwischen Alter und Produktivität besteht kein direkter linearer Zusammenhang. Das Verhältnis ist wesentlich komplexer. Diese Komplexität gilt es aufzugreifen und sowohl in der staatlichen als auch betrieblichen Beschäftigungspolitik zu berücksichtigen.
- **Arbeitsplatzqualität**  
In engem Zusammenhang damit steht die Frage nach der Qualität des Arbeitsplatzes und nach den Arbeitsbedingungen. Dazu zählt der Wandel von Voll- und Teilzeitarbeit. Allerdings sind gerade bei der Teilzeitarbeit die Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die hier besonders groß sind, aufzunehmen. Auch muss man sich mit dem Status einer derartigen Arbeit und den Vergütungsstrukturen befassen.
- **Lebenslanges Lernen / life long learning**  
Ab dem Alter von 45 Jahren ist zu beobachten, dass die Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwerbstätige abnehmen und ab dem Alter von 55 Jahren noch stärker zurückgehen. Die Schulung älterer Arbeitnehmer variiert erheblich je nach dem beruflichen Umfeld (Unternehmensgröße, Wirtschaftssektor, Qualifikation), und nur wenige Unternehmen stimmen die Schulung auf ihre älteren Arbeitnehmer ab. Andererseits ist bei den Senioren ein gewisses Gefühl der Ablehnung gegenüber einer Schulung für Generationen zu beobachten, für die insgesamt weniger Schulungsmaßnahmen angeboten wurden als für die folgenden Generationen.<sup>25</sup> Dieses Schulungsdefizit ist umso bedauerlicher, da die Qualifikationsanforderungen im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung stark zunehmen.

## **Ansatz für weitergehender Studien**

- **Unserer Meinung nach ist eine eingehendere Untersuchung der Auswirkungen der verschiedenen Systeme insbesondere auf die älteren Arbeitnehmer auf der Ebene der Großregion unverzichtbar, um die aktuellen Prozesse und ihre Verflechtung in einem grenzüberschreitenden Rahmen zu verstehen.** In dieser Hinsicht bietet die Großregion ein auf europäischer Ebene nahezu einmaliges Versuchsfeld, betrachtet man das Ausmaß und die Unterschiede bei den Veränderungen, die bereits stattgefunden haben und noch stattfinden werden.

---

<sup>25</sup> Senioren und Weiterbildung: ein in der Regel eingeschränkter Zugang, aber mit großen Unterschieden je nach der beruflichen Situation, Erste Informationen, Erste Synthesen, Nr. 12.1, DARES, März 2003

## **Weiterführende Literatur**

- Situation du marché de l'emploi dans la Grande Région, IBA, Bericht vom September 2001
- Dynamique de la population active et emploi: la gestion prévisionnelle des âges à l'horizon 2010, Bericht des Wirtschafts- und Sozialausschusses, vorgelegt von Bernard Quintreau am 24. Oktober 2001
- Démographie et économie, Michel Aglietta, Didier Blanchet, François Héran, Bericht des Conseil d'Analyse Economique, 2002.
- Le retournement de l'offre de travail dans l'espace frontalier Sarre / Lorraine / Luxembourg / Luxembourg belge / Rhénanie-Palatinat, Géry Coomans (ISMEA), EURES PED, 2002.
- 2005: le choc démographique, un défi pour les professions, les branches et les territoires, Commissariat Général du Plan, Collection Qualifications et prospective, November 2002.
- Analyse prospective des effets du glissement démographique sur l'offre de travail dans les cantons de l'est de la Belgique (1995-2015), Géry Coomans (ISMEA), Abeo Ostbelgien, SABA, September 1997.
- Grande région: quels emplois frontaliers aujourd'hui et demain ?, Arthur Tibessar, Fabienne Jacquet EURES / ADEM / CEPS INSTEAD, erscheint in 2003.
- Prévisions macro-économiques 2002-2005, STATEC
- Prévisions 1999-2009, vers une diminution continue des effectifs, Note d'information 2000-01, Rectorat de l'Académie de Nancy-Metz, Division des Etudes de l'Evaluation et de la Prospective (DEEP).
- L'Europe de la Formation tout au long de la vie reste à construire, Céreq Bref, Nr. 187, Juni 2002.
- Les seniors et la formation continue: un accès en général limité mais avec de grandes différences selon les situations professionnelles, Premières Informations, Premières Synthèses, Nr. 12.1, DARES, März 2003
- Rapport de Stratégie nationale sur les pensions des pays membres de l'Union européenne: examen des réponses à l'objectif de soutien à l'activité des plus âgés, Questions retraite, Nr. 2002.55, Dezember 2002, Caisse des Dépôts et Consignations, Yves Guegano
- Vieillir au travail: comment promouvoir l'emploi des plus de 50 ans en Belgique ?, Rapport national sur la Belgique, 16. November 2002
- Femmes actives en Lorraine, OREFQ, Mai 2001

## **II. Frauenerwerbstätigkeit**

## II. Frauenerwerbstätigkeit

### Einführung

In der Großregion stieg die Gesamterwerbsquote aufgrund der größeren Beteiligung der Frauen am Wirtschaftsleben, während gleichzeitig die Erwerbsquote der Männer einen leichten Rückgang verzeichnet. Die Erwerbsquoten von Männern und Frauen nähern sich kontinuierlich. In allen Regionen, mit allerdings graduellen Unterschieden, unterbrechen die Frauen weniger häufig als früher ihre Berufstätigkeit. Trotz dieser erfreulichen Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit bleibt festzustellen, daß die Frauen insgesamt stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Bei der Erwerbstätigkeit der Frauen sind bestimmte Berufsfelder überrepräsentiert: oft dominieren die reinen Ausführungstätigkeiten. Die größte Diskrepanz zwischen Männern und Frauen besteht hinsichtlich der Arbeitszeit, was insbesondere damit zusammenhängt, dass Teilzeitbeschäftigte vor allem Frauen sind.

**Anmerkung:** in diesem Teil des Berichtes werden die prinzipiellen strukturellen Entwicklungen der Erwerbstätigkeit sowie der Arbeitslosigkeit von Frauen in der Großregion für den Zeitraum von 2000 bis 2001 auf der Grundlage der hauptsächlich von Eurostat gelieferten harmonisierten Daten analysiert. Dieses Datenmaterial weist teilweise Unterschiede im Vergleich zu den offiziellen Verwaltungsdaten auf, was auf die unterschiedlichen Konzepte in den verschiedenen Region zurückzuführen ist. Es wäre empfehlenswert, eine Aktualisierung dieser Zahlen vorzunehmen. Dabei könnten die Angaben zur Frauenerwerbstätigkeit präzisiert werden.

### Stagnation des Zuwachses der Frauenerwerbsquote im Jahre 2001

Die Frauenerwerbsquote (Erwerbstätige von 15 bis 64 Jahren) ist während der vergangenen zehn Jahre beachtlich angestiegen. Dieser Trend wird jedoch im Jahre 2001 unterbrochen: die Frauenerwerbsquote ging zurück. Dies hat Auswirkungen auf die Erwerbsquote insgesamt. Nur Luxemburg kann noch einen nennenswerten Zuwachs von einem Prozentpunkt erreichen, während in Lothringen die Erwerbsquote der Frauen stagniert und in den anderen Regionen sogar zurückgeht (am meisten im Saarland mit -1,6 Prozentpunkten für den Zeitraum von 2000 bis 2001). Vergleicht man die unterschiedlichen Erwerbsquoten in den einzelnen Regionen, so bleibt, trotz einer gewissen Stagnation, der Anteil der erwerbstätigen Frauen (inkl. der Arbeitssuchenden) in Lothringen und in Rheinland-Pfalz (im Vergleich zu den anderen Teilregionen der Großregion<sup>26</sup>) mit jeweils 48,8% und 46,6% der erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren auf einem relativ hohen Niveau. Es folgen Luxemburg mit einer Quote von 42,4% (1,0 Prozentpunkt Zuwachs im Vergleich zum Jahre 2000) sowie das Saarland mit 41,1% (ein Rückgang von -1,6% im Zeitraum von 2000 bis 2001). Das Schlusslicht bildet die Wallonie mit der niedrigsten Frauenerwerbsquote und einem Rückgang von 1,3 Prozentpunkten innerhalb eines Jahres.

### Erwerbsquote in 2000 und 2001

Erwerbsquote Eurostat Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahre	2000		Unterschied F / M (in Prozentpunkten)	2001		Unterschied F / M (in Prozentpunkten)	Entwick. Frauenerwerbsquote 2000/2001 in Prozentpunkten)
	Frauen	Männer		Frauen	Männer		
Saarland	42,7%	62,7%	-20,0	41,1%	62,0%	-20,9	-1,6
Lothringen	48,7%	64,5%	-15,8	48,8%	65,1%	-16,3	+0,1
Luxemburg	41,4%	66,1%	-24,7	42,4%	65,7%	-23,3	+1,0
Rheinland-Pfalz	47,2%	66,9%	-19,7	46,6%	65,9%	-19,3	-0,6
Wallonie	41,1%	60,3%	-19,2	39,8%	58,9%	-19,1	-1,3

Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

Die **Erwerbsquote** steht für die „Arbeitskräfte“ (aktiv Beschäftigte und Arbeitslose) in Prozent der Gesamtbevölkerung von 15 bis 64 Jahre.

<sup>26</sup> Zu berücksichtigen ist, dass die Frauenerwerbsquote in Lothringen, obwohl sie relativ hoch ist im Vergleich zu den anderen Teilregionen der Großregion, dennoch unter dem Gesamtniveau liegt, und dies trotz einer gewissen Angleichungstendenz in den letzten zehn Jahren.

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

Die industrielle Landschaft der Großregion war lange Zeit durch die Kohle- und Stahlindustrie mit bestimmten Industrieunternehmen gekennzeichnet. Kohle- und Stahlunternehmen haben die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt gefördert. Während der letzten Jahrzehnte waren alle Teilregionen der Großregion mit den Problemen konfrontiert, die aus den mehr oder weniger monopolistischen Wirtschaftsstrukturen (Kohle-, Eisen-, Stahl-, Textil-, Schuhindustrie) resultierten. Zusammen mit den Arbeits- und Entlohnungsbedingungen hat dies dazu geführt, dass während der Blütezeit dieser Industriezweige die Frauen dieser Region nur wenig Chancen am Arbeitsmarkt hatten. Infolgedessen liegen die Frauenerwerbsquoten, unabhängig von der Region, unter dem Durchschnitt der nationalen Erwerbsquoten. Dies gilt insbesondere für das Saarland, wo eine große Differenz zum nationalen Durchschnitt besteht. Der industrielle Wandel mit zunehmenden Dienstleistungen und veränderten Arbeits- und Entgeltbedingungen erklären zum Teil die zunehmende Präsenz der Frauen im Erwerbsleben in der Großregion insgesamt. Frauen stellen heute die Mehrheit der Erwerbstätigen des Dienstleistungssektors, und vor allem im Erziehungs- und Gesundheitswesen.<sup>27</sup>

### Trotz einer gewissen Angleichungstendenz – die Schere der Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besteht auch in 2001

Bei Betrachtung der Frauenerwerbsquote muß man die Arbeitslosenquote berücksichtigen, denn die Erwerbsquote wird durch den Anteil der Arbeitslosen (die zu den Erwerbstätigen zählen) beeinflusst. Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt im Jahre 2001 fast immer über derjenigen der Männer. Eine Ausnahme bildet das Saarland, wo die Arbeitslosenquote der Frauen im Jahre 2001 um 0,3 Prozentpunkte geringer ist als die der Männer.

Während des Berichtszeitraumes hat die Arbeitslosenquote der Frauen lediglich im Saarland und in Rheinland-Pfalz einen Zuwachs erfahren. In Lothringen und in der Wallonie war im Zeitraum 2000 bis 2001 ein Rückgang von jeweils 1,1 und 1,7 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Es bleibt abzuwarten, ob dieser generelle Rückgang der Arbeitslosigkeit tatsächlich zu einem Fortschritt, besonders im Hinblick auf die Qualität und die Bedingungen der Frauenerwerbstätigkeit auf dem Arbeitsmarkt, führt, denn Frauenerwerbstätigkeit wird teilweise noch immer von einem Teil der Bevölkerung mit Nebenbeschäftigung (hauptsächlich Teilzeitarbeit) oder mit Tätigkeiten gleichgesetzt werden, die nicht der erworbenen Qualifikation entsprechen (Abwertung bestimmter Arbeitsplätze).

### Harmonisierte Arbeitslosenquoten 2001

	Arbeitslosenquote 2001			Unterschied F/M (in Prozentpunkten)	Entwick. Frauenarbeitslos enquote 2000 et 2001 (in Prozentpunkten)
	Frauen	Männer	Gesamt		
Saarland	7,7%	8,0%	7,9%	-0,3	+0,4
Lothringen	8,8%	5,1%	6,7%	+3,7	-1,1
Luxemburg	3,1%	1,9%	2,4%	+1,2	-0,2
Rheinland-Pfalz	6,0%	5,5%	5,8%	+0,5	+0,2
Wallonie	12,2%	9,3%	10,6%	+2,9	-1,7

Quelle: Eurostat – Arbeitskräfteerhebung  
2001, Arbeitslosenquote für die Großregion Insgesamt : 7,4%.

Die von Eurostat angegebenen **Arbeitslosenquoten** ergeben sich aus der Division der Anzahl der Arbeitslosen durch die entsprechenden Erwerbsbevölkerungsdaten (Erwerbspersonen + Arbeitslose). Ausgangspunkt ist die EU-Arbeitskräfteerhebung.

Die Definition des in der EU-Arbeitskräfteerhebung benutzten Begriffs Arbeitslosigkeit entspricht der des Internationalen Arbeitsamtes, wonach Personen über 15 Jahren, die im Laufe des Referenzzeitraums ohne Arbeit und bereit zu arbeiten waren sowie aktiv nach einer Arbeit gesucht haben, als Arbeitslose gelten.

Für jede Kategorie wird die im April für jeden Mitgliedstaat geschätzte Arbeitslosigkeit auf der Grundlage der im April desselben Jahres bei den Vermittlungsstellen gemeldeten Personen regionalisiert. Die Daten über die Erwerbsbevölkerung werden anhand der Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung regionalisiert.

<sup>27</sup> Les femmes en Lorraine, Comparaisons internationales, Chantal Cocher, INSEE Lorraine, ouvrage collectif, 2002.

### Die Frauenerwerbstätigkeit schafft Arbeitsplätze

Es wird allgemein angenommen, dass die Frauen zu einem großen Teil für die wachsende Arbeitslosigkeit in Europa verantwortlich seien, die in den siebziger Jahren einsetzt, also zu demselben Zeitpunkt, als die Frauenerwerbsquote zunimmt. Hier muss jedoch differenziert werden: diejenigen Länder, die eine geringe Arbeitslosenquote aufweisen (USA, Skandinavien, Großbritannien), verzeichnen gleichzeitig eine höhere Erwerbsquote insgesamt als auch eine höhere Frauenerwerbsquote. Je größer die Schere zwischen den Erwerbstätigen beider Geschlechter ist, umso bedeutender ist die Arbeitslosigkeit. Die Länder mit geringer Frauenerwerbsbevölkerung verzeichnen eine geringe Erwerbsquote insgesamt und eine hohe Arbeitslosenquote. Diesbezüglich nehmen Frankreich und Deutschland eine Mittelstellung ein (Mac Carthy, 1988, Elmeskov et Pichelman, 1993). **Insgesamt gesehen führt die Frauenerwerbstätigkeit zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei wirken drei Faktoren zusammen : sie erzeugt Wertschöpfung; sie führt zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Hauswirtschafts- und Vorschulbereich, sowie in den Bereichen Gaststätten und Beherbergungsgewerbe; die Frauen gründen selbst kleine Unternehmen mit zahlreichen, neu gestalteten Beschäftigungsmöglichkeiten. Daraus folgt: die Länder mit rückläufiger Arbeitslosenquote weisen gleichzeitig einen Zuwachs in der Frauenerwerbsquote auf (Niederlande), der umgekehrte Fall besteht in anderen Ländern.**<sup>28</sup>

### Frauenerwerbstätigkeit in der Großregion – die besondere Rolle der Grenzgängerinnen wohnhaft in Lothringen

Eine besondere Rolle im Rahmen der Frauenerwerbstätigkeit nehmen die Grenzgängerinnen ein. Hierzu liegen jedoch nur detaillierte Informationen über die Frauen, die in Lothringen wohnen, vor. Basis sind die Daten der letzten Volkszählung aus dem Jahre 1999 (Quelle: INSEE – Volkszählung 1999, ¼ Stichprobenerhebung). Für die anderen Teilregionen der Großregion konnten keine äquivalenten Daten zusammengestellt werden. Die zahlenmäßig größte Gruppe sind die Frauen, die in Lothringen wohnen und in einer der drei angrenzenden Nachbarländer arbeiten (Luxemburg, Deutschland und Belgien). Gemäß den Daten des französischen Statistikamtes INSEE aus dem Jahr 1999 wurden mehr als 22.350 Grenzgängerinnen gezählt, die in Lothringen wohnen, das sind nahezu 36% der Grenzgänger insgesamt in dieser Region. Diese Daten zeigen, dass das Profil der Grenzgängerinnen aus Lothringen stark variiert - entsprechend den unterschiedlichen Beschäftigungsstrukturen in den einzelnen Ländern. So gehen in Deutschland 36,3% der Frauen einer Beschäftigung als ungelernete Arbeiterinnen nach, was den hohen Stellenwert der Industrie in diesem Land widerspiegelt. Der Anteil der Grenzgängerinnen, die in Belgien oder Luxemburg wohnen, beträgt jeweils 20,2% und 15,4%. Mit Blick auf die Beschäftigungsangebote im Dienstleistungssektor bilden in diesen beiden Ländern die weiblichen Angestellten die zahlenmäßig größte Kategorie: 46,7% der Grenzgängerinnen arbeiten als Angestellte in Belgien, 56,6% in Luxemburg, hingegen nur 37,2% in Deutschland (siehe nachstehende Tabelle). Ebenso sind, unabhängig vom Herkunftsland, kaum Grenzgängerinnen auf Führungsebene oder in intellektuellen Berufen beschäftigt.

#### Sozio-professionelle Kategorie der Grenzgängerinnen aus Lothringen gem. Herkunftsland in 1999

Sozio-professionelle Kategorie en 1999	Deutschland	Belgien	Luxemburg
Selbstständige Landwirte	-	-	-
Handwerker, Kaufleute und Unternehmensleiter	1,5	1,6	0,9
Leitende Angestellte und gehobene intellektuelle Berufe	2,9	4,0	4,1
Intermediäre Berufe	13,0	20,4	17,7
Angestellte	37,2	46,7	56,6
Qualifizierte Arbeiter	9,1	7,1	5,3
Unqualifizierte Arbeiter	36,3	20,2	15,4
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: INSEE - Volkszählung 1999

<sup>28</sup> Egalité entre femmes et hommes : aspects économiques, conseil d'Analyse Economique, Rapport de Béatrice Majnoni d'Intignano

### Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit infolge der Entwicklungen im Dienstleistungssektor

Knapp 85% aller weiblichen Beschäftigten sind in der Großregion mittlerweile im Dienstleistungssektor beschäftigt. Diese Quote schwankt zwischen 83,1% in Rheinland-Pfalz bis zu 91,9% in Luxemburg. Der Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit ist hauptsächlich durch die Entwicklung im Dienstleistungssektor sowie im produzierenden Gewerbe begründet, wo die Anzahl der Beschäftigten, die Dienstleistungstätigkeiten ausüben (Buchhaltung, Verwaltung, Sekretariat...), ständig steigt. Entsprechend ging in den letzten zwanzig Jahren die Beschäftigung im Industriesektor zurück, während sie im Dienstleistungssektor einen Zuwachs verzeichnete, ebenso, wenn auch in geringerem Umfang, im Handelsgewerbe. Für die Zukunft sind die Perspektiven für Beschäftigungsmöglichkeiten in diesen Wirtschaftszweigen weiterhin positiv, da die langfristigen Prognosen übereinstimmend weiterhin einen überdurchschnittlichen Bedarf an weiblichen Arbeitskräften für diese Bereiche beinhalten.

Betrachtet man hingegen die Entwicklung zwischen 2000 und 2001, so ist, auf der Basis der Daten von Eurostat, die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor/dienstleistenden Gewerbe im Saarland um 2,4% (-3.800 Arbeitsplätze) und in der Wallonie um 0,8% (-3.600 Arbeitsplätze) gesunken. Diese beiden Regionen weisen daher einen gegensätzliche Tendenz im Vergleich zu den anderen Teilregionen der Großregion auf. Betroffen von diesem Rückgang sind im einzelnen Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, Handel-, Kredit- und Versicherungsgewerbe, sonstige Dienstleistungen, wie sie beispielsweise in Call-Center angeboten werden, sowie der öffentliche Dienst.

Der zunehmende Rückgang von Arbeitsplätzen im Industriesektor zugunsten eines Zuwachses an Beschäftigungen im Dienstleistungssektor läßt Rückschlüsse auf die Qualität der im Dienstleistungssektor angesiedelten Frauenarbeitsplätze schließen. Tendenziell ist davon auszugehen, dass die Qualifikationsanforderungen des Dienstleistungssektors im Steigen begriffen sind und die Arbeitsplätze für einfache Dienstleistungen stark zurück gehen. Diese Veränderungen sind Teil des allgemeinen Trends zu einem höheren Ausbildungsniveau, was andererseits die Ein- bzw. Wiedereingliederung von Arbeitskräften mit geringer Qualifikation erschwert (wenngleich diese generelle Tendenz differenziert betrachtet werden muß, besonders im Hinblick auf bestimmte Ausbildungskategorien, die qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten beinhalten).

### Anteil der Frauen im Dienstleistungs- und im Industriesektor in 2001

	Dienstleistungs- Sektor	Industriesektor
Saarland	54,6%	17,5%
Lothringen	54,8%	18,3%
Luxemburg	47,9%	12,4%
Rheinland-Pfalz	54,5%	21,8%
Wallonie	50,7%	13,9%
<b>Großregion</b>	<b>53,2%</b>	<b>18,7%</b>

Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

### Frauenerwerbstätigkeit in den Hauptwirtschaftszweigen in 2001

	Landwirtschaft	Industrie	Dienstleistungen	Gesamt
Saarland	0,8%	11,0%	88,2%	100%
Lothringen	1,4%	13,9%	84,7%	100%
Luxemburg	1,8%	6,1%	91,9%	100%
Rheinland-Pfalz	1,9%	15,0%	83,1%	100%
Wallonie	1,2%	8,0%	90,8%	100%

Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

### Entwicklung der Wirtschaftszweige zwischen 2000 und 2001 (in Prozent)

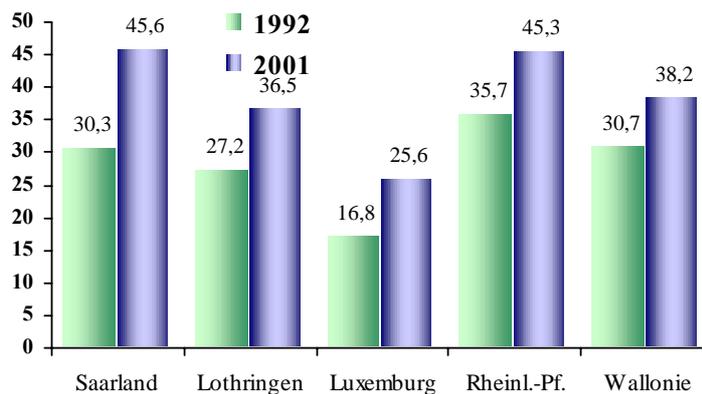
2000 zu 2001 in Prozentpunkten	Landwirtschaft	Industrie	Dienstleistungen
Saarland	-6,7	-7,5	-2,4
Lothringen	-3,2	+0,5	+9,9
Luxemburg	-27,3	+8,9	+4,0
Rheinland-Pfalz	+6,0	-7,4	+1,0
Wallonie	-4,9	-4,7	-0,8

Quelle: Eurostat - Arbeitskräfteerhebung

### **Besondere Beschäftigungsformen für Frauen, insbesondere Teilzeitbeschäftigung**

Wenn auch die Entwicklung im Dienstleistungssektor den Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit erklärt, beinhalten jedoch die Arbeitsbedingungen geschlechtsspezifische Benachteiligungen : die Frauenerwerbstätigkeit ist öfter auf bestimmte Beschäftigungsformen (befristete Arbeitsverträge, Praktika, Tätigkeiten der Zuarbeit, befristete Teilzeitbeschäftigungen...) reduziert als die Arbeitsplätze für Männer. Zudem spielt die geringere Beschäftigungsstabilität eine Rolle in der Frauenerwerbstätigkeit. Teilzeitbeschäftigungen werden auch in der Großregion vorwiegend von Frauen ausgeübt (siehe Graphik der regionalen Teilzeitbeschäftigung). Die Teilzeitarbeit hat in allen Regionen, wengleich mit regionalen Unterschieden, einen starken Anstieg zu verzeichnen, wobei in den beiden deutschen Regionen der Zuwachs noch ausgeprägter ist als in den übrigen Teilregionen.

#### **Anteil von Teilzeitbeschäftigten am Gesamt der Frauenbeschäftigung (%)**



*Quelle: Eurostat – Arbeitskräfteerhebung*

Die Teilzeitarbeit wurde im Hinblick auf die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sowie eine leichtere Eingliederung bzw. Wiedereingliederung der Frauen in den Arbeitsmarkt gefördert. Mit Hilfe von Subventionen der Öffentlichen Hand (Freibeträge bei Sozialabgaben...) ist in der Tat die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten gestiegen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung der allgemeinen Beschäftigungslage führte. Dabei wurde die Teilzeitarbeit vor allem in den Wirtschaftszweigen praktiziert, in denen mehrheitlich weibliche Arbeitskräfte tätig sind, wie z.B. im Großhandel - nicht nur wegen einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern auch wegen der Flexibilität. Teilzeitbeschäftigung ist durch unregelmäßige und kurzfristige, vielfach auch über den Tag gesplittete Arbeitszeiten gekennzeichnet (Unterbrechungen, die jedoch den Beschäftigten, die weit entfernt vom Arbeitsort wohnen, keine ausreichende Gelegenheit bieten, nach Hause zu fahren). Frühzeitiger Arbeitsbeginn am Morgen sowie späte Rückkehr am Abend stellen Arbeitsbedingungen dar, die eher zu Komplikationen im Familienleben führen anstatt zu Erleichterungen.<sup>29</sup> Eine in Frankreich von DARES durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß 40% der Frauen gezwungenermaßen eine Teilzeitbeschäftigung angenommen haben, d.h. sie würden gerne mehr arbeiten.. Ebenso zeigt das saarländische Betriebspanel, dass 81,5% der Teilzeitbeschäftigten Frauen sind, die oft diese Beschäftigungsform nicht freiwillig anstreben. Vielmehr ist dies Ausdruck der Doppelbelastung von Frauen, Beruf, Haushalt und Kindererziehung vereinbaren zu müssen. In Deutschland gibt es zudem die Möglichkeit des „Zuverdienens“ durch die sogenannte „Geringfügige Beschäftigung“ außerhalb der Sozialversicherungspflicht, was bedeutet, dass Frauen trotz Arbeit keinen eigenen Rentenanspruch erwerben.<sup>30</sup> Insgesamt gesehen scheint die Teilzeitarbeit folglich nicht zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Arbeit geführt zu haben. Es lässt sich vielmehr die Schlußfolgerung ziehen, dass mit Blick auf die Gestaltung des Familienlebens die Teilzeitarbeit das Leben der Frauen erschwert und zudem zu einem Zuwachs der Frauen in der Kategorie der schlechter Verdienenden geführt hat.

<sup>29</sup> Dominique MEDA, philosophe du travail, Les femmes peuvent-elles changer la place du travail dans la vie ?

<sup>30</sup> Aktuelle Daten zur Geringfügigen Beschäftigung liegen nicht vor. Die jüngsten stammen aus dem Jahr 1999. Danach wird der Anteil der geringfügig Beschäftigten auf 18,2% der Erwerbsbevölkerung insgesamt geschätzt, 60% davon sind Frauen. (Quelle: Grewer, H.-G.; Reindl, J.: Geringfügig Beschäftigte und Scheinselbständige, Iso Institut Saarbrücken, 2000)

### **Niedrige Einstufung, Gehaltsunterschiede...**

Die Entwicklung im Dienstleistungssektor fördert einerseits die Frauenerwerbstätigkeit, reduziert jedoch oftmals die Beschäftigungsmöglichkeiten auf reine Ausführungstätigkeiten. Im Dienstleistungssektor sind Arbeitsplätze auf Führungsebene vorwiegend den Männern vorbehalten, während den Frauen oftmals nur wenig qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten offen stehen. Zahlreiche, in den letzten Jahren durchgeführte Untersuchungen haben ergeben, dass Frauen häufiger als Männer in der beruflichen Realität unterhalb ihres Qualifikationsniveaus beschäftigt sind (Phänomen der niedrigeren Gehaltseinstufung).<sup>31</sup> Diese Ungleichheit führt in direkter Konsequenz dazu, dass die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen zu Lasten der Frauen gehen.<sup>32</sup> Die im Handelsgewerbe oder in bestimmten Dienstleistungsbereichen in Teilzeit beschäftigten Frauen müssen sich vielfach mit niedrigeren Löhnen und Gehältern begnügen, als sie für Arbeitsplätze im Industriesektor oder in Führungspositionen gezahlt werden. Dieses Phänomen der Niedrigeinkommen betrifft im übrigen fast alle Generationen der erwerbstätigen Frauen. Diese Einkommensunterschiede wirken sich nicht nur während der gesamten beruflichen Laufbahn, sondern auch im Rentenalter aus.

### **Unklare Perspektiven der Beschäftigungsstabilität**

Aufgrund des Wandels der traditionellen Berufsbilder ist eine Überprüfung der Sichtweise bezüglich der Beschäftigungsentwicklung notwendig geworden. Die strenge Unterscheidung zwischen Familiendomizil und Arbeitsort wird aufgrund des Einsatzes neuer Technologien (Telearbeit, Hochleistungsnetzwerke,...) abgeschwächt, so dass weiterhin eine Verbindung zwischen den beiden Wirkungsorten bestehen bleibt, jedoch zusätzlich die Möglichkeit besteht, ganz oder teilweise von zu Hause aus zu arbeiten. Die Rahmenbedingungen der Beschäftigungsstabilität werden durch zunehmend neue Beschäftigungsformen beeinflusst, die sich nicht nur aus der wachsenden Teilzeitarbeit, sondern auch aus der Verlagerung des Arbeitsortes an den Wohnort infolge der neuen Technologien ergeben.

Mit Ausblick auf die nächsten zehn Jahre sowie unter makroökonomischen Gesichtspunkten betrachtet, wird eine Veränderung des Arbeitsmarktes aufgrund des Zuwachses an Nichterwerbstätigen stattfinden. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften wird eine Angleichung der Erwerbsquoten von Männern und Frauen stattfinden, woran die Frauen einen entscheidenden Anteil haben könnten, denn der Rückgriff auf Frauenbeschäftigung könnte deutlich zunehmen. Eine angemessenere und umfassendere Berufsausbildung der Frauen könnte zu einem breiteren Qualifikationsspektrum führen. So hat z.B. die Landesregierung des Saarlandes Maßnahmen zur Qualifikationsverbesserung in der Berufs-ausbildung in ihrem Programm. Solche Qualifizierungsmaßnahmen beginnen mit der Schul- und Berufsausbildung und setzen sich im Berufsleben fort mit der Weiter- und Erwachsenenbildung. Innovative Punkte bilden hier : die Ausbildung im Hinblick auf neue Technologien und Organisationsformen, die Verstärkung neuer Lehr- und Lernprozesse, die beispielsweise auf sogenannte Schlüsselqualifikationen zielen und die für die aktive Mitgestaltung von Arbeit und Technik im betrieblichen Umfeld benötigt werden.. Solche strukturellen und kulturellen Veränderungen im Bereich von Bildung und Ausbildung zielen nicht nur auf höhere Kompetenzen im Arbeitsprozeß, sondern auch darauf, dass dem/der Einzelnen eine größere individuelle Verantwortung für Beruf und Lebensführung zugemutet werden kann.

---

<sup>31</sup> Für Deutschland zeigt dies eine BIBB/IAB Erhebung von 1998/99 über unterschiedliche Ausbildungsberufsgruppen auf der Grundlage von Stichproben. Darüber hinaus sind Frauen häufiger als Männer in der beruflichen Realität unterhalb ihres Qualifikationsniveaus beschäftigt. Dementsprechend sind Frauen in Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert. Aber nicht nur auf den Chefetagen, auch im Bereich des Einsatzes neuer Technologien stoßen Frauen auf geschlechtsspezifische Benachteiligungen.

<sup>32</sup> In Frankreich z.B. hat sich der Unterschied zwischen Entgelten für Frauen und Männer nach den Schätzungen von INSEE seit Mitte der sechziger Jahre verringert. Bei gleichem Arbeitskräftepotential liegt die Gehaltsschere gleichbleibend bei nahezu 20 %. Trotz gleichwertiger Diplome, der gleichen Berufserfahrung und Qualifikation liegen die Gehälter der Männer immer noch um 13% höher als die der Frauen. Jedoch betrifft dieser noch verbleibende Unterschied nicht nur Frankreich, sondern er besteht auch in allen anderen Ländern.

### **Für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Damit die Veränderungen wirksam greifen, muss außerdem die Infrastruktur verbessert werden, die parallel Beruf und die Bewältigung familiärer Aufgaben vereinbar macht. Dies gilt vor allem für den Bereich der Kindererziehung. Handlungsbedarf besteht auch insbesondere für den Kreis alleinerziehender Elternteile (in dem vor allem die Frauen stark vertreten sind), die sich zu einem großen Teil in einer diffizilen finanziellen Situation befinden und hauptsächlich vom Sozialhilfebezug abhängen.

Das unzureichende Angebot an Kindertagesstätten oder Ganztagschulen für die Kinderbetreuung ist Ausdruck der zögerlichen Haltung der Öffentlichen Hand, das männliche „Ernährermodell“ und traditionelle Leitbilder und Rollenvorstellungen zugunsten eines Modells aufzugeben, das aktiv die Gleichstellung von Männern und Frauen fördert.<sup>33</sup> Die Kinderbetreuung stellt für die Frauen nicht nur ein großes Problem aufgrund des limitierten Betreuungsangebotes dar, sondern auch wegen der unattraktiven Arbeitszeiten. Zudem entsprechen die Entgelte der Frauen oft nicht ihrer Tätigkeit. Weiterhin sind die Frauen mit Problemen belastet, die auf Zeitzwängen beruhen. Die Frauen jonglieren permanent zwischen den unterschiedlichen Anforderungen und versuchen auszugleichen, um das Aufgabenspektrum zu bewältigen und die räumlichen Entfernungen zu überwinden: Schule, Beruf, Einkaufen, Arztbesuch. Die beruflichen Benachteiligungen der Frauen resultieren zum Teil daraus, dass es immer noch zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gehört, dass Frauen für Kinderbetreuung und Hausarbeit zuständig sind.<sup>34</sup> Durch den damit verbundenen, erhöhten Flexibilisierungsbedarf, sei er nun reell oder nur von den Arbeitgebern vorausgesetzt, werden die Frauen als kompromißbereite Zielgruppe betrachtet, die bestimmte Arbeitsbedingungen, wie z.B. die Teilzeitbeschäftigung, akzeptieren. In der beruflichen Praxis findet dieses Phänomen seinen Ausdruck darin, dass ihnen bestimmte Positionen aufgrund der ihnen obliegenden familiären Verantwortungsbereiche verwehrt bleibt. Es wäre daher empfehlenswert, ein neues familienpolitisches Konzept zu überdenken, das durch eine bessere Vereinbarkeit von Frauenerwerbstätigkeit und Familie ebenfalls die berufliche Gleichstellung fördert, somit einen Anreiz für den Beschäftigungszuwachs und, auf lange Sicht, sogar für den Geburtenzuwachs bildet. Um strukturelle Benachteiligungen abzubauen, hat in Deutschland der Gesetzgeber auf diese Situation reagiert und Gesetze erlassen, die die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbstätigkeit erleichtern sollen : das seit dem 1. Januar 2001 in Kraft befindliche Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge, das im Kern den Anspruch auf Teilzeitarbeit auch in Führungspositionen enthält, und das Gesetz zur Durchsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern vom 5. Dezember 2001.

---

<sup>33</sup> Was die Infrastruktur und die finanziellen Anreize für weibliche Erwerbsarbeit betrifft, werden beträchtliche Unterschiede zwischen Frankreich und anderen europäischen Staaten festgestellt. Die Erhöhung des Angebots von Kinderbetreuung durch Kindertagesstätten, Kindergärten oder Ganztagschulen sowie finanzielle Anreize (Ehegattensplitting, Steuerkombination III/V) fördern die Frauenerwerbstätigkeit.

<sup>34</sup> Wenn auch theoretisch der Erziehungsurlaub für beide Elternteile möglich ist, nehmen Männer nach wie vor kaum Elternzeit in Anspruch. Die Sozialversicherungs- und Steuergesetze begünstigen vielfach das männliche „Ernährermodell“, und in der Praxis besteht weiterhin die traditionelle Aufgabenverteilung

## **Zusammenfassung**

Trotz bestehender Gesetze, insbesondere der Gesetzgebung der Europäischen Gemeinschaft, ist in der Praxis die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt noch nicht umgesetzt. Die gegenwärtige Situation der Frauen in den Industrieländern ist durch paradoxe und veraltete Strukturen gekennzeichnet. Obgleich die Frauenerwerbstätigkeit zunimmt und die Berufsausbildung der Frauen insgesamt gesehen qualifizierter ist als die der Männer (Frauen investieren mehr Zeit in die Grundausbildung und erwerben mehr Diplome als Männer), sind die Frauen weiterhin in allen Bereichen, insbesondere im Wirtschafts- und Familienleben, benachteiligt.

Die starke Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt seit den sechziger Jahren sowie die daraus resultierenden Auswirkungen auf die gesellschaftlichen Strukturen sind nur ungenügend berücksichtigt und diskutiert worden. Die tiefgreifenden Veränderungen haben nur im Erwerbsleben gegriffen, denn trotz des Bestrebens der Frauen, sich im Berufsleben den männlichen Vorgaben anzupassen – z.B. Vollzeitbeschäftigung –, hat sich ihr sonstiges Umfeld nicht verändert. Bis auf Ausnahmen wurde in den Betrieben die Arbeitsorganisation nicht neu definiert, um z.B. im Hinblick auf kürzere Arbeitszeiten für Frauen und Männer eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen (Dominique Meda).

Insgesamt gesehen führt die Frauenerwerbstätigkeit zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei wirken drei Faktoren zusammen : sie erzeugt Wertschöpfung; sie führt zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Hauswirtschafts- und Vorschulbereich, sowie in den Bereichen Gaststätten und Beherbergungsgewerbe; die Frauen gründen selbst kleine Unternehmen mit zahlreichen, neu gestalteten Beschäftigungsmöglichkeiten. Daraus folgt : die Länder mit rückläufiger Arbeitslosenquote weisen gleichzeitig einen Zuwachs in der Frauenerwerbsquote auf, der umgekehrte Fall besteht in den übrigen Ländern.

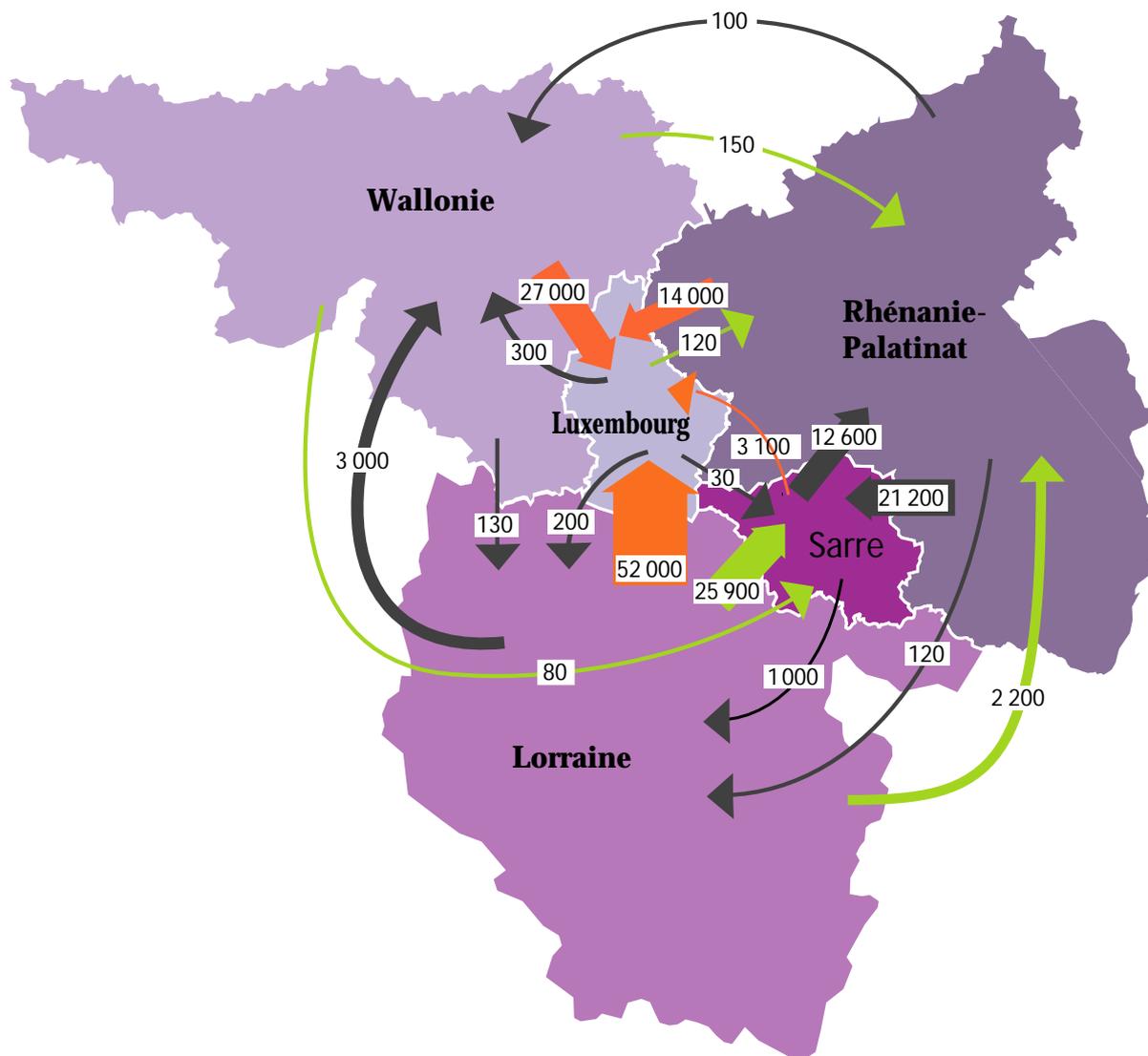
Ein breiteres und verbessertes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften stellt zweifelsohne einen dynamischen Wachstumsfaktor für die gegenwärtigen Produktionsprozesse dar. Dies setzt voraus, dass die Frauen nicht länger auf wenig qualifizierte Erwerbstätigkeiten oder Beschäftigungen – bedingt durch die Arbeitsaufteilung und die Rollenverteilung - angewiesen sind.

### Weiterführende Literatur

- Livre bleu sur les conditions de vie et de travail des femmes dans les entreprises de la Grande Région, CRD Eures Lorraine et CRD Eures Luxembourg, 1998, 94 pages.
- Livre vert sur les conditions de vie et de travail des femmes dans les entreprises de la Grande Région, CRD Eures Lorraine, 1999, 36 pages.
- Les femmes en Lorraine, égalités et disparités à travers les chiffres entre hommes et femmes, ouvrage collectif, DRDFE, DRTEFP, INSEE, Rectorat de Nancy-Metz, ORSAS, OREFQ, SESGAR, DRASS, INSEE , 2002.
- Femmes actives en Lorraine, OREFQ, mai 2001.
- L'emploi des femmes dans les centres d'appel: étude des conditions de travail en Lorraine et en Sarre, étude réalisée par le CRD-EURES (disponible uniquement en français)
- Égalité entre femmes et hommes : aspects économiques, Conseil d'Analyse Economique, Rapport de Béatrice Majnoni d'Intignano
- Dominique Meda, philosophe du travail, Les femmes peuvent-elles changer la place du travail dans la vie ?
- Allmendinger, Jutta, Wimbauer, Christine (2003). Von der Magd zum Markt Zwiespalt Beruf und Familie: Trotz unbestreitbarer Fortschritte bleibt Geschlechtergleichheit oft eine bloß diskursive Idee. Frankfurter Rundschau vom 06.03.2003
- Angestelltenkammer Bremen (Hrsg.). (2000). Von den Nachbarinnen lernen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Europa. Dokumentation einer gemeinsamen Tagung von Angestelltenkammer Bremen und Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau.
- Arbeitsmarktbericht der saarländischen Landesregierung, 2001.
- Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung 31. Jahrgang, März/April 2002, W. Bertelsmann Verlag
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berufsbildungsbericht 2002
- Grewer, H.-G.; Reindl, J.: Geringfügig Beschäftigte und Scheinselbständige Iso Institut Saarbrücken, 2000.
- Martens, Maria (2001) Entwurf einer Stellungnahme des Ausschusses für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport für den Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten zu der Mitteilung der Kommission an den Rat über neue europäische Arbeitsmärkte – offen und zugänglich für alle (KOM(2001) 116 – C5-0188/2001 – 2001/2084 (COS)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz (Hrsg.). "Zukunftskonzeption Telearbeit in Rheinland-Pfalz".
- Pfarr, Heide M. (2002): Frauenerwerbstätigkeit im europäischen Vergleich: In: Aus Politik und Zeitgeschichte (B 46-47/2002)

## **III. Die Grenzgänger in der Großregion**

**Grenzüberschreitende Berufspendler in 2001**  
**Les travailleurs frontaliers en 2001**



© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
 Quelle: Statistische Ämter der Großregion – Statistische Kurzinformationen 2002

**40% der Grenzgänger im Europa der Fünfzehn leben in der Großregion**

Die grenzüberschreitende Beschäftigung ist seit langer Zeit ein wichtiges Phänomen in unseren Regionen. Seit rund 20 Jahren steigt sie kontinuierlich, insbesondere für den Grenzgängerstrom in das Großherzogtum Luxemburg. Dies geht soweit, dass zwischen diesem Land und den angrenzenden Gebieten echte wirtschaftliche und funktionale Abhängigkeiten entstanden sind. Es handelt sich hierbei um ein komplexes Phänomen, dessen wirtschaftliche, soziale und strukturelle Auswirkungen auf die verschiedenen Teilräume der Großregion näher untersucht werden müssen. Die Großregion ist das Gebiet in Europa, in dem die größte Zahl von Grenzgängern lebt. Allein auf dieses Gebiet entfallen 25% der Grenzgängerströme in Europa, wenn man die Schweiz mitberücksichtigt. Dieser Anteil liegt sogar bei 40%, wenn man sich nur auf das Europa der 15 beschränkt, d.h. rund 350 000 Personen<sup>35</sup>.

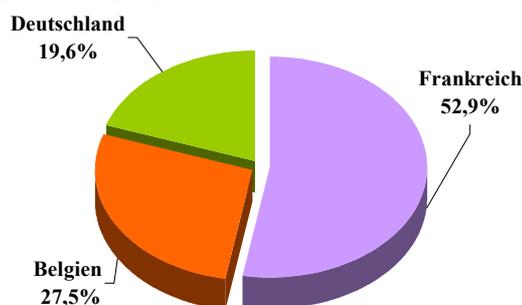
<sup>35</sup> Bei Einbeziehung der Schweiz liegt die Zahl der Grenzgänger bei mehr als 500 000.

### Rund 104 000 Grenzgänger in Luxemburg im März 2002

Es sind zwei große alternierende Pendlerströme zu beobachten<sup>36</sup>: einerseits der Strom der lothringischen Arbeitnehmer ins Saarland<sup>37</sup> und andererseits der Strom der Arbeitnehmer aus der Wallonie, aus Lothringen, aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz nach Luxemburg. Im Vergleich zu den Nachbarregionen übt der stark wachsende luxemburgische Arbeitsmarkt eine besonders große Anziehungskraft aus. Neben den zugewanderten ausländischen Arbeitnehmern sind in Luxemburg hauptsächlich aus den Grenzregionen stammende Arbeitnehmer beschäftigt, die jeden Tag zwischen ihrem Wohnort und ihrer Arbeitsstelle pendeln. Nach den für das Jahr 2002 verfügbaren Zahlen<sup>38</sup> liegt die Zahl der Grenzgänger nach Luxemburg am 31. März 2002 bei rund 103 921 Personen (102 685 abhängig Beschäftigte und 1 236 Selbstständige), d.h. 38% aller abhängig Beschäftigten im Land, während sich diese Zahl in den 80-Jahren auf nur 15 000 belief. Innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren (zwischen März 1997 und März 2002) wurden in Luxemburg 60 821 Arbeitsplätze geschaffen<sup>39</sup>. Die große Mehrheit dieser Arbeitsplätze (63%) wurde mit Grenzgängern besetzt, gefolgt von in Luxemburg Ansässigen, die aber eine andere Staatsangehörigkeit besitzen (26,5%), und schließlich mit nur 7,2% luxemburgischen Staatsangehörigen.

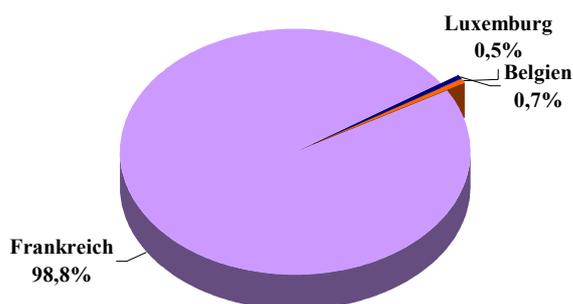
Mehr als die Hälfte der Grenzgänger in Luxemburg stammt aus Frankreich, während bis 1987 Belgien den größten Teil der Arbeitskräfte in Luxemburg stellte. Die Umkehrung des Anteils von Belgiern-Franzosen ist mit dem Rückgang verschiedener Industrien, in denen die Belgier stark vertreten waren, und dem Aufschwung marktbestimmter Dienstleistungen, insbesondere im Handel, zu erklären.

### In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsland am 31. März 2002



*Quelle: IGSS*

### Im Saarland und in Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsland am 31. März 2002



*Quelle: Bundesanstalt für Arbeit*

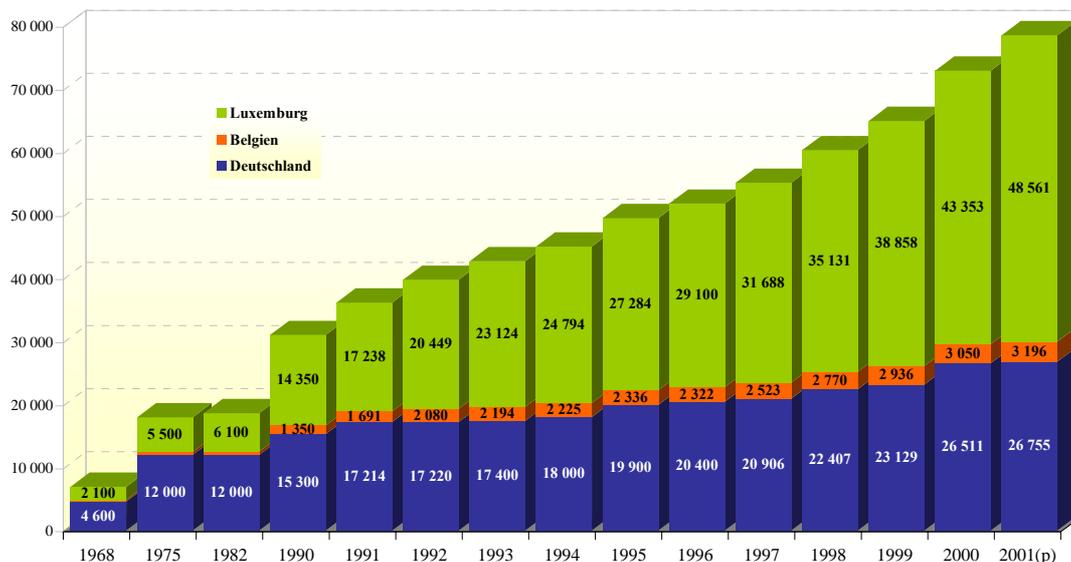
<sup>36</sup> Die Ströme von Luxemburg oder Deutschland in die anderen Länder haben zwar zugenommen, liegen aber auf niedrigem Niveau. Täglich fahren 700 Arbeitnehmer von Luxemburg in eines der 3 Nachbarländer.

<sup>37</sup> Zum Strom der lothringischen Grenzgänger in Richtung Saarland ist zu sagen, dass bis zum Jahr 1999 ein Drittel dieser Arbeitnehmer im Rahmen von "630-DM-Jobs" beschäftigt waren (nicht sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse) und daher in den Statistiken nicht erfasst wurden.

<sup>38</sup> Quelle: Luxemburgische Sozialversicherung.

<sup>39</sup> Wie den Arbeiten des luxemburgischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (Ende 2001) und den Erklärungen des Premierministers von Luxemburg zu entnehmen ist, dürfte die Zahl der Grenzgänger bei Zugrundelegung der Annahmen für das demographische und sozio-ökonomische Wachstum in Luxemburg weiter steigen, weil man in den kommenden 20 Jahren mit einem Bedarf von 300 000 Grenzgängern rechnet.

## Lothringische Grenzgänger zwischen 1968 und 2001



(\*) Die für März 2000 angegebenen Beschäftigtenzahlen für die Grenzgänger in Belgien sind dieselben wie für 1999, weil sie erst im Jahr 2001 aktualisiert werden können.

Quelle: INSEE – Arbeitsamt, Sécurité sociale Luxembourgeoise, belgisches INAMI, CPAM – Schätzungen der Grenzgänger für den Zeitraum von März 1990 bis März 2000 (\* vorläufig) – Herstellung: OREFQ – Tableau de bord par zone d'emploi – Ausgabe Nr. 8.

### 32 000 Grenzgänger in Richtung Saarland und Rheinland-Pfalz

Die Zahl der Grenzgänger in Richtung Saarland und Rheinland-Pfalz liegt am 30. Juni 2001 bei rund 32 000<sup>40</sup>; hierbei handelt es sich in erster Linie um in Frankreich lebende Personen. Während die Grenzgängerströme nach Deutschland (bei denen in den letzten Jahren eine relative Stagnation zu verzeichnen ist) in den 80-Jahren den Großteil der Grenzgängerströme ausmachten, wurden sie durch die Ströme in Richtung Luxemburg weitgehend verdrängt.

### Das Anwerbegebiet geht weit über die angrenzenden Regionen hinaus

Das Anwerbegebiet für Grenzgänger in Luxemburg ist relativ groß und erstreckt sich über die Grenzen der Großregion hinaus. Auch die Eröffnung der osteuropäischen Hochgeschwindigkeitsstrecke bis zum Jahr 2007 dürfte zu einer weiteren Verstärkung dieses Phänomens beitragen.

Am 31. März 2002 leben 3,3% der französischen Grenzgänger nicht in den angrenzenden Départements (Ardennes, Meurthe-et-Moselle, Meuse und Moselle); 9,3% der belgischen Grenzgänger leben nicht in den Provinzen Lüttich und Luxemburg; 10,4% der deutschen Grenzgänger leben nicht im Saarland oder in Rheinland-Pfalz.

Wahrscheinlich erweitert sich das Anwerbegebiet mit steigender Qualifizierung der angebotenen Stellen, doch dies ist eine Hypothese, die noch zu prüfen ist<sup>41</sup>.

Einige dieser Grenzgänger stammen aus dem Land, in dem sie jetzt arbeiten. Ihre Entscheidung, jenseits der Grenze zu leben, hat in ursprünglich erster Linie wirtschaftliche Gründe. So hat das starke Wachstum der luxemburgischen Wirtschaft zu einem Anstieg der Immobilienpreise geführt. Auf Grund der

<sup>40</sup> Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

<sup>41</sup> Es sollten zusätzliche Daten (Volkszählung, ad hoc-Untersuchung, ...) herangezogen werden, um diese Hypothese überprüfen zu können. Für die französischen Grenzgänger könnte eine Auswertung der Statistik aus dem Jahr 1999 über die ausgeübten Berufe (anhand der Profession und der detaillierten sozio-professionellen Kategorie) der Personen, die nicht in Luxemburg, im Saarland und in Rheinland-Pfalz wohnen, aber hierher zur Arbeit kommen, in Betracht gezogen werden.

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

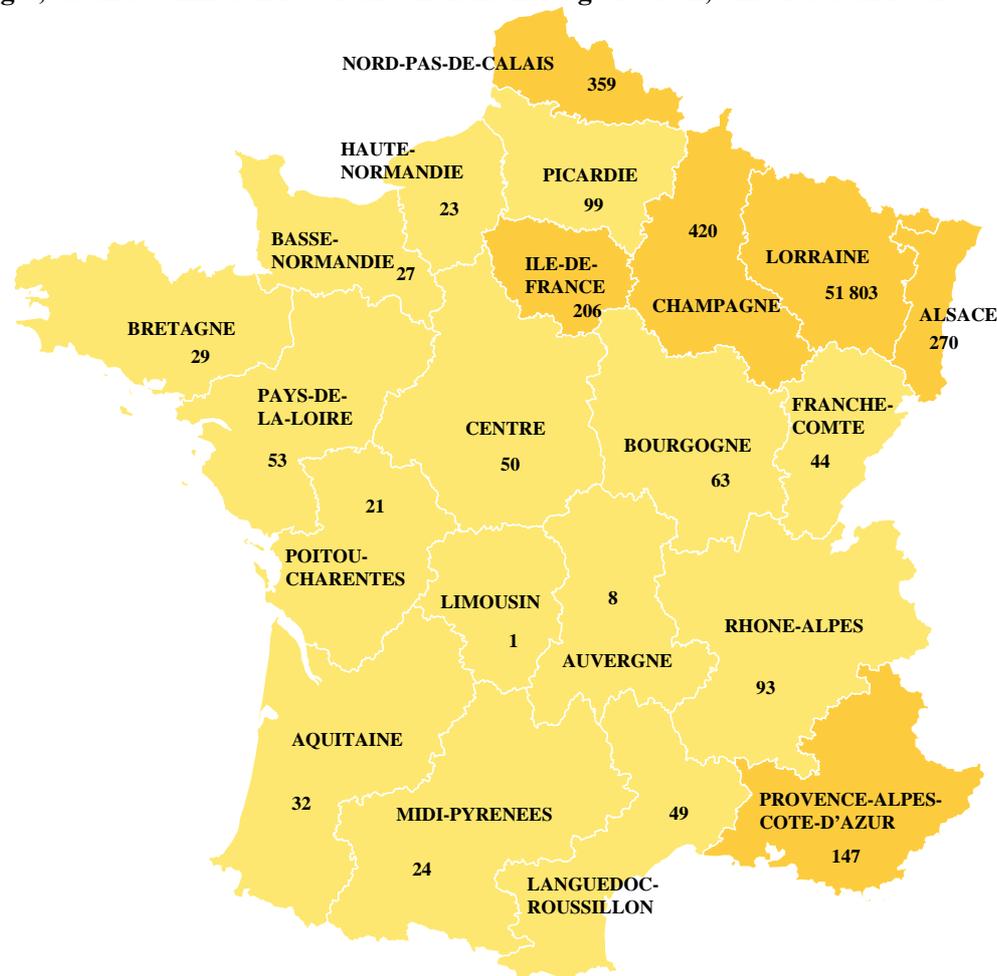
niedrigeren Preise auf dem Immobilienmarkt außerhalb Luxemburgs (obwohl diese in den Grenzregionen einen starken Anstieg verzeichnen) sowie der günstigeren Steuergesetzgebung sind zahlreiche Arbeitnehmer in das nördliche Lothringen oder in die Provinz Luxemburg übersiedelt...

Ebenso sind die direkten Steuern, die Grundstückspreise, die Lebensbedingungen und der Wohnungsmangel auf saarländischer Seite ein Grund dafür, dass zahlreiche deutsche Familien ins lothringische Kohlerevier ziehen<sup>42</sup>. Bei der Volkszählung im Jahr 1990 wurden 10 500 Deutsche, Belgier und Luxemburger erfasst, die sich in Lothringen niedergelassen hatten. 1999 liegt diese Zahl bei 31 300, d.h. 20 800 neu Zugezogene, überwiegend deutsche Staatsangehörige (Drei viertel des Anstiegs zwischen 1990 und 1999).

Wanderungsbewegungen in der umgekehrten Richtung haben zwar nur ein marginales Volumen, aber sie gewinnen an Bedeutung (siehe die Karte der grenzüberschreitenden Berufspendler in 2001). So ergab eine Erhebung im Jahr 2001:

- tausend Übersiedlungen vom Saarland und 120 von Rheinland-Pfalz nach Lothringen,
- von Luxemburg nach Wallonie (300 Personen), nach Lothringen (200 Personen), nach Rheinland-Pfalz und ins Saarland (150 Personen).

### Beschäftigte, die in Frankreich leben und in Luxemburg arbeiten, am 31. März 2002



Quelle: IGSS

Erstellt von: A. Tibesar und F. Jacquet, cellule EURES de l'ADEM, C. Ruffini, ANPE Lorraine

<sup>42</sup> Die aus Deutschland Zugezogenen konzentrieren sich entlang der Grenze zu Deutschland und verteilen sich in erster Linie auf die Gemeinden Forbach, Metz, Stiring Wendel, Creutzwald, Petite-Rosselle, Spicheren, Grosblierstroff, Freyming Merlebach, Alsting, Schoeneck und Thionville (vgl. den Artikel Anciens Voisins, nouveaux lorrains, Economie Lorraine, Nr. 210, Juli-August 2001, Chantal Cocher).

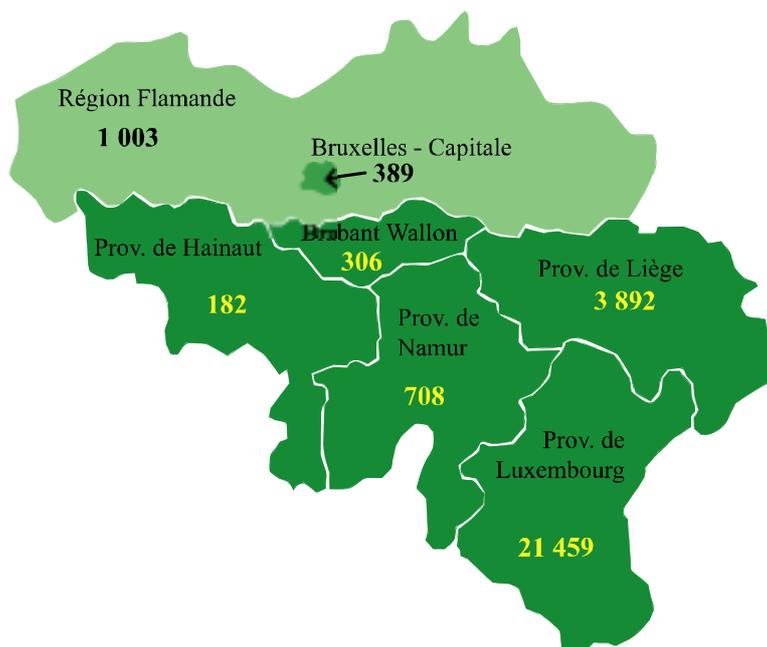
**Beschäftigte, die in Deutschland leben und in Luxemburg arbeiten, am 31. März 2002**



Quelle: IGSS

Erstellt von: A. Tibesar und F. Jacquet, cellule EURES de l'ADEM, C. Ruffini, ANPE Lorraine

**Beschäftigte, die in Belgien leben und in Luxemburg arbeiten, am 31. März 2002**



Quelle: IGSS

Erstellt von: A. Tibesar und F. Jacquet, cellule EURES de l'ADEM, C. Ruffini, ANPE Lorraine

**Unterschiedliche sektorielle Verteilung der Grenzgänger**

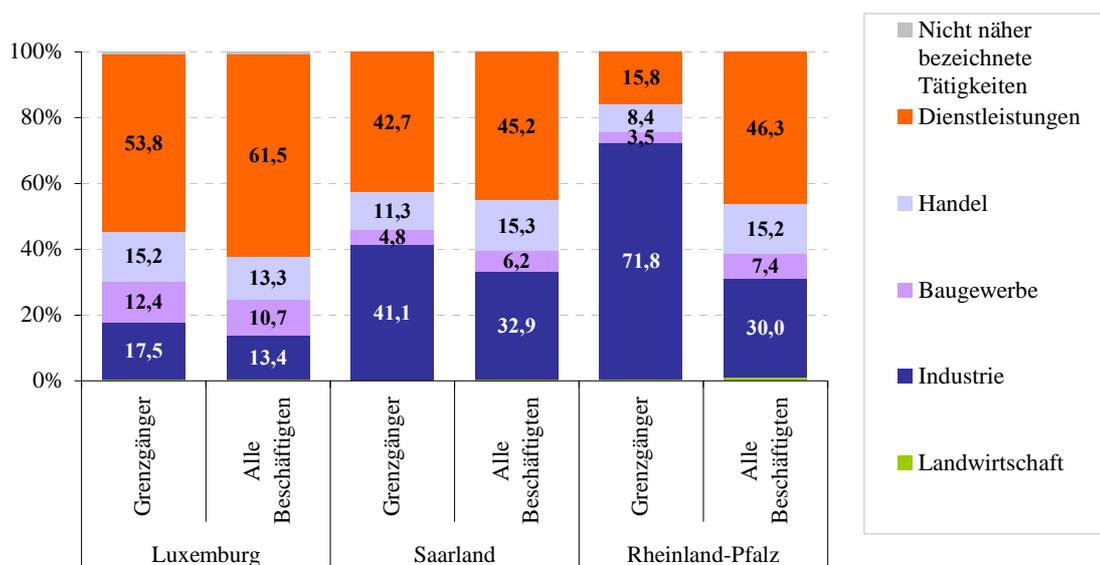
Die sektorielle Verteilung der Grenzgänger weist je nach dem Zielland große Unterschiede auf. Während in Luxemburg und in geringerem Umfang auch im Saarland der Großteil der Arbeitsplätze auf den Dienstleistungssektor entfällt, sind sie in Rheinland-Pfalz überwiegend in der Industrie konzentriert. Die Struktur des Wirtschaftsgefüges in den Aufnahme-Regionen und der Typus der angebotenen Arbeitsplätze, die erheblich variieren, erklären die festgestellten Unterschiede.

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

54% der Grenzgänger in Luxemburg sind im Dienstleistungssektor beschäftigt, 17,5% in der Industrie, 15,3% im Handel, 12,4% im Baugewerbe.

Das Saarland weist eine ausgeglichenerere sektorielle Struktur auf: 4 von 10 Grenzgängern arbeiten in der Industrie, der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist nahezu identisch (42,7% am 31. Juni 2001). In Rheinland-Pfalz dagegen arbeitet der Großteil der Grenzgänger im verarbeitenden Gewerbe: 72% der Grenzgänger (d.h. 4 210 Personen am 30. Juni 2001) gegenüber 16% im Dienstleistungssektor und nur 8,4% im Handel.

### Verteilung der Grenzgänger und aller Beschäftigten nach großen Wirtschaftssektoren am 31. März 2002 für Luxemburg und am 30. Juni 2001 für das Saarland und Rheinland-Pfalz



Quelle: IGSS

### Abhängigkeit von den grenzüberschreitenden Berufspendlern?

38% aller Beschäftigten in Luxemburg sind Grenzgänger. Im Saarland und in Rheinland-Pfalz liegt dieser Anteil bei 7,3% bzw. 0,5%. Hinter dieser Gesamtzahl verbergen sich starke sektorielle Unterschiede. In Luxemburg sind in zahlreichen Sektoren überwiegend Grenzgänger beschäftigt, während der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigtenzahl in Deutschland stärker auf bestimmte Beschäftigungsbereiche beschränkt ist.

In Luxemburg sind mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze in den folgenden Sektoren mit Grenzgängern besetzt: *Datenverarbeitung und Datenbanken* (70% der Beschäftigten), *Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal* (59,9%), *Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* (53,5%) und *verarbeitendes Gewerbe* (50,8%). Dann folgen Sektoren wie *Forschung und Entwicklung*, *Baugewerbe*, *KFZ-Handel*, *Instandhaltung und Reparatur von KFZ*, *Tankstellen*, *Kreditgewerbe*, *Verkehr und Nachrichtenübermittlung*, in denen im März 2002 4 von 10 Beschäftigten Grenzgänger sind. Diese wenigen Zahlen machen die Abhängigkeit des Großherzogtums von seinen Nachbarn in bestimmten Wirtschaftsbereichen deutlich. Diese Abhängigkeit muss jedoch nach der Art der ausgeübten Tätigkeiten und der Verteilung zwischen ausführenden Tätigkeiten und leitenden Tätigkeiten differenziert werden. Unter Berücksichtigung der uns vorliegenden Daten ist es derzeit nicht möglich, im Rahmen dieses Berichtes auf diese Frage einzugehen.

Im Saarland stellen die Grenzgänger 18,4% der Beschäftigten im Sektor *Grundstücks- und Wohnungswesen*, *Vermietung von beweglichen Sachen und Dienstleistungen für Unternehmen*. Im *verarbeitenden Gewerbe* liegt dieser Anteil bei 10% (10 297 Grenzgänger am 30. Juni 2001). In den anderen Beschäftigungssektoren liegt die Zahl der Grenzgänger niedriger und unter dem Durchschnitt aller Sektoren.

Schließlich haben die 5 882 Grenzgänger in Rheinland-Pfalz (0,5% der Beschäftigten in diesem Bundesland) in allen untersuchten Beschäftigungssektoren nur ein relativ marginales Gewicht.

**Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**  
**Observatoire interrégional du marché de l'emploi**

**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (nach Nace) und Wohnsitzland am 31. März 2002**

Wirtschaftssektor	Ansässige		Grenzgänger				Beschäftigte	Anteil der Grenzgänger (%)
	Lux.	Ausl.	Frankreich	Belgien	Deutschland	Gesamt		
<b>Landwirtschaft</b>	<b>359</b>	<b>535</b>	<b>133</b>	<b>154</b>	<b>54</b>	<b>341</b>	<b>1 235</b>	<b>27,6</b>
A Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd, Forstwirtschaft	358	534	133	154	54	341	1 233	27,7
B Fischerei, Fischzucht	1	1	0	0	0	0	2	0,0
<b>Industrie</b>	<b>11 403</b>	<b>6 770</b>	<b>10 217</b>	<b>4 440</b>	<b>3 123</b>	<b>17 780</b>	<b>35 953</b>	<b>49,5</b>
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	105	92	75	13	33	121	318	38,1
D Verarbeitendes Gewerbe	10 420	6 628	10 118	4 417	3 065	17 600	34 648	50,8
E Energie- und Wasserversorgung	878	50	24	10	25	59	987	6,0
<b>Baugewerbe</b>	<b>3 346</b>	<b>12 696</b>	<b>6 403</b>	<b>3 118</b>	<b>3 064</b>	<b>12 585</b>	<b>28 627</b>	<b>44,0</b>
<b>Handel</b>	<b>10 575</b>	<b>9 502</b>	<b>8 494</b>	<b>4 602</b>	<b>2 387</b>	<b>15 483</b>	<b>35 560</b>	<b>43,5</b>
G KFZ-Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und Gebrauchsgütern	10 575	9 502	8 494	4 602	2 387	15 483	35 560	43,5
<b>Dienstleistungen</b>	<b>67 021</b>	<b>42 873</b>	<b>28 225</b>	<b>15 315</b>	<b>11 129</b>	<b>54 669</b>	<b>164 563</b>	<b>33,2</b>
H Gastgewerbe	1 174	6 128	3 182	577	194	3 953	11 255	35,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9 437	4 753	3 417	2 238	3 609	9 264	23 454	39,5
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	9 749	9 542	5 692	5 007	3 778	14 477	33 768	42,9
K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Dienstleistungen für Unternehmen	5 835	10 459	11 856	5 527	1 734	19 117	35 411	54,0
dav 70 Grundstücks- und Wohnungswesen	467	587	285	223	77	585	1 639	35,7
71 Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	111	170	199	166	54	419	700	59,9
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	380	967	1 617	1 249	313	3 179	4 526	70,2
73 Forschung und Entwicklung	1 003	752	417	696	155	1 268	3 023	41,9
74 Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	3 874	7 983	9 338	3 193	1 135	13 666	25 523	53,5
L Öffentliche Verwaltung	29 317	2 665	249	205	243	697	32 679	2,1
M Erziehung und Unterricht	633	379	115	86	53	254	1 266	20,1
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	7 295	3 565	2 114	1 121	1 170	4 405	15 265	28,9
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen	2 979	2 319	1 162	444	264	1 870	7 168	26,1
P Private Haushalte	525	2 624	222	51	62	335	3 484	9,6
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	77	439	216	59	22	297	813	36,5
<b>Nicht angegebene Tätigkeiten</b>	<b>302</b>	<b>638</b>	<b>367</b>	<b>310</b>	<b>86</b>	<b>763</b>	<b>1 703</b>	<b>44,8</b>
<b>Wirtschaftssektoren insgesamt</b>	<b>93 006</b>	<b>73 014</b>	<b>53 839</b>	<b>27 939</b>	<b>19 843</b>	<b>101 621</b>	<b>267 641</b>	<b>38,0</b>

Quelle : IGSS

**In Deutschland beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (nach Nace) und Wohnsitzland am 30. Juni 2001**

	Saarland			Rheinland-Pfalz		
	Beschäftigte insgesamt	Grenzgänger	Anteil der Grenzgänger (%)	Beschäftigte insgesamt	Grenzgänger	Anteil der Grenzgänger (%)
<b>Landwirtschaft</b>	<b>1 535</b>	<b>53</b>	<b>3,5</b>	<b>13 445</b>	<b>27</b>	<b>0,2</b>
<b>Industrie</b>	<b>117 475</b>	<b>10 659</b>	<b>9,1</b>	<b>358 127</b>	<b>4 222</b>	<b>1,2</b>
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	9 853	289	2,9	3 812	10	0,3
D Verarbeitendes Gewerbe	103 459	10 297	10,0	343 998	4 210	1,2
E Energie- und Wasserversorgung	4 163	73	1,8	10 317	2	0,0
<b>Baugewerbe</b>	<b>22 290</b>	<b>1 234</b>	<b>5,5</b>	<b>88 434</b>	<b>208</b>	<b>0,2</b>
<b>Handel</b>	<b>54 527</b>	<b>2 929</b>	<b>5,4</b>	<b>180 933</b>	<b>497</b>	<b>0,3</b>
<b>Dienstleistungen</b>	<b>161 409</b>	<b>11 079</b>	<b>6,9</b>	<b>552 757</b>	<b>927</b>	<b>0,2</b>
H Gastgewerbe	7 140	414	5,8	34 294	74	0,2
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15 544	1 092	7,0	52 971	174	0,3
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	13 174	295	2,2	39 871	31	0,1
K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	41 222	7 575	18,4	98 539	218	0,2
L + Öffentliche Verwaltung + exterritoriale	19 327	156	0,8	89 638	101	0,1
M Erziehung und Unterricht	10 556	148	1,4	42 568	40	0,1
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	41 684	908	2,2	139 832	215	0,2
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten	12 368	474	3,8	53 069	71	0,1
P Private Haushalte	394	17	4,3	1 975	3	0,2
<b>Nicht angegebene Tätigkeiten</b>	<b>38</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>526</b>	<b>1</b>	<b>0,2</b>
<b>Wirtschaftssektoren insgesamt</b>	<b>357 274</b>	<b>25 954</b>	<b>7,3</b>	<b>1 194 222</b>	<b>5 882</b>	<b>0,5</b>

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

### Hoher Anteil von Grenzgängern bei den Zeitarbeitnehmern in Luxemburg<sup>43</sup>

Nach einer EURES-Studie sind ein großer Teil der Zeitarbeitnehmer in Luxemburg Grenzgänger, in erster Linie Personen mit französischer Staatsangehörigkeit. Zwischen Juli und Dezember 2001 machten sie 71% aller Zeitarbeitnehmer aus. Das typische Profil des Zeitarbeitnehmers in Luxemburg ist das Profil eines Mannes, der in Frankreich wohnt (89% der Zeitarbeitnehmer im Jahr 2001) und als Zeitarbeitnehmer im luxemburgischen Baugewerbe beschäftigt ist.

### Vergleich der durchschnittlichen Anteile der Grenzgänger und Ansässigen in Luxemburg von Juli bis Dezember 2001

	Durchschnittliche Anzahl		In Prozent	
	Klassischer Markt	Zeitarbeit	Klassischer Markt	Zeitarbeit
Ansässige	163 700	1 407	62,2	21,0
Grenzgänger	99 551	5 296	37,8	79,0
<b>Gesamt</b>	<b>263 251</b>	<b>6 703</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Anteil der Grenzgänger, ausgedrückt in % aller Grenzgänger

Staats- angehörigk eiten	Durchschnittliche Anzahl		In Prozent	
	Klassischer Markt	Zeitarbeit	Klassischer Markt	Zeitarbeit
Deutsche	19 275	73	19,4	1,4
Belgier	27 284	499	27,4	9,4
Franzosen	52 992	4 724	53,2	89,2
<b>Gesamt</b>	<b>99 551</b>	<b>5 296</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: STATEC – Berechnungen Franz Clément

*Le travail intérimaire au Luxembourg: un véritable marché transfrontalier, EURES – CEPS / INSTEAD, Franz Clément und Joël de Marneffe.*

### Sozio-professionelle Kategorie der Arbeitsstellen von lothringischen Grenzgängern in 1999

Leider liegen uns keine umfassenden Informationen über die Arbeitsstellen der Grenzgänger vor. Anhand der Daten der vom INSEE im Jahre 1999 durchgeführten Volkszählung lassen sich jedoch Aussagen darüber machen, welcher sozio-professionellen Kategorie die Berufe zuzuordnen sind, die in Lothringen Ansässige in Deutschland, Belgien und Luxemburg ausüben (siehe Grafik und Tabellen)<sup>44</sup>.

Im März 1999 waren demnach 33,4% aller lothringischen Beschäftigten in Deutschland als unqualifizierte Arbeiter tätig. Bei den belgischen Beschäftigungsverhältnissen liegt dieser Anteil bei 25,2% und in Luxemburg bei 16,2%. Ebenfalls in 1999 lag der Anteil der Stellen, die in die Kategorie der leitenden Angestellten und gehobenen intellektuellen Berufe fallen, bei 4,7% in Deutschland, 5,7% in Belgien und 6,9% in Luxemburg.

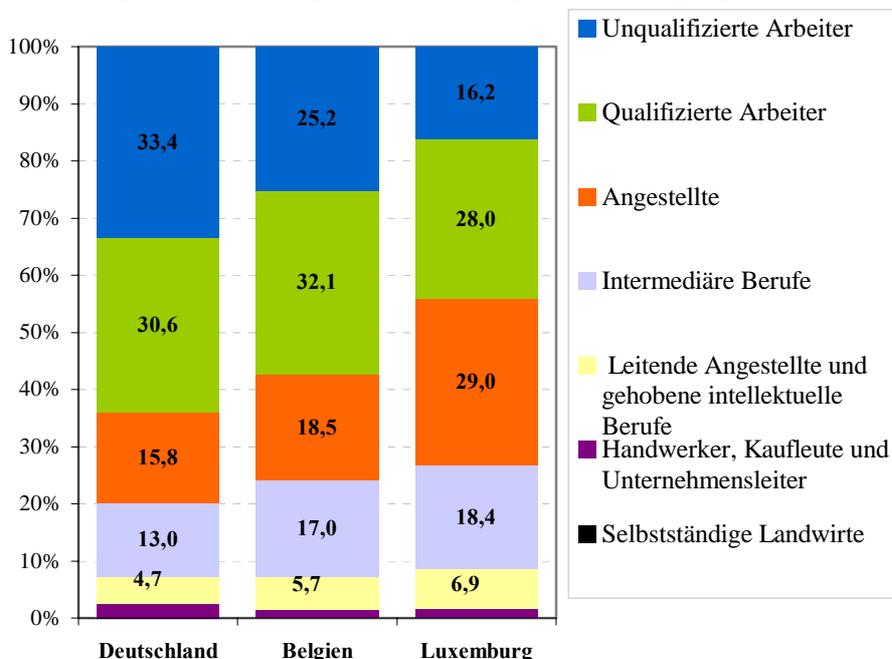
<sup>43</sup> Quelle: Le travail intérimaire au Luxembourg: un véritable marché transfrontalier, EURES – CEPS / INSTEAD, Franz Clément und Joël de Marneffe, März 2003.

<sup>44</sup> Es wird darauf hingewiesen, dass im Falle von Belgien und Deutschland die Arbeitsstelle nicht notwendigerweise in der Großregion liegt, auch wenn der Großteil der lothringischen Grenzgänger in der Wallonie, im Saarland oder in Rheinland-Pfalz beschäftigt ist.

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

An dieser Stelle ist anzumerken, dass der Anteil der Grenzgänger in ausführenden Funktionen weiterhin relativ hoch ist. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um Personen, die keine oder nur eine geringe Qualifizierung haben. Auf Grund der Attraktivität und des Gefälles der angebotenen Bezahlung nehmen einige Personen auch Arbeitsstellen an, die unter ihrer Qualifikation liegen. Aber anhand der uns vorliegenden Daten kann die Frage der Zurückstufung hier nicht untersucht werden. Ungeachtet dessen ist festzuhalten, dass die Grenzgänger in bestimmten Fällen eine wichtige Variable bei der Anpassung des Arbeitsmarktes in der Großregion darstellen.

### Sozio-professionelle Kategorie der Arbeitsplätze der lothringischen Grenzgänger in 1999



Quelle: INSEE – Volkszählung in 1999 – Stichprobe 1/4

### Die 10 wichtigsten sozio-professionellen Kategorien der Grenzgänger, die in Lothringen leben und in Deutschland, Belgien und Luxemburg arbeiten, in 1999

#### Deutschland

Sozio-professionelle Kategorie (CS 42)	Grenzgänger insgesamt	%	% Frauen
67 Unqualifizierte Arbeiter industriellen Typus	5 995	25,8	31,4
62 Qualifizierte Arbeiter industriellen Typus	4 276	18,4	11,1
68 Unqualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	1 723	7,4	59,7
63 Qualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	1 683	7,2	12,5
54 Verwaltungsangestellte in Unternehmen	1 478	6,3	85,4
46 Intermediäre Berufe in Verwaltung und Vertrieb	1 082	4,6	43,2
55 Angestellte im Handel	952	4,1	83,1
52 Angestellte und Beamte im öffentlichen Dienst	639	2,7	86,9
47 Techniker	628	2,7	11,5
65 Qualifizierte Arbeiter in den Bereichen Innerbetrieblicher Transp	617	2,7	5,3
<b>Gesamtzahl der 10 vertretenen sozio-professionellen Kategorien</b>	<b>19 073</b>	<b>81,9</b>	<b>35,5</b>
<b>Gesamtzahl Alle Kategorien</b>	<b>23 279</b>	<b>100,0</b>	<b>34,9</b>

Quelle: INSEE – Volkszählung in 1999 – Stichprobe 1/4

## Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Observatoire interrégional du marché de l'emploi

Die 10 wichtigsten sozio-professionellen Kategorien der Grenzgänger, die in Lothringen leben und in Belgien arbeiten, in 1999

### Belgien

Sozio-professionelle Kategorie (CS 42)	Grenzgänger insgesamt	%	% Frauen
62 Qualifizierte Arbeiter industriellen Typus	675	20,4	7,7
67 Unqualifizierte Arbeiter industriellen Typus	595	18,0	22,4
68 Unqualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	233	7,1	31,3
55 Angestellte im Handel	181	5,5	73,5
54 Verwaltungsangestellte in Unternehmen	161	4,9	80,1
63 Qualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	156	4,7	7,7
47 Techniker	149	4,5	5,4
46 Intermediäre Berufe in Verwaltung und Vertrieb von Unternehmen	137	4,2	40,1
52 Angestellte und Beamte im öffentlichen Dienst	132	4,0	100,0
43 Intermediäre Berufe im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	129	3,9	81,4
<b>Gesamtzahl der 10 vertretenen sozio-professionellen Kategori</b>	<b>2 548</b>	<b>77,2</b>	<b>32,7</b>
<b>Gesamtzahl Alle Kategorien</b>	<b>3 301</b>	<b>100,0</b>	<b>30,8</b>

Quelle: INSEE – Volkszählung in 1999 – Stichprobe ¼

Die 10 wichtigsten sozio-professionellen Kategorien der Grenzgänger, die in Lothringen leben und in Luxemburg arbeiten, in 1999

### Luxemburg

Sozio-professionelle Kategorie (CS 42)	Grenzgänger insgesamt	%	% Frauen
54 Verwaltungsangestellte in Unternehmen	4 905	13,7	76,7
62 Qualifizierte Arbeiter industriellen Typus	4 055	11,4	5,7
63 Qualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	3 872	10,8	9,2
67 Unqualifizierte Arbeiter industriellen Typus	3 131	8,8	20,2
68 Unqualifizierte Arbeiter handwerklichen Typus	2 590	7,3	53,9
46 Intermediäre Berufe in Verwaltung und Vertrieb von Unternehmen	2 519	7,1	50,5
55 Angestellte im Handel	2 113	5,9	79,5
47 Techniker	2 089	5,8	10,1
56 Personal im Bereich der direkten Dienstleistungen für Privatpersonen	1 835	5,1	74,8
64 Fahrer	1 280	3,6	2,7
<b>Gesamtzahl der 10 vertretenen sozio-professionellen Kategorien</b>	<b>28 389</b>	<b>79,5</b>	<b>38,6</b>
<b>Gesamtzahl Alle Kategorien</b>	<b>35 710</b>	<b>100,0</b>	<b>37,0</b>

Quelle: INSEE – Volkszählung in 1999 – Stichprobe ¼

### **Grenzgängersituation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Insgesamt arbeiteten in 2001 rund 7.500 Einwohner der DG im benachbarten Ausland (Deutschland und Luxemburg), das ist etwas mehr als ein Viertel der Erwerbstätigen der DG. Die Zahl der Grenzgänger ist seit 1996 um 23% angestiegen (von 5.800).

Rund 80% der Grenzgänger mit Wohnsitz in der DG fanden eine Arbeitsstelle in Deutschland<sup>45</sup>. Mehr als die Hälfte dieser Pendler sind deutsche Staatsbürger (die überwiegend in den beiden nördlichen Gemeinden Raeren und Kelmis wohnhaft sind). Über 90% der Grenzgänger nach Deutschland arbeiteten im benachbarten Nordrhein-Westfalen, etwas mehr als 2% in Rheinland-Pfalz. Die dort arbeitenden Lohnempfänger waren in 2001 überwiegend in den Sektoren Herstellende Industrien (25%), Handel & Reparatur (15%) sowie Gesundheits- und Sozialwesen (12%) wiederzufinden.

Die Zahl der Grenzpendler von der DG nach Luxemburg ist von 1.200 in 1996 auf knapp 1.800 in 2001 angestiegen. Damit hatten rund 7% der nahezu 26.000 wallonischen Grenzgänger nach Luxemburg ihren Wohnsitz in der DG. Die dort arbeitenden Lohnempfänger waren in 2001 überwiegend in den Sektoren Baufach (30%), Handel & Reparatur (28%) und Herstellende Industrien (12%) beschäftigt.

---

<sup>45</sup> Die Angaben des Landesamtes Nordrhein-Westfalen beziehen sich nur auf die Einpendler aus Belgien unabhängig von ihrem Wohnort. Der Anteil der in der DG wohnhaften Pendler wird auf rund 85% geschätzt.

Eine Vielzahl von Fragen, die vertieft werden müssen

- **Analyse der grenzüberschreitenden Beschäftigung, ihrer Dynamiken und Entwicklungsperspektiven in der Großregion**

Die hier vorgelegte Untersuchung ist als ein erster Analyseschritt zu verstehen. Die Analyse muß dabei insbesondere im Hinblick auf die Qualifikationsstrukturen erweitert und vertieft werden. Weiter sind die bestehenden wirtschaftlichen und funktionalen Abhängigkeiten näher zu untersuchen. Auch ist die Frage nach dem Verhältnis von Anwerbegebieten und Stellen zu vertiefen.

- **Erweiterung des Konzepts der Grenzgänger**

Grenzgänger sind in der Großregion zu einem festen Bestandteil des Alltags, nicht nur auf der rein beruflichen Ebene, geworden. Die fortschreitende Zahl von Grenzgängern verdeutlicht den Austauschprozess der sich auf allen Ebenen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens vollzieht. Längst sind es nicht mehr nur Arbeitnehmer, die in Zeiten schwacher Konjunktur auf dem heimischen Arbeitsmarkt, Beschäftigung in den Arbeitsmärkten der Nachbarregionen gesucht und gefunden haben. In zunehmenden Maße sind es auch Arbeitnehmer, die aufgrund privater Entscheidungen ihren Wohnsitz in eine Nachbarregion verlagern, zugleich aber ihre angestammte Beschäftigung in der Herkunftsregion weiter ausüben und so, gewissermaßen mit umgekehrten Vorzeichen, zu Grenzgängern werden. Beide haben mit unterschiedlichen Integrationsproblemen zu kämpfen. Insoweit gibt der Begriff des Grenzgängers, mit dem dahinter stehenden Konzept des im benachbarten Ausland Arbeitens und zuhause Wohnens, die aktuelle Lebenswirklichkeit in der Großregion nur eher schemenhaft wieder, weshalb auch über eine Neuakzentuierung des Konzepts der Grenzgänger nachgedacht werden sollte.

**Weiterführende Literatur**

- *Le travail intérimaire au Luxembourg : un véritable marché transfrontalier*, EURES – CEPS / INSTEAD, Franz Clément et Joël de Marneffe, Mars 2003
- *Anciens voisins, nouveaux lorrains*, Economie Lorraine, n°210, Juillet-Août 2001, Chantal Cocher
- *Le travail frontalier en Europe et dans la Grande Région, Communication présentée au colloque « le statut du travailleur frontalier – Zum Status der Berufspendler »*. ERA – Académie de Droit Européen de Trèves/Trier, 10 et 11 octobre 2002, A. Tibesar, F. Chomard et F. Jacquet
- *Démographie emploi et mobilité transfrontalière dans la Grande Région, édition 2002*, A. Tibesar, F. Chomard et F. Jacquet, Cellule EURES de l'ADEM
- *Quels emplois frontaliers aujourd'hui et demain ?* A. Tibesar et F. Jacquet, Cellule EURES de l'ADEM
- *Statistiques en Bref*, Edition 2002, Offices statistiques de la Grande Région.
- *Migrations alternantes et définitives des Wallons*, note à la Ministre wallonne de l'emploi, J.P. Duprez, SES du Ministère de la Région wallonne
- .

# ANHANG

## Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte

Bei der Erhebung über Arbeitskräfte wird eine Haushaltsstichprobe erfasst. Sie wird vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) koordiniert und von den nationalen statistischen Ämtern durchgeführt.

Sie bietet die Grundlage für die Erstellung von **Vergleichsstatistiken** (soweit diese möglich sind) auf europäischer Ebene.

Das eigentliche Ziel einer Untersuchung, wie der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte, ist die Klassifizierung nach Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit anhand der Kategorien (Definitionen, Konventionen, Empfehlungen) des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), an denen sich Eurostat orientiert, sowie die Gewährleistung einer gewissen Vergleichbarkeit.

Es handelt sich im wesentlichen um eine Erhebung, die in Form strukturierter persönlicher Gespräche anhand eines individuellen Fragebogens durchgeführt wird, der überwiegend aus geschlossenen Fragen und einer begrenzten Anzahl von offenen Fragen besteht, die im Anschluss auf der Grundlage spezieller Systematiken (Berufe, Wirtschaftsbereiche, ...) codiert werden.

### Basiskonzepte und Definitionen

Zur Erinnerung: die Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte liefert Informationen über drei umfassende, getrennte Gruppen (**Erwerbstätige, Arbeitslose gemäß der Definition des ILO und Nichterwerbspersonen**); Personen unter 15 Jahren werden automatisch als Nichterwerbspersonen eingestuft.

Wie weiter oben bereits erwähnt, setzt die (zeitliche und räumliche) Vergleichbarkeit der Daten über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auf internationaler Ebene die Beachtung einheitlicher Definitionen und Konventionen voraus. Die Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte beruht auf der "Resolution betreffend Statistiken zur Erwerbsbevölkerung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung", die von der dreizehnten Internationalen Konferenz der Arbeitsmarktstatistiker (Oktober 1982) verabschiedet wurde. Die entscheidenden Definitionen werden nachstehend aufgeführt:

### Beschäftigung

Die Erwerbstätigen (zuweilen auch "tätige Personen" oder "Beschäftigte" genannt) umfassen alle Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben (seit 1992 auf 15 Jahre festgesetzt) und in der Berichtswoche in eine der folgenden Kategorien fielen:

- **"abhängige Beschäftigung"**:
  - "erwerbstätige Personen": Personen, die im Berichtszeitraum einer Erwerbstätigkeit nachgingen (mit oder ohne formalen Vertrag), für die sie einen Lohn oder eine Vergütung in bar oder Sachleistungen erhalten haben;
  - "Personen, die einen Arbeitsplatz haben, aber nicht erwerbstätig sind": Personen, die bereits an ihrem aktuellen Arbeitsplatz gearbeitet haben, im Berichtszeitraum aber nicht anwesend waren (aufgrund von Urlaub, Krankheit, Mutterschaft, Arbeitskampf, Witterungsbedingungen, etc.) und ein formales Arbeitsverhältnis hatten;
  - Auszubildende, die eine Vergütung in bar oder Sachleistungen bezogen haben: sie werden als abhängig Beschäftigte betrachtet.
- **"selbständige Erwerbstätigkeit"**:
  - "erwerbstätige Personen": Personen, die im Berichtszeitraum einer Erwerbstätigkeit nachgingen, um einen Ertrag oder ein Familieneinkommen in bar oder in Sachleistungen zu erzielen (mithelfende Familienangehörige, die kein Einkommen beziehen, werden als Selbständige betrachtet);
  - "Personen die eine Firma haben, aber nicht erwerbstätig sind": Personen, die in der Berichtswoche eine Firma hatten (Industrie-, Gewerbe-, landwirtschaftlicher Betrieb oder Dienstleistungsunternehmen), aber aus irgendeinem besonderen Grund vorübergehend nicht gearbeitet haben.

In der Praxis wird unter dem Begriff "im Berichtszeitraum ausgeübte Tätigkeit" eine Beschäftigung mit einer Dauer von wenigstens einer Stunde verstanden. Daraus ergibt sich, dass auch ein Beschäftigter mit einer stark reduzierten Arbeitszeit als eine Person angesehen wird, die eine Beschäftigung hat.●

### **Nichterwerbsbevölkerung**

Die "Nichterwerbsbevölkerung" umfasst alle Personen, einschließlich der unter 15-Jährigen, die nach der oben angegebenen Definition nicht erwerbstätig waren, insbesondere: Personen, die sich ausschließlich um ihren Haushalt kümmern (Hausmann oder Hausfrau), ehrenamtlich Tätige (z.B. für eine humanitäre Einrichtung), Schüler und Studenten sowie Personen im Ruhestand (sofern sie keinerlei bezahlte Beschäftigung ausüben).

### **Arbeitslosenquote**

Die von Eurostat berücksichtigten Arbeitslosenquoten ergeben sich aus der Division der Anzahl der Arbeitslosen durch die entsprechenden Daten für die Erwerbsbevölkerung. Ausgangspunkt ist die Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte.

Die bei der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte zugrunde gelegte Definition der Arbeitslosigkeit entspricht der Definition des Internationalen Arbeitsamtes, wonach unter Arbeitslosen Personen im Alter von 15 Jahren oder mehr zu verstehen sind, die im Berichtszeitraum keine Arbeitsstelle hatten, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen und aktiv auf der Suche nach einer Beschäftigung waren.

Für jede Kategorie wird die Arbeitslosigkeit, die im April für jeden Mitgliedstaat berechnet wird, auf der Grundlage der Anzahl von Personen regionalisiert, die im April desselben Jahres bei den Arbeitsvermittlungsstellen gemeldet waren. Die Daten zur Erwerbsbevölkerung werden auf der Grundlage der Ergebnisse der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte regionalisiert.

### **Arbeitslosigkeit im Sinne des ILO**

Zu den **Arbeitslosen im Sinne des ILO** ("nicht beschäftigte Erwerbspersonen") zählen alle Personen, die das Alter von 15 Jahren erreicht haben und die im Berichtszeitraum:

- **"ohne Beschäftigung waren"**, d.h. die nach der oben stehenden Definition weder eine abhängige Beschäftigung noch eine selbständige Beschäftigung ausübten;
- **"dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen"**, und zwar für eine abhängige oder selbständige Tätigkeit; im Rahmen der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte bedeutet dies, dass die Person, wenn in der betreffenden Berichtswoche eine Arbeitsstelle gefunden würde, in der Lage wäre, diese innerhalb von zwei Wochen anzutreten;
- **"auf der Suche nach einer Beschäftigung waren"**, d.h. die innerhalb eines spezifizierten zurückliegenden Zeitraums besondere Maßnahmen ergriffen hatten, um eine abhängige oder selbständige Beschäftigung zu finden (im Rahmen der Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte werden nur aktive Maßnahmen berücksichtigt, die im Verlaufe der letzten vier Wochen vor dem Gespräch ergriffen wurden; Personen, die bereits eine Beschäftigung gefunden haben (vor oder während der Berichtswoche) und die diese Beschäftigung zu einem späteren Zeitpunkt aufnehmen, werden den Arbeitslosen im Sinne des ILO zugerechnet, unabhängig von den Schritten, die sie im Verlaufe der letzten vier Wochen unternommen haben).

### **Erwerbsquote, Beschäftigungsquote**

Die **Erwerbsquote** gibt die "Arbeitskräfte" (Erwerbstätige und Arbeitslose) in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren an.

Die **Beschäftigungsquote** gibt die Erwerbstätigen (Beschäftigten) in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren an.

### **Liste der regionalen Indikatoren für die Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte**

- Arbeitslose nach Geschlecht und Alter
- Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht
- Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht
- Personen, die eine Beschäftigung haben, nach Wirtschaftsbereich, Vollzeit / Teilzeit, Geschlecht
- Beschäftigungsquote nach Geschlecht
- Anzahl der Haushalte
- Bevölkerung nach Alter und Geschlecht

**Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**  
**Observatoire interrégional du marché de l'emploi**

**Partner des Netzwerks der Fachinstitute:**

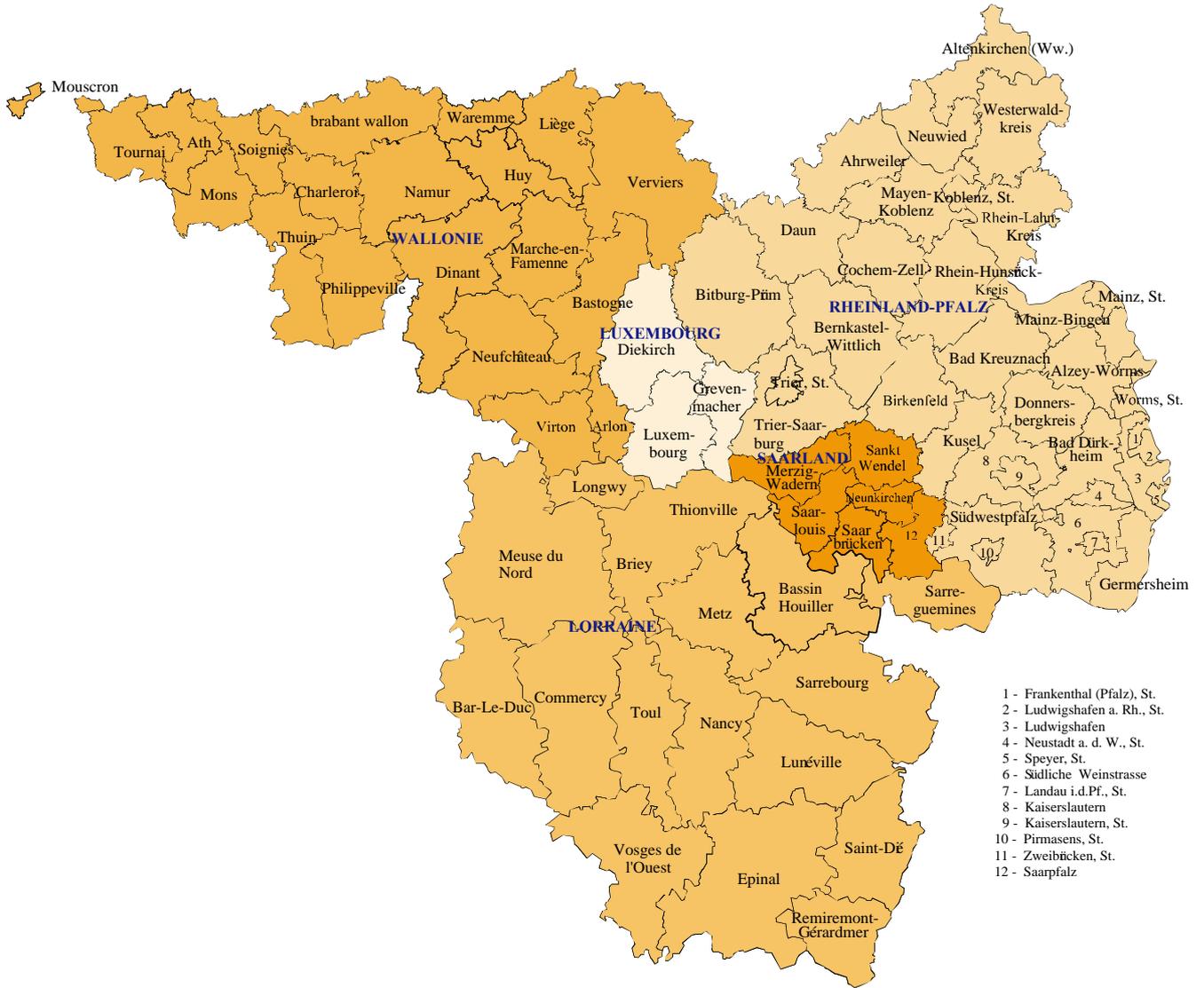
<b>Nom de l'organisme</b>	<b>Contacts</b>
<p><b>Lorraine</b></p> <p>Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine</p> 	<p><b>Madame Colette Hasser et Madame Catherine Croisille</b></p> <p><b>CRD EURES</b>  WTC - Tour B  2, rue Augustin Fresnel  F - 57082 METZ  Tel.: 0033 3 87 20 40 91  Fax: 033 3 87 21 06 88  E-mail : <a href="mailto:colette.hasser@crd-eures-lorraine.org">colette.hasser@crd-eures-lorraine.org</a>  <a href="http://www.crd-eures-lorraine.org">http://www.crd-eures-lorraine.org</a></p>
<p><b>Lorraine</b></p> <p>Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications</p> 	<p><b>Madame Catherine Filpa et Monsieur René Kratz</b></p> <p><b>OREFQ</b>  Centre d' Affaires Libération  4 rue de la Foucotte  F - 54000 NANCY  Tel.: 0033 3 98 37 37  Fax: 0033 83 98 98 78  E-Mail: <a href="mailto:contact@orefq.fr">contact@orefq.fr</a>  <a href="http://www.orefq.fr">http://www.orefq.fr</a></p>
<p><b>Wallonie</b></p> <p>Observatoire wallon pour l'emploi</p> 	<p><b>Monsieur Jean-Paul Duprez</b></p> <p><b>Service des Etudes et de la Statistique</b>  Ministère de la Région wallonne  Place de la Wallonie, 1 Bat II  B- 5100 JAMBES  Tél: 00 32 81/33.30.79  Fax: 00 32 081/33.30.55  E-Mail: <a href="mailto:jp.duprez@mrw.wallonie.be">jp.duprez@mrw.wallonie.be</a>  <a href="http://observatoire.emploi.wallonie.be/">http://observatoire.emploi.wallonie.be/</a></p>
<p><b>Communauté Germanophone de Belgique</b></p> <p>Abeo Ostbelgien  Observatoire de l'emploi Belgique Orientale</p> 	<p><b>Monsieur Philippe Schmitz</b></p> <p><b>ABEO</b>  Quartum Center  Hütte 79, Bk 18  B-4700 Eupen  Tel.: 00 32 87 56 82 06  Fax: 00 32 87 56 82 08  E-Mail: <a href="mailto:ps.wsr@demetec.net">ps.wsr@demetec.net</a>  <a href="http://www.dglive.be">http://www.dglive.be</a></p>
<p><b>Luxembourg</b></p> <p>ADEM EURES</p> 	<p><b>Monsieur Arthur Tibesar</b></p> <p><b>ADEM - Administration de l'emploi</b>  1, rue Bender  L-1229 Luxembourg  Tél : 00 352/ 478 53 89  Fax : 00 352/ 40 59 88  E-mail : <a href="mailto:arthur.tibesar@adem.etat.lu">arthur.tibesar@adem.etat.lu</a>  <a href="http://www.etat.lu/adem/">http://www.etat.lu/adem/</a></p>
<p><b>Sarre et Rhénanie-Palatinat</b></p> <p>INFO-Institut</p> 	<p><b>Monsieur Heinz Bierbaum et Monsieur Lothar Kuntz</b></p> <p><b>INFO-Institut</b>  Pestelstraße 6  66119 Saarbrücken  Tel.: 0049 681 / 95 41 30  Fax.: 0049 681 / 95 413 23  E-mail: <a href="mailto:info@info-institut.de">info@info-institut.de</a>  <a href="http://www.info-institut.de">http://www.info-institut.de</a></p>

Koordination der Tätigkeiten durch ein Ständiges Sekretariat.  
Diese Funktion wird vom **INFO-Institut** unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Bierbaum übernommen.

## Abkürzungsverzeichnis

<b>ABEO</b>	<i>Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien / Bureau d'observation du marché de travail (Communauté Germanophone de Belgique)</i>
<b>ADEM</b>	<i>Administration pour l'emploi</i>
<b>BIBB</b>	<i>Bundesinstitut für Berufsbildung</i>
<b>BIT</b>	<i>Bureau International du Travail</i>
<b>CCFC</b>	<i>Congé Charbonnier de Fin de Carrière</i>
<b>CEPS INSTEAD</b>	<i>Centre d'Etudes de Populations, de Pauvreté et de Politiques Socio-Economiques</i>
<b>CES / WSA</b>	<i>Conseil Economique et Social / Wirtschafts- und Sozialausschuss</i>
<b>CG / DG</b>	<i>Communauté Germanophone de Belgique / Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens</i>
<b>CPAM</b>	<i>Caisse Primaire d'Assurance Maladie</i>
<b>CRD EURES</b>	<i>Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine / Informations- und Dokumentationszentrum des EURES der Grenzregion in Lothringen</i>
<b>DARES</b>	<i>Direction de l'Animation de la Recherche et des Etudes Statistiques</i>
<b>DEEP</b>	<i>Division des Etudes, de l'Evaluation et de la Prospective</i>
<b>EFT</b>	<i>Enquête sur les Forces de Travail</i>
<b>EURES</b>	<i>European Employment Services</i>
<b>EUROSTAT</b>	<i>Office Statistique des Communautés Européennes</i>
<b>IGSS</b>	<i>Inspection Générale de la Sécurité Sociale</i>
<b>INAMI</b>	<i>l'Institut National d'Assurance Maladie Invalidité</i>
<b>INSEE</b>	<i>Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques</i>
<b>ISMEA</b>	<i>Institut de Sciences Mathématiques et Economies Appliquées</i>
<b>NACE</b>	<i>Nomenclature des Activités dans la Communauté Européenne</i>
<b>NUTS</b>	<i>Nomenclature des Unités Territoriales dans l'union Européenne</i>
<b>OCDE</b>	<i>Organisation de Coopération et de Développement Economiques</i>
<b>OIE / IBA</b>	<i>Observatoire Interrégional de l'Emploi / Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle</i>
<b>ONEM</b>	<i>Office National de l'Emploi</i>
<b>OREFQ</b>	<i>Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications</i>
<b>PCS</b>	<i>Professions et Catégories Socioprofessionnelles</i>
<b>PIB / BIP</b>	<i>Produit Intérieur Brut / Bruttoinlandsprodukt</i>
<b>RP</b>	<i>Recensement de la Population / Volkszählung</i>
<b>SABA</b>	<i>Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung (Belgien)</i>
<b>STATEC</b>	<i>Service central de la statistique et des études économiques du Luxembourg</i>

Detaillierte Karte der Großregion



**Données socio-économiques pour la Sarre**  
**Sozio-ökonomische Angaben für das Saarland**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>La population - Bevölkerung</b>									
Population - Bevölkerung		01.01.	1 077 000	1 084 000	1 081 000	1 074 000	1 071 500	1 044 500	Eurostat
dont par groupe d'âge - davon nach Altersgruppe									
0-19		01.01.	211 500	220 300	219 800	218 400	217 100	nd	Eurostat
20-25	20 - 24	01.01.	78 500	55 100	53 900	53 600	54 200	nd	Eurostat
26-59	25 - 59	01.01.	551 600	556 000	549 200	539 500	531 600	nd	Eurostat
60 et plus - und mehr		01.01.	235 300	252 800	257 900	262 700	268 600	nd	Eurostat
15 - 64		01.01.	746 100	733 700	729 800	723 800	719 800	nd	Eurostat
<b>L'emploi - Beschäftigung</b>									
Emplois salariés - Total - sozialvers.pfl. Beschäftigte insg.	am Arbeitsort	30.06.	358 550	339 284	342 166	348 819	356 206	357 274	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois salariés - Hommes - sozialvers.pfl. beschäftigte Männer	am Arbeitsort	30.06.	222 626	203 799	206 054	209 466	212 524	211 476	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois salariés - Femmes - sozialvers.pfl. beschäftigte Frauen	am Arbeitsort	30.06.	135 924	135 485	136 112	139 353	143 682	145 798	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois non salariés - Selbständige	am Arbeitsort / VGR	Berechnungsstand 08 2002	39 800	44 900	44 500	43 600	43 000	42 500	StatLA Saarland / Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung/ eig. Berechnung
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	am Arbeitsort / VGR	Berechnungsstand 08 2002	482 300	477 000	485 400	494 900	509 300	511 500	StatLA Saarland / Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	441 000	411 000	425 000	439 000	450 000	443 000	Stat. Bundesamt / StatLA Saarland
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	275 000	244 000	250 000	256 000	260 000	259 500	Stat. Bundesamt / StatLA Saarland
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	167 000	167 000	175 000	183 000	190 000	183 500	Stat. Bundesamt / StatLA Saarland
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		436 100	412 000	424 200	436 100	443 300	437 500	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		269 900	243 900	248 800	251 900	254 700	254 900	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		166 200	168 100	175 500	184 200	188 600	182 600	Eurostat
Taux d'emploi - Erwerbstätigenquote insg. % (Population active occupée / population totale âgée de 15 à 64 ans - Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter 15 bis unter 65 Jahren)	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		58,1	57,5	59,4	60,9	61,0	61,6	Eurostat
Taux de l'emploi - Hommes - Erwerbstätigenquote - Männer %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		70,8	67,1	69,0	69,5	69,5	71,3	Eurostat
Taux de l'emploi - Femmes - Erwerbstätigenquote - Frauen %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		45,0	47,6	49,7	52,2	52,3	51,7	Eurostat
Taux de l'emploi par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbstätigenquote Altersgruppe 50 - 64 J. %			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Taux d'activité - Erwerbsquote insg. % (Population active totale / population totale - Anteil Erwerbspersonen* an Gesamtbevölkerung)	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		51,2	49,5	50,8	52,0	52,3	51,2	Eurostat
Taux d'activité - Hommes - Erwerbsquote - Männer %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		66,6	61,6	62,9	63,0	62,7	62,0	Eurostat
Taux d'activité - Femmes - Erwerbsquote - Frauen %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		37,0	38,3	39,8	42,0	42,7	41,1	Eurostat
Taux d'activité par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbsquote Altersgruppe 50 - 64 J. %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung 55 - 64 Jahre		28,9	30,8	31,2	31,8	33,1	33,6	Eurostat
Actifs résidant sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Wohnort	Sozialvers.pfl. Besch. am Wohnort	30.06.	340 222	315 410	316 206	321 779	324 606	325 688	LAA Rh-Pf-Saar
Actifs ne résidant pas sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Arbeitsort	Sozialvers.pfl. Besch. am Arbeitsort	30.06.	358 550	339 284	342 166	348 819	356 206	357 274	LAA Rh-Pf-Saar
Nombre de frontaliers - Grenzgänger wohnhaft in			nd	nd	3 303	nd	3 625	nd	EURES / Stat. Ämter der Großregion
<b>PIB - BIP</b>	in Mill. Euro / Ecu		nd	22 645,3	23 038,9	23 609,9	24 040,0	24 539,0	Eurostat

**Données socio-économiques pour la Sarre**  
**Sozio-ökonomische Angaben für das Saarland**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitsuchende</b>									
Demandeurs d'emploi - Total - <i>Arbeitsuchende insg.</i>		JD	54 369	70 357	65 958	63 244	59 731	56 139	LAA Rh-Pf-Saar
Demandeurs d'emploi - Hommes - <i>arbeitsuchende Männer</i>		JD	33 428	43 394	40 022	37 586	34 616	32 302	LAA Rh-Pf-Saar
Demandeurs d'emploi - Femmes - <i>arbeitsuchende Frauen</i>		JD	20 941	26 963	25 936	25 658	25 115	23 837	LAA Rh-Pf-Saar
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitsuchende</b>									
Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Jugendliche Arbeitsuchende unter 20 Jahren</i>		JD	nd	nd	nd	1 642	1 733	1 615	LAA Rh-Pf-Saar
Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Junge Arbeitsuchende unter 25 Jahren</i>		JD	nd	nd	nd	7 246	7 107	6 907	LAA Rh-Pf-Saar
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Arbeitskräfteerhebung		27 700	45 500	42 700	39 000	37 800	36 400	Eurostat
Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Arbeitskräfteerhebung		16 500	28 700	26 900	24 300	23 000	21 500	Eurostat
Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Arbeitskräfteerhebung		11 100	16 800	16 000	14 800	14 800	14 800	Eurostat
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren</i>		JD	1 144	1 499	1 292	1 286	1 355	1 250	LAA Rh-Pf-Saar
Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>	Arbeitskräfteerhebung		4 200	6 500	5 600	5 300	6 100	5 200	Eurostat
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Handicapés - <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>		JD	3 767	4 309	4 045	3 723	3 480	3 002	LAA Rh-Pf-Saar
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>									
Chômeurs de longue durée - <i>Langzeitarbeitslose</i>	mehr als 12 Monate / Arbeitskräfteerhebung		13 000	26 210	24 400	23 440	20 370	19 910	Eurostat
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>									
Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg. %</i>	Arbeitskräfteerhebung		5,9	10,1	9,2	8,3	7,9	7,9	Eurostat
Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer %</i>	Arbeitskräfteerhebung		5,7	10,6	9,9	8,9	8,3	8	Eurostat
Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen %</i>	Arbeitskräfteerhebung		6,4	9,2	8,4	7,5	7,3	7,7	Eurostat
Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren %</i>	bezogen auf die abh. zivilen Erwerbspersonen*	JD	6,3	10,8	9,4	9,1	8,2	6,5	LAA Rh-Pf-Saar
Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren %</i>	Arbeitskräfteerhebung		6,2	14,4	11,2	10,8	11,7	9,8	Eurostat
<b>Offres d'emploi collectées par l'agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>									
Offres d'emploi - Total - <i>Offene Stellen insg.</i>		JD	4 101	4 364	4 954	4 839	5 576	6 603	LAA Rh-Pf-Saar

JD = Jahresdurchschnitt (moyenne annuelle)

nd = non disponible - *nicht verfügbar*

\* abhängige zivile Erwerbspersonen (sozialversicherungspfl. und geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Arbeitslose)

aktualisiert auf Basis der Daten von Eurostat

Faltblatt Stat. Ämter der Großregion - Version 2002  
 Daten nach VGR nachberechnet für die Jahre 1997-2000

zur Zeit keine Angabe möglich

aktualisiert auf Basis neuer Daten LAA RH-Pf-Saar - Stand: 11/2001

**Données socio-économiques pour la Lorraine**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Lothringen**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>La population - Bevölkerung</b>									
Population - Bevölkerung		01.01. (Eurostat)	2 299 000	2 311 000	2 309 000	2 310 000	2 312 600	2 322 700	Eurostat / INSEE
dont par groupe d'âge - davon nach Altersgruppe									
0-19		01.01. (Eurostat)	648 000	614 200	609 100	578 800	601 300	nd	Eurostat / INSEE
20 - 25	20 - 24 (Eurostat)	01.01. (Eurostat)	176 300	157 600	151 100	149 500	147 700	nd	Eurostat / INSEE
26 - 59	25 - 59 (Eurostat)	01.01. (Eurostat)	1 088 200	1 084 000	1 055 100	1 099 700	1 096 000	nd	Eurostat / INSEE
60 et plus - und mehr		01.01. (Eurostat)	419 100	455 600	460 600	482 200	nd	nd	Eurostat / INSEE
15 - 64		01.01. (Eurostat)	1 521 500	1 518 500	1 516 600	1 524 200	1 517 600	nd	Eurostat / INSEE
<b>L'emploi au 31/12 de l'année - Beschäftigung zum 31/12 des Jahres</b>									
Emplois salariés - Total - sozialvers.pfl. Beschäftigte insg.	Estimations d'emploi sur le lieu de travail	31.12.	728 016	741 185	754 167	770 722	787 635		INSEE
Emplois salariés - Hommes - sozialvers.pfl. beschäftigte Männer	Estimations d'emploi sur le lieu de travail	31.12.	420 885	417 229	421 366	432 140	439 093		INSEE
Emplois salariés - Femmes - sozialvers.pfl. beschäftigte Frauen	Estimations d'emploi sur le lieu de travail	31.12.	307 131	323 956	332 801	338 582	348 542		INSEE
Emplois non salariés - Selbständige	Estimations d'emploi sur le lieu de travail	31.12.	71 162	60 576	59 877	59 638	58 552		INSEE
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Estimations d'emploi sur le lieu de travail	31.12.	799 178	801 761	814 044	830 360	846 187		INSEE
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer			nd	nd	nd	nd	nd		INSEE
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen			nd	nd	nd	nd	nd		INSEE
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		822 000	813 800	875 200	873 500	930 200	1 000 800	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		485 300	462 900	492 400	501 100	539 600	577 900	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		336 800	350 800	382 800	372 400	390 500	422 900	Eurostat
Taux d'emploi - Total (Actifs occupés / Population active totale) - Erwerbstätigenquote insg. %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		57,1	57,6	58,2	57,8	60,6	62,7	Eurostat
Taux d'emploi - Hommes - Erwerbstätigenquote - Männer %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		68,9	65,5	65,1	66,2	68,8	71,6	Eurostat
Taux d'emploi - Femmes - Erwerbstätigenquote - Frauen %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		45,9	49,8	51,3	49,5	52,1	53,7	Eurostat
Taux d'emploi par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbstät. quote Altersgr. 50 - 64 J. %			nd	nd	nd	nd	nd		
Taux d'activité total - Erwerbsquote insg.* %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		52,5	52,7	54,0	53,9	56,5	56,8	Eurostat
Taux d'activité - Hommes - Erwerbsquote - Männer* %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		62,7	60,8	61,7	62,1	64,5	65,1	Eurostat
Taux d'activité - Femmes - Erwerbsquote - Frauen* %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		43,3	45,1	46,6	46,2	48,7	48,8	Eurostat
Taux d'activité par groupe d'âge 55 - 64 ans - Erwerbsquote Altersgruppe 55 - 64 J. %*	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		25,3	24,7	23,9	25,4	28,0	29,8	Eurostat
Actifs résidant sur le lieu de résidence / Erwerbstätige am Wohnort			962 199	nd	nd	1 011 972	nd		INSEE
Actifs ne résidant pas sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Arbeitsort			nd	nd	nd	nd	nd		
Nombre de frontaliers - Grenzgänger wohnhaft in			39 749	55 117	60 308	64 923	73 730		INSEE / EURES / Stat. Ämter der Großregion
<b>PIB - BIP total</b>	in Mill. Euro / Ecu		nd	39 983,8	41 824,1	43 581,9	44 594,3	45 827,0	Eurostat

**Données socio-économiques pour la Lorraine**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Lothringen**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitsuchende</b>									
	Demandeurs d'emploi - Total - toutes catégories - <i>Arbeitsuchende insg. - alle Kategorien</i>		115 049	159 577	159 838	147 502	127 335	124 509	ANPE, ASSEDIC
	Demandeurs d'emploi - Hommes - toutes catégories - <i>arbeitsuchende Männer - alle Kategorien</i>		53 417	71 569	70 265	63 228	52 321	54 369	ANPE, ASSEDIC
	Demandeurs d'emploi - Femmes - toutes catégories - <i>arbeitsuchende Frauen - alle Kategorien</i>		61 632	88 008	89 573	84 274	75 014	70 140	ANPE, ASSEDIC
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitsuchende</b>									
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - toutes catégories - <i>Jugendliche Arbeitsuchende unter 20 Jahren - alle Kategorien</i>		5 509	6 014	6 500	5 885	4 806	4 682	ANPE, ASSEDIC
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 25 ans - toutes catégories - <i>Junge Arbeitsuchende unter 25 Jahren - alle Kategorien</i>		33 073	37 267	35 258	30 191	24 324	25 193	ANPE, ASSEDIC
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Arbeitskräfteerhebung	80 200	102 100	98 400	94 100	79 600	73 200	Eurostat
	Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Arbeitskräfteerhebung	34 200	46 400	43 200	42 100	34 000	30 900	Eurostat
	Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Arbeitskräfteerhebung	45 800	54 400	54 000	51 300	44 500	41 600	Eurostat
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - catégories 1 et 6 - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren - Kategorien 1 und 6</i>		5 208	5 244	5 668	4 934	4 008	3 978	ANPE, ASSEDIC
	Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>	Arbeitskräfteerhebung	25 200	27 700	25 300	23 900	19 700	18 900	Eurostat
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Handicapés COTOREP- <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>		3 104	7 649	8 391	8 633	8 453	8 462	ANPE, ASSEDIC
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>									
	Chômeurs de longue durée - catégories 1 et 6 - <i>Langzeitarbeitslose - Kategorien 1 und 6</i>	mehr als 12 Monate / Arbeitskräfteerhebung	24 630	40 620	41 130	35 350	29 910	26 330	Eurostat
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>									
	Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg. %</i>	Arbeitskräfteerhebung	8,8	11,2	10,1	9,7	7,8	6,7	Eurostat
	Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer %</i>	Arbeitskräfteerhebung	6,6	9,2	8,1	7,8	5,9	5,1	Eurostat
	Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen %</i>	Arbeitskräfteerhebung	11,6	13,4	12,4	12	9,9	8,8	Eurostat
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren %</i>		nd	nd	nd	nd	nd		
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren %</i>	Arbeitskräfteerhebung	20,5	31,8	27,4	25,3	19,6	15,6	Eurostat
<b>Offres d'emploi collectées par l'agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>									
	Offres d'emploi - Total - toutes catégories - <i>Offene Stellen insg. - alle Kategorien</i>		39 806	75 744	86 929	95 379	102 881	99 318	ANPE, ASSEDIC

nd = non disponible - *nicht verfügbar*

Actualisé sur la base des données d'Eurostat - *aktualisiert auf Basis der Daten von Eurostat*

Dépliant des offices statistiques de la Grande Région - version 2002 - *Faltblatt Stat. Ämter der Großregion - Version 2002*

Actuellement pas de données disponibles - *zur Zeit keine Angabe möglich*

**Demandeurs d'emploi de catégories 1 et 6**

**catégorie 1** : Personnes sans emploi immédiatement disponibles, à la recherche d'un emploi à durée indéterminée à plein temps, ayant au plus exercé 78 heures d'activités réduites dans le mois de leur inscription ou du renouvellement de leur demande et tenues d'accomplir des actes positifs de recherche d'emploi.

**catégorie 6** : Personnes non immédiatement disponibles, à la recherche d'un autre emploi à durée indéterminée à plein temps et tenues d'accomplir des actes positifs de recherche d'emploi.

**Le taux de couverture des offres collectées par l'ANPE en 2001** en Lorraine est de 28 % (hors travail intérimaire). L'ANPE a recueilli aussi 4494 offres d'emploi pour l'étranger qui ne sont pas traitées ici car les données ci-dessous concernent uniquement les offres dont le lieu de travail est la Lorraine.

**Données socio-économiques pour Luxembourg**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Luxemburg**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>La population - Bevölkerung</b>									
Population - Bevölkerung		01.01.	390 000	418 000	424 000	429 000	435 700	432 900	Eurostat
dont par groupe d'âge - davon nach Altersgruppe									
0 - 19		01.01.	90 300	100 700	102 600	104 500	106 400	nd	Eurostat
20 - 25	20 - 24	01.01.	27 800	25 100	24 600	24 700	25 200	nd	Eurostat
26 - 59	25 - 59	01.01.	196 700	212 800	215 800	218 300	220 800	nd	Eurostat
60 et plus - und mehr		01.01.	75 000	79 700	80 700	81 700	83 200	nd	Eurostat
15 - 64		01.01.	268 000	281 100	284 100	287 200	290 900	nd	Eurostat
<b>L'emploi - Beschäftigung</b>									
Emplois salariés - Total - sozialvers.pfl. Beschäftigte insg.	Emploi salarié intérieur	JD	183 400	209 991	219 713	231 454	245 400	260 100	Statec
Emplois salariés - Hommes - sozialvers.pfl. beschäftigte Männer			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Emplois salariés - Femmes - sozialvers.pfl. beschäftigte Frauen			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Emplois non salariés - Selbständige	Emploi indép. intérieur	JD	16 300	16 608	16 695	16 807	16 900	16 900	Statec
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Emploi intérieur	JD	199 700	226 599	236 408	248 261	262 300	277 000	Statec
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		164 600	168 800	169 900	175 400	180 900	185 300	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		103 800	105 500	106 200	106 900	109 600	111 200	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		60 800	63 200	63 700	68 500	71 200	74 100	Eurostat
Taux d'emploi total - Erwerbstätigenquote insg. %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		62,0	59,9	60,2	61,6	62,7	63,0	Eurostat
Taux d'emploi - Hommes - Erwerbstätigenquote - Männer %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		76,8	74,3	74,6	74,4	75,0	74,9	Eurostat
Taux d'emploi - Femmes - Erwerbstätigenquote - Frauen %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		46,6	45,4	45,6	48,5	50,0	50,8	Eurostat
Taux d'emploi par groupe d'âge 50-64 ans - Erwerbstät. quote Altersgr. 50-64 Jahre %			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Taux d'activité - Erwerbsquote insg. %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		53,6	51,2	51,4	52,4	53,4	53,8	Eurostat
Taux d'activité - Hommes - Erwerbsquote - Männer %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		68,7	64,7	64,6	64,3	66,1	65,7	Eurostat
Taux d'activité - Femmes - Erwerbsquote - Frauen %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		39,1	38,1	38,5	40,7	41,4	42,4	Eurostat
Taux d'activité par groupe d'âge 50-64 ans - Erwerbsquote Altersgr. 50-64 Jahre %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung	55 - 64 Jahre	25,0	24,0	25,1	26,5	27,6	24,9	Eurostat
Actifs résidant sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Wohnort	Emploi national	JD	164 500	170 400	173 700	178 300	183 200	188 000	Statec
Actifs ne résidant pas sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Arbeitsort	Emploi intérieur + Fonctionnaires internationaux	JD	207 100	234 200	244 100	255 700	269 900	277 000	Statec
Nombre de frontaliers - Grenzgänger wohnhaft in		JD	35 200	56 000	62 300	70 000	79 000	89 100	Statec
<b>PIB - BIP</b>	in Millions Euro / Ecu		nd	15 554,0	16 857,6	18 387,4	20 463,0	21 224,0	Eurostat

**Données socio-économiques pour Luxembourg**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Luxemburg**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	sources - Quelle
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitsuchende</b>									
Demands d'emploi - Total - <i>Arbeitsuchende insg.</i>	Inscrits à l'ADEM	31.12.	nd	5 992	5 313	5 332	4 956	5 323	ADEM
Demands d'emploi - Hommes - <i>arbeitsuchende Männer</i>	Inscrits à l'ADEM	31.12.	nd	nd	2 889	2 894	2 665	2 884	ADEM
Demands d'emploi - Femmes - <i>arbeitsuchende Frauen</i>	Inscrits à l'ADEM	31.12.	nd	nd	2 424	2 438	2 291	2 439	ADEM
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitsuchende</b>									
Demands d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Jugendliche Arbeitsuchende unter 20 Jahren</i>			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Demands d'emploi - Jeunes de moins de 26 ans - <i>Junge Arbeitsuchende unter 26 Jahren</i>	Inscrits à l'ADEM			nd	1 111	1 000	923	997	ADEM
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Arbeitskräfteerhebung		3 400	4 400	4 900	4 400	4 500	4 400	Eurostat
Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Arbeitskräfteerhebung		1 700	2 000	2 100	2 000	2 100	2 100	Eurostat
Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Arbeitskräfteerhebung		1 700	2 400	2 800	2 400	2 400	2 300	Eurostat
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren</i>			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>			1 000	1 400	1 200	1 200	1 200	1 200	Eurostat
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Handicapés - <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>			nd	nd	nd	nd	nd	nd	
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>									
Chômeurs de longue durée - <i>Langzeitarbeitslose</i>	mehr als 12 Monate / Arbeitskräfteerhebung		590	1 520	1 530	1 420	1 010	1 210	Eurostat
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>									
Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg. %</i>	Arbeitskräfteerhebung		2,0	2,5	2,8	2,4	2,4	2,4	Eurostat
Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer %</i>	Arbeitskräfteerhebung		1,6	1,9	1,9	1,8	1,9	1,9	Eurostat
Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen %</i>	Arbeitskräfteerhebung		2,7	3,7	4,2	3,4	3,3	3,1	Eurostat
Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren %</i>									
Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren %</i>	Arbeitskräfteerhebung		3,9	7,7	7,1	7,3	7,2	7,2	Eurostat
<b>Offres d'emploi collectées par agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>									
Offres d'emploi - Total - <i>Offene Stellen insg.</i>		MD	159	931	1 443	1 530	1 364	1 330	ADEM

MD = Monatsdurchschnitt - *moyenne mensuelle*

JD = Jahresdurchschnitt - *moyenne annuelle*

nd = non disponible - *nicht verfügbar*

aktualisiert auf Basis der Daten von Eurostat - *actualisé sur la base des données d'Eurostat*

**Données socio-économiques pour la Rhénanie-Palatinat**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Rheinland-Pfalz**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>La population - Bevölkerung</b>									
Population - Bevölkerung		01.01.	3 821 000	4 001 000	4 018 000	4 025 000	4 030 800	3 987 900	Eurostat
dont par groupe d'âge - davon nach Altersgruppe									
0-19		01.01.	804 400	871 800	878 700	880 200	881 500	nd	Eurostat
20-25	20 - 24	01.01.	286 400	215 000	210 100	209 500	210 700	nd	Eurostat
26-59	25 - 59	01.01.	1 902 300	2 020 700	2 018 800	2 004 400	1 984 900	nd	Eurostat
60 et plus - und mehr		01.01.	828 100	893 100	910 200	930 900	953 600	nd	Eurostat
15 - unter 65		01.01.	2 603 900	2 676 300	2 686 400	2 689 000	2 683 400	nd	Eurostat
<b>L'emploi - Beschäftigung</b>									
Emplois salariés - Total - sozialvers.pfl. Beschäftigte insg.	am Arbeitsort	30.06.	1 213 360	1 157 574	1 159 331	1 170 560	1 191 312	1 194 222	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois salariés - Hommes - sozialvers.pfl. beschäftigte Männer	am Arbeitsort	30.06.	711 890	658 113	659 674	665 494	673 714	669 292	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois salariés - Femmes - sozialvers.pfl. beschäftigte Frauen	am Arbeitsort	30.06.	501 470	499 461	499 657	505 066	517 598	524 930	LAA Rh-Pf-Saar
Emplois non salariés - Selbständige	am Arbeitsort / VGR	Berechnungsstand 08 2002	199 900	188 500	192 300	191 000	194 500	199 800	StatLA R-P / Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung/ eig. Berechnung
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	am Arbeitsort / VGR	Berechnungsstand 08 2002	1 684 200	1 666 400	1 692 500	1 715 700	1 752 000	1 761 800	StatLA R-P / Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	1 730 000	1 690 000	1 730 000	1 757 000	1 809 000	1 803 400	Stat.Bundesamt / StatLA R-P
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	1 053 000	998 000	1 013 000	1 012 000	1 040 000	1 037 600	Stat.Bundesamt / StatLA R-P
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	am Wohnort / Mikrozensus	April (92: Mai)	676 000	693 000	717 000	745 000	768 000	765 800	Stat.Bundesamt / StatLA R-P
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		1 725 600	1 688 000	1 734 000	1 759 200	1 798 400	1 784 800	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		1 038 400	993 400	1 011 600	1 009 600	1 030 200	1 022 100	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		687 200	694 600	722 400	749 600	768 200	762 700	Eurostat
Taux de l'emploi total - Erwerbstätigenquote insg. % (Population active occupée / population totale âgée de 15 à 64 ans - Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter 15 bis unter 65 Jahren)	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		67,0	63,2	64,1	65,0	66,0	66,4	Eurostat
Taux de l'emploi - Hommes - Erwerbstätigenquote - Männer %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		79,2	73,4	73,8	73,7	74,6	75,3	Eurostat
Taux de l'emploi - Femmes - Erwerbstätigenquote - Frauen %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		54,3	52,7	54,2	56,1	57,3	57,4	Eurostat
Taux de l'emploi par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbstätigenquote Altersgruppe 50 - 64 J. %				nd	nd	nd	nd	nd	
Taux d'activité - Erwerbsquote insg. % (Population active totale / population totale - Anteil Erwerbspersonen* an Gesamtbevölkerung)	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		56,8	54,8	55,2	55,8	56,8	56,0	Eurostat
Taux d'activité - Hommes - Erwerbsquote - Männer %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		70,7	66,9	66,4	66,3	66,9	65,9	Eurostat
Taux d'activité - Femmes - Erwerbsquote - Frauen %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		43,9	43,6	44,6	46,0	47,2	46,6	Eurostat
Taux d'activité par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbsquote Altersgruppe 50 - 64 Jahre %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung 55 - 64 Jahre		41,6	41,4	41,2	38,9	39,8	39,2	Eurostat
Actifs résidant sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Wohnort	Sozialvers.pfl. Besch. am Wohnort	30.06.	1 326 096	1 268 885	1 273 843	1 288 130	1 315 367	1 322 825	LAA Rh-Pf-Saar
Actifs ne résidant pas sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Arbeitsort	Sozialvers.pfl. Besch. am Arbeitsort	30.06.	1 213 360	1 157 574	1 159 331	1 170 560	1 191 307	1 194 222	LAA Rh-Pf-Saar
Nombre de frontaliers - Grenzgänger wohnhaft in			nd	nd	11 458	nd	12 684	nd	EURES / Stat. Ämter der Großregion
<b>PIB - BIP</b>		in Mill. Euro / Ecu	nd	83 130,1	84 545,2	87 883,9	90 428,4	91 789,0	Eurostat

**Données socio-économiques pour la Rhénanie-Palatinat**  
**Sozio-ökonomische Angaben für Rheinland-Pfalz**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle	
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitsuchende</b>										
	Demandeurs d'emploi - Total - <i>Arbeitsuchende insg.</i>	JD	131 705	201 604	189 998	182 484	170 352	166 501	LAA Rh-Pf-Saar	
	Demandeurs d'emploi - Hommes - <i>arbeitsuchende Männer</i>	JD	71 860	116 755	106 962	100 185	91 779	90 042	LAA Rh-Pf-Saar	
	Demandeurs d'emploi - Femmes - <i>arbeitsuchende Frauen</i>	JD	59 845	84 848	83 036	82 299	78 273	76 459	LAA Rh-Pf-Saar	
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitsuchende</b>										
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Jugendliche Arbeitsuchende unter 20 Jahren</i>	JD	nd	nd	nd	6 103	5 937	6 001	LAA Rh-Pf-Saar	
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Junge Arbeitsuchende unter 25 Jahren</i>	JD	nd	nd	nd	23 275	21 853	22 075	LAA Rh-Pf-Saar	
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>										
	Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Arbeitskräfteerhebung	63 100	130 300	126 000	116 800	109 400	107 500	Eurostat	
	Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Arbeitskräfteerhebung	32 300	76 200	72 900	66 200	61 400	58 600	Eurostat	
	Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Arbeitskräfteerhebung	30 500	53 800	52 800	50 000	47 300	48 500	Eurostat	
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>										
	Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren</i>	JD	3 727	5 315	5 039	4 672	4 669	4 675	LAA Rh-Pf-Saar	
	Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>	Arbeitskräfteerhebung	11 400	20 400	18 600	17 700	18 000	16 200	Eurostat	
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>										
	Chômeurs - Handicapés - <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>	JD	6 454	9 818	9 500	9 018	8 294	7 658	LAA Rh-Pf-Saar	
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>										
	Chômeurs de longue durée - toutes catégories - <i>Langzeitarbeitslose - alle Kategorien</i>	mehr als 12 Monate / Arbeitskräfteerhebung	19 670	59 550	60 400	60 030	53 530	47 370	Eurostat	
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>										
	Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg. %</i>	Arbeitskräfteerhebung	3,5	7,1	6,8	6,2	5,7	5,8	Eurostat	
	Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer %</i>	Arbeitskräfteerhebung	3	7,1	6,7	6,1	5,6	5,5	Eurostat	
	Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen %</i>	Arbeitskräfteerhebung	4,2	7,1	6,8	6,2	5,8	6,0	Eurostat	
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren %</i>	bezogen auf die abh. zivilen Erwerbspersonen*	JD	4,9	8,9	8,5	7,7	6,3	7,3	LAA Rh-Pf-Saar
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren %</i>	Arbeitskräfteerhebung	4,2	9,9	9,2	8,5	8,4	7,1	Eurostat	
<b>Offres d'emploi collectées par l'agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>										
	Offres d'emploi - Total - <i>Offene Stellen insg.</i>	JD	20 321	24 137	27 279	29 696	31 146	32 008	LAA Rh-Pf-Saar	

JD = Jahresdurchschnitt - *moyenne annuelle*

nd = non disponible - *nicht verfügbar*

\* abhängige zivile Erwerbspersonen (sozialversicherungspfl. und geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Arbeitslose)

\*salarisés civils (salarisés et emplois non soumis au paiement de l'assurance sociale obligatoire, fonctionnaires et chômeurs)

aktualisiert auf Basis der Daten von Eurostat - *actualisé sur la base des données d'Eurostat*

Faltblatt Stat. Ämter der Großregion - Version 2002 - *dépliant des offices statistiques de la Grande Région - version 2002*

Daten nach VGR nachberechnet für die Jahre 1997-2000 - *données de la comptabilité nationale calculées a posteriori pour 1997-2000*

zur Zeit keine Angabe möglich - *actuellement pas de données disponibles*

aktualisiert auf Basis neuer Daten LAA RH-Pf-Saar - Stand: 11/2001 - *actualisé sur la base des nouvelles données du LAA RH-Pf-Saar - Date: 11/2001*

**Données socio-économiques pour la Wallonie**  
**Sozio-ökonomische Angaben für die Wallonie**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>La population - Bevölkerung</b>									
Population total - Bevölkerung insg.		01.01.	3 276 000	3 321 000	3 327 000	3 333 000	3 339 500	3 346 500	Eurostat
dont par groupe d'âge - davon nach Altersgruppe									
0 - 19		01.01.	832 800	824 400	824 700	825 500	826 200	nd	Eurostat
20 - 24		01.01.	233 800	218 800	212 300	207 300	204 700	nd	Eurostat
25 - 59		01.01.	1 512 300	1 563 000	1 573 600	1 581 100	1 588 200	nd	Eurostat
60 et plus - und mehr		01.01.	697 000	714 600	716 100	718 600	720 500	nd	Eurostat
15 à 64 ans		01.01.	2 153 200	2 153 200	2 152 900	2 154 300	2 158 200	nd	Eurostat
<b>L'emploi - Beschäftigung</b>									
Emplois salariés - Total - sozialvers.pfl. Beschäftigte insg.	Salariés	30.06.	805 808	805 753	818 577	833 603	883 659	986 852	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Emplois salariés - Hommes - sozialvers.pfl. beschäftigte Männer	Salariés	30.06.	470 556	451 070	456 620	461 108	497 055	nd	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Emplois salariés - Femmes - sozialvers.pfl. beschäftigte Frauen	Salariés	30.06.	335 252	354 683	361 957	372 495	386 604	nd	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Emplois non salariés - Selbständige	Non Salariés	30.06.	214 835	215 126	212 884	209 651	nd	210 741	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Emploi total (salariés + non salariés) - Erwerbstätige insg.	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		1 140 600	1 147 600	1 153 300	1 198 700	1 033 600	1 209 000	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Hommes - Erwerbstätige - Männer	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		686 100	683 000	686 600	713 000	592 900	707 100	Eurostat
Emploi total (salariés + non salariés) - Femmes - Erwerbstätige - Frauen	Beschäftigte / Arbeitskräfteerhebung		454 600	464 600	466 700	485 700	440 700	502 000	Eurostat
Taux d'emploi - Erwerbstätigenquote insg. % (Population active occupée / population totale âgée de 15 à 64 ans - Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter 15 bis unter 64 Jahren)	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		53,3	52,9	53,3	55,0	56,7	55,4	Eurostat
Taux de l'emploi - Hommes - Erwerbstätigenquote - Männer %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		64,4	62,8	63,4	65,2	66,8	64,8	Eurostat
Taux de l'emploi - Femmes - Erwerbstätigenquote - Frauen %	Beschäftigungsquote / Arbeitskräfteerhebung		42,3	43,0	43,2	44,8	46,7	46,1	Eurostat
Taux de l'emploi par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbstät. quote Altersgruppe 50 - 64 J. %	Taux d'emploi 50-64 ans		nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Taux d'activité - Erwerbsquote insg. % (Population active totale / population totale - Anteil Erwerbspersonen* an Gesamtbevölkerung)	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		47,9	49,2	49,6	50,4	50,3	48,9	Eurostat
Taux d'activité - Hommes - Erwerbsquote - Männer %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		58,9	59,5	59,8	60,6	60,3	58,9	Eurostat
Taux d'activité - Femmes - Erwerbsquote - Frauen %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung		37,9	39,8	40,1	41,0	41,1	39,8	Eurostat
Taux d'activité par groupe d'âge 50 - 64 ans - Erwerbsquote Altersgruppe 50 - 64 J. %	Erwerbsquote / Arbeitskräfteerhebung 55 - 64 Jahre		21,2	23,0	23,6	26,9	25,6	25,0	Eurostat
Actifs résidant sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Wohnort	Actifs occupés sur le lieu de résidence	30.06.	685 582	670 425	675 011	nd	nd	nd	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Actifs ne résidant pas sur le lieu de travail / Erwerbstätige am Arbeitsort	Actifs occupés sur le lieu de travail	30.06.	601 856	583 367	588 287	nd	nd	nd	Ministère fédéral de l'emploi et du travail
Nombre de frontaliers - Grenzgänger wohnhaft in	Nombre de "frontaliers" (y compris les personnes rentrant et sortant de deux autres Régions du pays)		nd	nd	nd	nd	25 129	nd	EURES / Stat. Ämter der Großregion
<b>PIB - BIP</b>	in Mill. Euro / Ecu		nd	51 777,3	53 880,5	56 086,5	59 139,2	56 015,0	Eurostat

**Données socio-économiques pour la Wallonie**  
**Sozio-ökonomische Angaben für die Wallonie**

	Intitulé - Erläuterungen	Date - Datum	1992	1997	1998	1999	2000	2001	Sources - Quelle
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitssuchende</b>									
Demandeurs d'emploi - Total - <i>Arbeitssuchende insg.</i>	Demandeurs d'emploi (occupés + inoccupés) - Total	moyenne annuelle	283 543	291 795	292 334	289 776	nd	nd	Office national de l'emploi et Forem
Demandeurs d'emploi - Hommes - <i>arbeitssuchende Männer</i>	Demandeurs d'emploi (occupés + inoccupés) - Hommes	moyenne annuelle	104 806	123 681	122 621	121 261	nd	nd	Office national de l'emploi et Forem
Demandeurs d'emploi - Femmes - <i>arbeitssuchende Frauen</i>	Demandeurs d'emploi (occupés + inoccupés) - Femmes	moyenne annuelle	178 738	168 114	169 714	168 515	nd	nd	Office national de l'emploi et Forem
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitssuchende</b>									
Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Jugendliche Arbeitssuchende unter 20 Jahren</i>	Demandeurs d'emploi moins de 20 ans	moyenne annuelle	11 237	9 487	10 035	10 251	nd	nd	Forem
Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Junge Arbeitssuchende unter 25 Jahren</i>	Demandeurs d'emploi moins de 25 ans	moyenne annuelle	53 162	56 891	53 628	50 471	nd	nd	Forem
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Arbeitskräfteerhebung		124 400	169 200	185 600	185 700	150 500	141 700	Eurostat
Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Arbeitskräfteerhebung		54 600	79 900	88 700	92 000	68 800	71 600	Eurostat
Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Arbeitskräfteerhebung		69 800	89 200	97 100	93 600	81 300	69 400	Eurostat
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren</i>	Chômeurs de moins de 20 ans		nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>	Arbeitskräfteerhebung		36 100	43 600	44 400	50 000	39 800	39 000	Eurostat
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>									
Chômeurs - Handicapés - <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>	Chômeurs handicapés		nd	nd	nd	nd	nd	nd	
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>									
Chômeurs de longue durée - <i>Langzeitarbeitslose</i>	mehr als 12 Monate / Arbeitskräfteerhebung		78 650	108 120	123 070	121 060	95 200	84 620	Eurostat
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>									
Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg. %</i>	Arbeitskräfteerhebung		9,8	12,7	13,8	13,5	11,0	10,6	Eurostat
Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer %</i>	Arbeitskräfteerhebung		7,3	10,4	11,4	11,7	8,7	9,3	Eurostat
Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen %</i>	Arbeitskräfteerhebung		13,3	15,9	17,1	16,0	13,9	12,2	Eurostat
Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren %</i>	taux de chômage des jeunes de moins de 20 ans		nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren %</i>	Arbeitskräfteerhebung		23,6	33,3	33,3	38,6	28,2	29,7	Eurostat
<b>Offres d'emploi collectées par l'agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>									
Offres d'emploi - Total - <i>Offene Stellen insg.</i>	Offres d'emploi collectée par le Forem	moyenne annuelle Jahresdurchschnitt	39 371	44 966	50 804	54 387	nd	nd	Forem

nd = non disponible - nicht verfügbar

actualisé sur la base des données d'Eurostat - *aktualisiert auf Basis der Daten* von Eurostat

actuellement pas de données disponibles - *zur Zeit keine Angabe möglich*



**Données socio-économiques pour la Communauté germanophone de Belgique**  
**Sozio-ökonomische Angaben für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens**

	<b>Intitulé - Erläuterungen</b>	<b>Date - Datum</b>	<b>1992</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>Sources - Quelle</b>
<b>Les demandeurs d'emploi - Arbeitsuchende</b>									
	Demandeurs d'emploi (occupés + inoccupés) - Total - <i>Arbeitsuchende insg.</i>	Jahresschnitt			2 311	2 173	2 179	2 476	ADG
	Demandeurs d'emploi - Hommes - <i>arbeitsuchende Männer</i>	Jahresschnitt			781	720	737	859	ADG
	Demandeurs d'emploi - Femmes - <i>arbeitsuchende Frauen</i>	Jahresschnitt			1 531	1 453	1 442	1 618	ADG
<b>Les jeunes demandeurs d'emploi - Junge Arbeitsuchende</b>									
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Jugendliche Arbeitsuchende unter 20 Jahren</i>	Jahresschnitt				102	126	167	ADG
	Demandeurs d'emploi - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Junge Arbeitsuchende unter 25 Jahren</i>	Jahresschnitt				433	452	616	ADG
<b>Les chômeurs - Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Total - <i>Arbeitslose insg.</i>	Jahresschnitt	1 880	1 784	1 616	1 517	1 499	1 476	ADG
	Chômeurs - Hommes - <i>arbeitslose Männer</i>	Jahresschnitt	690	701	637	592	582	607	ADG
	Chômeurs - Femmes - <i>arbeitslose Frauen</i>	Jahresschnitt	1 190	1 083	979	925	917	869	ADG
<b>Les jeunes chômeurs - Junge Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Jeunes de moins de 20 ans - <i>jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren</i>	Jahresschnitt				83	86	99	ADG
	Chômeurs - Jeunes de moins de 25 ans - <i>junge Arbeitslose unter 25 Jahren</i>	Jahresschnitt	366	359	324	304	284	307	ADG
<b>Les chômeurs handicapés - Schwerbehinderte Arbeitslose</b>									
	Chômeurs - Handicapés - <i>schwerbehinderte Arbeitslose</i>								
<b>Les chômeurs de longue durée - Langzeitarbeitslose</b>									
	Chômeurs de longue durée - <i>Langzeitarbeitslose</i>	Jahresschnitt	957	753	692	560	570	550	ADG
<b>Taux de chômage - Arbeitslosenquote</b>									
	Taux de chômage - Total - <i>Arbeitslosenquote insg.</i>	Jahresschnitt	6,3%	6,0%	5,4%	5,1%	5,0%	5,0%	ADG / SES
	Taux de chômage - Hommes - <i>Arbeitslosenquote Männer</i>	Jahresschnitt	3,8%	3,9%	3,5%	3,3%	3,4%	3,5%	ADG / SES
	Taux de chômage - Femmes - <i>Arbeitslosenquote Frauen</i>	Jahresschnitt	10,2%	9,3%	8,4%	7,9%	7,3%	7,0%	ADG / SES
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 20 ans - <i>Arbeitslosenquote Jugendliche unter 20 Jahren</i>		nd	nd	nd	nd	nd	nd	
	Taux de chômage - Jeunes de moins de 25 ans - <i>Arbeitslosenquote Junge Erwachsene unter 25 Jahren</i>	Jahresschnitt	9,5%	9,3%	8,4%	7,9%	7,9%	8,6%	ADG / SES
<b>Offres d'emploi collectée par agence nationale pour l'emploi - Offene Stellen Arbeitsamt</b>									
	Offres d'emploi - Total - <i>Offene Stellen insg.</i>	Jahressumme	983	1 339	1 466	1 515	1 455	1 393	ADG

Remarques : - *Anmerkungen :*

(1) die Kategorien in der Selbständigenstatistik wurden 1994 geändert, so dass keine vergleichbaren Werte für 1992 vorliegen

(1) une modification des catégories des statistiques d'emplois non salariés est intervenue en 1994, donc pas de données comparables pour 1992

nd = non disponible - *nicht verfügbar*

INS = Institut National de la Statistique - *Landesinstitut für Statistik*

ADG = Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft - *Service pour l'emploi de la Communauté germanophone*

LSS = Landesamt für Sozialsicherheit - *Office national pour la sécurité sociale*

INASTI = Institut National d'Assurances Sociales pour Travailleurs Indépendants - *Landesinstitut der Selbständigenversicherungen*

SES = Service des Etudes et de la statistique - *Statistikdienst der Wallonischen Region*

In Bezug auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind die Werte der Deutschsprachigen Gemeinschaft in denjenigen der Wallonischen Region enthalten. -

*Quant à l'emploi et au chômage, les données de la Communauté germanophone sont incluses dans celles de la Wallonie.*

Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen / actifs par secteur d'activité (in Tausend/en milliers)		Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Fischerei/Agriculture, sylviculture et pêche			Industrie / Industrie			Dienstleistungen / Services			Insgesamt / Total		
		Insgesamt/ Total	Männer/ Hommes	Frauen/ Femmes	Insgesamt/ Total	Männer/ Hommes	Frauen/ Femmes	Insgesamt/ Total	Männer/ Hommes	Frauen/ Femmes	Insgesamt /Total	Männer/ Hommes	Frauen/ Femmes
Saarland / Sarre	2001	5,2	3,8	1,4	147,8	122	25,8	284,5	129,1	155,4	437,5	254,9	182,6
	2000	3,8	2,3	1,5	149,2	121,3	27,9	290,3	131,1	159,2	443,3	254,7	188,6
	1999	3,9	2,3	1,7	151,7	121,1	30,6	280,5	128,6	151,9	436,1	251,9	184,2
	1998	4,8	3	1,8	148,1	116,5	31,7	271,4	129,3	142	424,2	248,8	175,5
	1997	4,2	2,5	1,7	124,8	103,4	21,4	283	138	145	412	243,9	168,1
	1992	4,4	3,1	1,2	174,2	147,8	26,4	257,5	119	138,6	436,1	269,9	166,2
Lothringen / Lorraine	2001	27,7	21,7	6	319,4	260,8	58,6	653,5	295,1	358,4	1000,8	577,9	422,9
	2000	26,4	20,2	6,2	306,3	248	58,3	597,5	271,4	326,1	930,2	539,6	390,5
	1999	26,1	18,5	7,7	281,4	227,3	54,1	566	255,3	310,7	873,5	501,1	372,4
	1998	25,2	18,2	6,9	276,5	218	58,5	573,5	256,2	317,3	875,2	492,4	382,8
	1997	23	16,8	6,2	252,9	201,6	51,3	537,9	244,5	293,4	813,8	462,9	350,8
	1992	40,5	27	13,5	299,9	225,3	74,6	479,8	231,8	248,1	822	485,3	336,8
Luxemburg / Luxembourg	2001	2,8	2,1	0,8	39,6	34,7	4,9	142,3	74,3	68,1	185,3	111,2	74,1
	2000	4,4	3,4	1,1	37,5	33	4,5	138,6	73	65,5	180,9	109,6	71,2
	1999	3,4	2,4	1	38,6	33,8	4,8	133,4	70,7	62,7	175,4	106,9	68,5
	1998	5	3,9	1,1	36,7	32,4	4,3	128,2	69,9	58,3	169,9	106,2	63,7
	1997	4	3,2	0,8	39,4	35,2	4,2	125,4	67,2	58,3	168,8	105,8	63,2
	1992	10,3	6,8	3,5	47,1	41	6,1	107,1	56	51,2	164,6	103,8	60,8
Rheinland-Pfalz / Rhénanie-Palatinat	2001	46,9	31,2	15,7	612,4	478,9	133,5	1125,4	511,9	613,4	1784,8	1022	762,7
	2000	53,7	37,1	16,7	633,8	489,6	144,2	1110,9	503,6	607,3	1798,4	1030	768,2
	1999	43,4	27,4	16	637,8	493,2	144,6	1078	489	589	1759,2	1010	749,6
	1998	52,1	33,2	18,9	626,5	490,5	136	1055,5	488	567,5	1734	1012	722,4
	1997	47,8	31,6	16,2	604,9	472,1	132,8	1035,3	489,7	545,6	1688	993,4	694,6
	1992	60,6	37,7	22,9	684,8	522,3	162,5	980,2	478,4	501,8	1725,6	1038	687,2
Wallonie / Wallonie	2001	20,9	15,1	5,8	289,3	249,1	40,3	898,8	442,9	455,9	1209	707,1	502
	2000	25,8	19,7	6,1	298,1	255,8	42,3	910,1	450,6	459,5	1234	726,1	507,9
	1999	34,1	23,8	10,4	295,7	254,4	41,3	868,8	434,8	434	1198,7	713	485,7
	1998	29,7	21,9	7,9	282,4	239,7	42,7	841,2	425,1	416,1	1153,3	686,6	466,7
	1997	33	24	9	281,2	238,3	42,9	833,4	420,7	412,7	1147,6	683	464,6
	1992	36,9	24	12,9	315,1	265	50,2	788,6	397,1	391,5	1140,6	686,1	454,6
Großregion / Grande Région	2001	103,5	73,9	29,7	1408,5	1145,5	263,1	3104,5	1453,3	1651,2	4617,4	2673,1	1944,3
	2000	114,1	82,7	31,6	1424,9	1147,7	277,2	3047,4	1429,7	1617,6	4586,8	2660	1926,4
	1999	110,9	74,4	36,8	1405,2	1129,8	275,4	2926,7	1378,4	1548,3	4442,9	2582,9	1860,4
	1998	116,8	80,2	36,6	1370,2	1097,1	273,2	2869,8	1368,5	1501,2	4356,6	2546	1811,1
	1997	112	78,1	33,9	1303,2	1050,6	252,6	2815	1360,1	1455	4230,2	2489	1741,3
	1992	152,7	98,6	54	1521,1	1201,4	319,8	2613,2	1282,3	1331,2	4288,9	2583,1	1705,6

Quelle/Source: Eurostat - Stichprobenerhebung der Gemeinschaft über Arbeitskräfte und eigene Berechnungen/Enquête communautaire sur les forces de travail et calculs propres

aktualisiert auf Basis der Daten von Eurostat - actualisé sur la base des données d'Eurostat

